Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 787. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 10. November 1886.

Herr Katkow und die deutsche Armee.

Der Herausgeber der „Moskauer Zeitung", Herr Katkow, hat jüngst von dem Czaren, der ihn schon zur Excellenz gemacht hat, einen hohen Orden erhalten als Lohn für seine verdienstliche Verbreitung richtiger Anschauungen über die Grundlagen des russischen Staatswesens. Dieser moskovitische Publicist, dessen Einfluß, da er das „Ohr des Selbstherrschers aller Reußen" besitzt, selbst denjenigen der Minister überragt, hat sich gemüßigt gesehen, die deutsche Armee seiner besonderen Aufmerksamkeit zu würdigen und dabei Ansichten zum Besten zu geben, welche nicht ohne Widerlegung bleiben dürfen, da Irrthümer bisweilen sehr verhängnißvolle Wirkungen haben.

Herr Katkow erlaubt sich ein Urtheil über den deutschen Officierstand. Er behauptet, daß im deutschen Generalstabe mehr als ein Viertel sämmtlicher Officiere keine genügende Vorbildung genossen, daß eine namhafte Abnahme wirklich befähigter und ihre Sache ernst nehmender Offiziere in der deutschen Armee zu bemerken sei und daß sich namentlich eine Abnahme wissenschaftlichen Forschungstriebes in den Offizierskreisen geltend mache. Wir werden nicht in den Verdacht kommen, mit blinder Voreingenommenheit alle militärischen Einrichtungen zu verherrlichen. Um so mehr halten wir uns verpflichtet, diese abgeschmackten Behauptungen eines russischen Publicisten auf ihren wahren Werth zurückzuführen. So hart auch bei uns bisweilen die Geister auf einander platzen mögen, so heftige Discussionen auch mitunter über die Militärgerichtsbarkeit, über die Besteuerung der Offiziere, über manche Ueberhebung von Offizieren dem Bürgerstande gegenüber gepflogen werden: darüber sind alle Parteien im deutschen Vaterlande einig, daß wir trotz alledem und alledem Grund haben, auf unseren Offizierstand stolz zu sein. Sehr mit Fug hat einst Fürst Bismarck gesagt: „Den Seconde-Lieutenant sollen sie uns nachmachen!" Gerade der Subaltern-Offizier ist in Deutschland von einer Beschaffenheit, daß er die gleiche Charge in allen anderen Staaten weit überragt. Allein ebenso hoch wie der deutsche Seconde-Lieutenant über dem Lieutenant der anderen Armeen steht, ebenso überragt der deutsche Generalstab die gleichartige Behörde anderer Armeen. Derselbe, unter der Leitung eines so großen Feldherrn und so vielseitig gebildeten Mannes wie des Grafen Moltke und eines so ausgezeichneten Strategen und Schriftstellers wie des Grafen Waldersee stehend, umfaßt vom ersten bis zum letzten Offizier nur hoch befähigte, talentvolle, gewissenhafte Mitglieder. Wer sich hier nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit in theoretischer wie praktischer Hinsicht zeigt, wird ohne Weiteres in die Armee zurückversetzt. Nur wer die Verhältnisse nicht kennt, kann behaupten, im deutschen Generalstab spielen die „Carrièristen", welche „auf Umwegen" in diese Institution gerathen, eine Rolle. Um Carriere zu machen, würde jeder Offizier bei uns andere Wege wählen, als den Eintritt in den Generalstab, in welchem ein unfähiger Streber einfach seine ganze Zukunft vernichten würde. Deutschland blickt mit gerechter Befriedigung auf den Sammelpunkt hoch gebildeter Offiziere, den der Generalstab darstellt. Es giebt keinen Zweig der Kriegswissenschaften, der hier nicht die glänzendste Vertretung fände. Ebenso stolz aber ist Deutschland auf seine militärischen Schulen und Akademien. Dieselben pflegen den wissenschaftlichen Geist des Offiziercorps in einer Weise, daß das Ausland, und zumal das Czarenreich, bei der Erkenntniß der Wirklichkeit eitel Staunen und Bewunderung sein müßte. Ueberdies sind die Ansprüche sowohl an die Berufsoffiziere, wie an die Reserveoffiziere in neuerer Zeit so namhaft gesteigert worden, daß von einer Abnahme des geistigen Gehaltes des Offiziercorps mit Fug nicht die Rede sein kann.

Allein Herr Katkow verbreitet sich nicht nur über den Offizierstand, sondern auch über die Mannschaften. Die militärischen Eigenschaften der großen Masse der Armee seien erheblich im Rückgange begriffen, vornehmlich weil in den Reihen der Armee socialdemokratische Ideen Verbreitung finden. Mag sich Herr Katkow beruhigen. Von dem Eindringen socialdemokratischer Ideen in die Armee weiß bei uns kein Mensch, und wenn ein Agitator hin und wieder eine Handvoll Flugblätter in eine Kaserne schmuggelt, so hat das gerade so viel zu sagen, wie wenn ein Narr das Meer mit einer Handvoll Sand zuschütten möchte. Die Bevölkerung ohne Rücksicht der Parteien ist bei uns durchaus militärisch gestimmt, sie dient sehr gern eine gewisse Zeit unter der Fahne, und es kommt ihr nicht entfernt in den Sinn, sich in diesen Jahren mit socialistischen Problemen zu befassen.

Allein Herr Katkow versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß sich, als mittelbare Wirkung der parlamentarischen Opposition, in der Armee ein Geist des Politisirens zu verbreiten beginne; die Anschauungen der freisinnigen Partei fänden unter den Soldaten Eingang, und wenn auch Disciplin und Subordination äußerlich noch auf der alten Höhe ständen, so seien sie doch im Innern erschüttert, was für kritische Momente ernstlich in Betracht zu kommen habe. Wir erlauben uns, zumal wir der „parlamentarischen Opposition" und der „freisinnigen Partei" angehören, Herrn Katkow zu versichern, daß er sich mit seinen Phantasien vollständig auf dem Holzwege befindet. Die freisinnige Partei wäre die erste aller Parteien, welche der Armee auch jeden Schimmer von Politisiren auf das Strengste verbieten würde, selbst wenn sich dieses Politisiren in der Richtung des freisinnigen Parteiprogramms bewegte. Aus diesem Grunde hat auch die freisinnige Partei gegen das Circular des Herrn von Köller Verwahrung eingelegt, weil dasselbe die Politik in die Armee zu tragen geeignet war. Die freisinnige Partei weiß, daß ihre Anschauungen weder bestimmt, noch geeignet sind, in die Armee zu dringen; sie weiß und sie wünscht, daß die Disciplin und Subordination in der Armee über jeden Zweifel erhaben sind. Alles, was Herr Katkow von der deutschen Armee fabelt, erinnert nur an das Dichterwort: „Der Wunsch ist der Vater des Gedankens."

Der Wortführer des Panslavismus und der maßgebenden Kreise des russischen Reiches scheint die deutsche officiöse Presse aufmerksam zu lesen. Er scheint die freisinnige Partei, weil sie alle Tage als „reichsfeindlich" ausgeschrien wird, wirklich für reichsfeindlich zu halten. Vielleicht ist es gut, wenn Herr Katkow davon Kenntniß nimmt, daß weder die freisinnige Partei irgend welchen Einfluß auf die Armee beansprucht oder besitzt, noch auch die Socialdemokratie auf den russischen Köder anzubeißen gewillt ist. Hat doch noch in diesen Tagen Herr Bebel, der Führer der Socialdemokratie, laut und offen den Krieg gegen Rußland verlangt. Aber noch mehr; Herr Katkow irrt sich über die inneren Zwistigkeiten in Deutschland! Jeder auswärtigen Macht steht das deutsche Volk, aller sonstigen Meinungsverschiedenheiten ungeachtet, einmüthig wie ein Mann gegenüber. Da giebt es keine conservative, keine freisinnige, keine socialdemokratische, keine ultramontane Partei, sondern nur eine einzige Masse deutscher Patrioten, die dem Dichterworte gehorcht: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" Unsere inneren Zwistigkeiten sind unser specieller Luxus, um den sich das Ausland nicht zu kümmern hat, so wenig es einen Dritten angeht, wenn Eheleute mit einander schmollen. Herr Katkow kann sich darauf verlassen, und er kann seine Landsleute darauf aufmerksam machen: von einem Mangel an Disciplin in der deutschen Armee und von einer Uneinigkeit der deutschen Nation hat Rußland nicht das Geringste zu hoffen. Im Falle der Gefahr wird das ganze deutsche Volk wie eine geschlossene und unbesiegbare Phalanx sprechen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!"

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 8. Nov. [Wollzoll.] Bei der jüngsten Versammlung der Züchter edler Merino-Wolle wurde zwar allseitig zugestanden, daß sich die Wollpreise in der letzten Zeit beträchtlich gehoben haben; allein nichtsdestoweniger fand die Mehrheit für gut, eine Petition um einen „angemessenen Wollzoll" an den Landwirthschaftsminister zu richten, auf den, als Ehrenmitglied des Vereins, man besondere Hoffnung zu setzen schien. Ob die deutsche Textilindustrie im Stande ist, einen „angemessenen Wollzoll" zu ertragen und ob nicht dieser Schutz der nationalen Schafzucht in eine unheilvolle Schädigung der deutschen Fabrikation, welche gerade in Wollwaaren den Wollmarkt beherrscht, ausschlagen müßte, wurde nicht weiter untersucht. Im Reichstage ist auf eine Mehrheit für irgend einen Wollzoll einstweilen nicht zu rechnen; auch ist die Reichsregierung dieser Forderung nicht geneigt. Die Züchter beschlossen weiter, um Einschreiten gegen die Fabrikation von Kleiderstoffen aus Lumpen vorstellig zu werden, da Lumpen die Träger ansteckender Krankheiten und mithin gefährlich seien. Es wird nicht heißen, die Herren Petenten beleidigen, wenn man annimmt, sie hätten ihren Wunsch auch ausgesprochen, wenn die Lumpen die harmlosesten Gegenstände von der Welt wären und ganz und gar für die Gesundheit ungefährlich. Thatsächlich unterliegen ja auch die Lumpen, bis sie zu Kleiderstoffen werden, etwa ebenso viel Manipulationen, wie bei ihrer Verarbeitung zu Papier. Und doch haben die Merinowolle-Züchter keine Eingabe gegen die Bereitung von Papier aus Lumpen beschlossen. Die Herren wollen eben nur keine Lumpen als Ersatzmittel für Wolle dulden, und zwar in der Absicht, durch das Verbot den Bedarf nach Wolle und mithin deren Preis zu steigern. So erklärlich diese Forderung ist, so offenbar ist doch auf der entgegengesetzten Seite das lebhafte Interesse der ärmeren Bevölkerung an einer Vereitelung dieser Absicht. Die armen Leute, die sich keinen Rock aus neuer, feiner Wolle machen lassen können, sind sehr zufrieden, wenn sie einen Anzug aus wohlfeilem Surrogat erhalten, und sie freuen sich dessen um so mehr, als diese Concurrenz der Stoffe auch den Preis für die Wolle herabsetzt, welche ihnen daher auch in Ausnahmefällen leichter zugänglich ist, als sie es nach dem Verbot der Verarbeitung von Abfällen wäre. Es stehen sich hier die Interessen der Producenten und der Consumenten ebenso schroff gegenüber wie die Interessen der Merinowoll-Züchter und der Textil-Industriellen und wir müssen bekennen, daß wir nicht abzusehen vermögen, weshalb der Staat auf die Schafzüchter mehr Rücksicht zu nehmen hätte, als auf die ungleich größere Anzahl der Producenten und Consumenten der Wollwaaren-Industrie.

* **Berlin,** 9. Novbr. [Tages-Chronik.] Die beabsichtigte Abänderung der Kreiseintheilung in verschiedenen Provinzen der Monarchie bildete, so berichtet man der „N. Z.", keineswegs den ausschließlichen Grund für die Reise des Ministers von Puttkamer in die Provinz Westpreußen. Nach einem viel verbreiteten Gerücht hätte mit der Reise auch die längst geplante anderweite Verwendung des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen von Ernsthausen in Verbindung gestanden. Die anderweite Kreiseintheilung würde sich auf etwa 25 Kreise in den verschiedenen Provinzen der Monarchie, sowohl im Osten wie im Westen, erstrecken. Die Angelegenheit wird, wie bereits gemeldet, durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.

Bei einer Besprechung der Einstellung des Schlafwagenbetriebs auf der Köln-Berliner Linie seitens der Staatseisenbahn-Verwaltung stellte die „Köln. Ztg." auf Grund früherer Erfahrung die Behauptung auf, daß, wenn die Schlafwagen noch im Betrieb der früheren bewährten Privatgesellschaft sich befänden, der Staat als Aufsichtsbehörde schwerlich die Einstellung des Betriebes, sondern nur die Vermehrung der Aufsichts- und Reinlichkeitsmaßregeln angeordnet haben würde. Heute lesen wir nun in der „Köln. Ztg.": „Wie sehr wir damit Recht hatten, beweist das Verfahren auf der Linie Berlin-Frankfurt, auf der die Schlafwagen noch im Betriebe der Privatgesellschaft sind. Hier führt der Staat in der That seine Choleramaßregeln mit aller Strenge durch. Allnächtlich werden in Bebra die Schläfer im Schlafwagen — ob auch die Reisenden in den andern Wagen, konnten wir nicht feststellen — von einem gewissenhaften Arzte geweckt, um ihm die Versicherung abzugeben, daß sie weder cholerakrank noch choleraverdächtig seien, und allmorgendlich werden die Reisenden in Berlin von Schutzleuten empfangen, die mit strenger Miene darüber wachen, daß die Cholera ihren Einzug in Berlin nicht halte, während die Schlafwagen aufs schleunigste in die Desinfectionsanstalt gefahren werden, um dort nachdrücklichst mit jenen wohlbewährten Gerüchen und Dämpfen gespeist zu werden, die der Tod jedes Kommabacillus sein sollen. Die Privatgesellschaft aber muß jeden Tag einen Griff in ihren hoffentlich wohlgefüllten Geldbeutel thun, und die Kosten für diese ärztliche Untersuchung und gründliche Reinigung dem wachsamen Staate ersetzen; trotzdem und alledem setzt sie den Schlafwagenbetrieb zum Danke der Reisenden ungestört fort."

[Die deutschfreisinnigen Wähler des ersten Berliner Reichstagswahlkreises] waren zu Sonntag Vormittag 11 Uhr nach dem Wintergarten des Centralhotels zusammengerufen worden, um sich über die Candidatenfrage zum Ersatz für das durch den Tod Ludwig Löwe's erledigte Reichstagsmandat schlüssig zu machen. Gegen 500 Wähler waren erschienen, denen Dr. Otto Hermes kurz den Stand der Sache darlegte. In ernsten Worten gedachte er Löwe's, seiner Begabung und unbeugsamen Treue für die Grundsätze der deutschfreisinnigen Partei. Bewegt folgten die Versammelten der Aufforderung des Redners und erhoben sich zum Zeichen ehrenden Andenkens von ihren Plätzen. Sodann ging Dr. Hermes zur Candidatenfrage über: Der Vertrauensmännerkörper habe sich vor eine schwere Aufgabe gestellt gesehen, indem er nach einem Ersatzmann für Ludwig Löwe zu forschen gehabt habe. Nach reiflicher Erwägung könne den Wählern kein aussichtsvollerer Ersatzmann empfohlen werden, als der „alte Klotz". (Lebhafter Beifall.) Die einberufene und anwesende Wählerversammlung sei indessen völlig Herr ihrer Entschließungen und jeder Wähler habe das Recht, eine ihm etwa vortheilhafter erscheinende Candidatur vorzuschlagen. Er bitte daher, sich über den gehörten Vorschlag auszusprechen. Hierauf nahm Rechtsanwalt Sachs das Wort, um die Candidatur Klotz zu befürworten. Er beleuchtete, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die parlamentarische Laufbahn des nun schon seit nahezu vierzig Jahren der Fahne der Freiheit im Dienste der Fortschritts- und deutschfreisinnigen Partei treu ergebenen Landgerichtsrath Klotz, er entwarf ein Bild des alten Parteimannes, seiner Thätigkeit in der preußischen und deutschen Volksvertretung, hob hervor, wie Klotz stets mit Energie für die Sache der Freiheit eingetreten sei, und wie sich aus den Commissionsacten der Beweis erbringen lasse, daß und wie viel wir z. B. bei den Justizgesetzen dem alten Fortschrittsmanne hinsichtlich der Gestaltung des Rechtes verdanken. Der Name Klotz bedeute sowohl frisch pulsirende Gegenwart, wie auch fruchtbringende Vergangenheit, er sei das personificirte Gewissen der Partei. Wohl seien neben ihm in den Vorbesprechungen und in der Presse die Namen hochachtbarer Männer genannt worden, doch seien diese einer Candidatur Klotz gegenüber freiwillig zurückgetreten. Auch biete kein Name eine Gewähr wie derjenige von Klotz; ein reicher Schatz von Erfahrung im parlamentarischen Leben stehe ihm zu Gebote und sein bisheriges Thun und Lassen biete die unanfechtbarste Bürgschaft der Treue gegenüber den Bestrebungen der deutschfreisinnigen Partei. Seiner Ueberzeugung nach könne das Alter des Herrn Klotz nicht nur kein Hinderungsgrund für die Wahl sein, als vielmehr eine den Werth des Candidaten vor allen Anderen erhöhende Eigenschaft. (Lebhafter Beifall.) Auf die Frage des Vorsitzenden, ob anderweitig aus der Versammlung Candidaturen vorgeschlagen würden, wurden keine Vorschläge gemacht; in Folge dessen theilte Dr. Hermes den Anwesenden mit, Herr Landgerichtsrath Klotz habe sich für den Fall, daß die Candidatenwahl sich auf ihn richten sollte, zur Uebernahme des Mandats bereit erklärt, und proclamirte sodann Herrn Landgerichtsrath Klotz als alleinigen Candidaten der deutschfreisinnigen Partei für die Reichstagswahl im ersten Reichstagswahlkreise am 6. December d. J. Stürmischer Beifall begrüßte nunmehr Klotz, als er nach einer kurzen Darlegung seiner politischen Stellung über den Werth des deutschfreisinnigen Programms etwa folgendermaßen sich aussprach. Er dankte zunächst für das ihm durch die Aufstellung als Candidat für den Reichstag bewiesene Vertrauen und sprach die Hoffnung aus, daß am 6. December wiederum die deutschfreisinnige Sache den Sieg davontragen werde. Gelinge es ihm nicht, die Majorität der Stimmen auf ihn zu vereinigen, so möge man ihm dies nicht zur Last legen, er werde fortfahren zu handeln wie bisher und unentwegt wie immer das Programm der deutschfreisinnigen Partei zu verwirklichen bestrebt sein. Mehr als eine makellose Vergangenheit und ernsten treuen Willen für die Sache könne er nicht bieten. (Beifall.) Sein Alter könne für ihn kein Hinderniß abgeben, die ehrenvolle Vertretung des ersten Reichstagswahlkreises im Reichstage anzunehmen; so lange er noch im Stande sei, sein Amt als Richter zu erfüllen, glaube er, auch der Ehrenpflicht als Abgeordneter gerecht werden zu können. Was seine Stellung zum Programm der deutschfreisinnigen Partei betreffe, was namentlich die Frage angehe, ob die Partei regierungsfähig sei, oder ob die Vorschläge und Desiderate der Deutschfreisinnigen in einem geordneten Staatswesen, ohne dessen Existenz zu gefährden, in die Wirklichkeit übertragen werden könnten, kurz, ob mit ihnen zum Segen eines Landes regiert werden könne, so antworte er aus vollster Ueberzeugung bejahend. Nie habe er im Leben phantastischen Bildern zugestrebt, nie würde er unrealisirbaren Plänen und utopistischen Träumereien nachgehen; stets und immer fester habe ihn die Ueberzeugung durchdrungen, daß gerade mit dem Programm der deutschfreisinnigen Partei dem Vaterlande wahrer bleibender Nutzen zu Theil werden müsse. (Beifall.) Würde denn der Staat durch strenge Befolgung des Satzes: „Gleiches Recht für Alle!" Schaden leiden? Könne es denn das Ansehen der Regierung und ihrer Organe beeinträchtigen, wenn der Beamte genau ebenso behandelt werde und dem Gesetze gegenüber verantwortlich sei wie der Bürger? Nimmermehr: „justitia est fundamentum regnorum!" „Gerechtigkeit ist die Grundlage für den Bestand jedes Reiches" ist schon eine alte, unzählige Male bestätigte Erfahrung, und nichts als Gerechtigkeit fordere der obige Satz. Gleiche Anwendung der Gesetze, gleiche Strenge gegen Beamte wie gegen Nicht-Beamte könne und werde niemals die Sicherheit des Staates in Frage stellen. Eben so wichtig für die deutschfreisinnige Partei sei auch der Schutz der repräsentativen Körperschaften, die Wahrung des Budgetrechtes oder der Unverletzlichkeit des Abgeordneten und seiner Redefreiheit in der Volksvertretung. Die Gefahr sei größer, als man oberflächlich wohl vermeinen möchte. Wiederholt hätten sich Bestrebungen gezeigt, von diesen Rechten nach und nach Theile abzubröckeln, man denke nur an die zweijährigen Etatsperioden u. s. w. Freiheit des Individuums und Freiheit der wirthschaftlichen Entwicklung seien weitere werthvolle Schätze und die deutschfreisinnige Partei erkenne eine schwere Schädigung vaterländischer Interessen, sobald der Staat jene beschränke, um in die wirthschaftliche Entwicklung einzugreifen. Deutschland sei nicht reich genug, um eine ganz selbstständige Schutzzollpolitik treiben zu können. Man habe ja die Folgen vor sich, denn die Nachbarländer gingen ihrerseits mit Repressalien vor. Das Programm der Deutschfreisinnigen beruhe in keinem Theile auf phantastischen Theorien, auf unrealisirbaren Plänen, sondern überall auf Ergebnissen der Erfahrung und sei lediglich darauf berechnet, dem Vaterlande Vortheil zu bringen. Daß die deutschfreisinnige Partei in zwei Berliner Wahlkreisen bei der Reichstagswahl unterlegen sei, begreife man leicht; denn bei der diesen Wahlkreisen eigenen schnell wachsenden Bevölkerung könne man nicht erwarten, daß der neue Zuwachs von außen her der deutschfreisinnigen Partei sogleich Heeresfolge leisten werde. Dadurch hätte die Socialdemokratie gesiegt. Wenn die deutschfreisinnige Partei gleich von der ersten Vorlegung des Socialistengesetzes gegen dasselbe aufgetreten sei, so hindere dies doch die Partei nicht, energisch gegen die Socialdemokratie und ihre Lehren zu Felde zu ziehen, denn diese seien nicht nur nicht geeignet, die Grundlage für ein geordnetes Staatsleben zu bilden, sondern vielmehr dazu, ein solches zu zerstören. Mit einem Aufruf an die Wähler am 6. December ihre Pflicht zu thun, schloß Redner unter lebhaftem Beifall seine Ausführungen. Auf eine Frage aus der Mitte der Versammlung, wie sich Herr Klotz namentlich in Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Dinge zum Culturkampf stelle, bemerkte Herr Klotz: Die Freiheit, welche er für jedes Individuum als erstes Postulat erkenne, wünsche er auch jeder Religionsgemeinschaft gewahrt zu sehen, allerdings mit der Einschränkung, daß diese Religionsgesellschaften sich jedes Eingriffs in die Rechtssphäre des Staates enthalten. Aus diesem Grunde habe er z. B. für den sogenannten Kanzelparagraphen gestimmt, weil Politik nicht auf die Kanzel gehöre. Natürlich sei er kein Freund von Ausnahmegesetzen, also auch nicht des Expatriirungsgesetzes. Ferner gehöre seiner Meinung nach die Jugenderziehung, ebenso die Führung der Standesamts-Register, d. h. also auch die Schließung rechtsgiltiger Ehen, in die Hände des Staates. Einer sogenannten organischen Revision der Maigesetze stehe er durchaus nicht ablehnend gegenüber, überall aber müsse doch die erste Bedingung erfüllt werden, daß vorgeschlagene Gesetze auch ausführbar seien. Gegen die Kirchengesetz-Novelle habe er im Abgeordnetenhause allerdings gestimmt, aber nur aus dem Grunde, weil die Regierung es mit dem Ge-

setze so eilig hatte, daß nicht einmal genügend Zeit zu commissarischer Vorberathung gewährt wurde. (Beifall.) Hiermit schloß Redner seine Ausführungen und Dr. Hermes die Versammlung, welche sich unter Hochrufen auf Klotz trennte.

[Die Herren Wagner und Stöcker] haben in der letzten christlich-socialen Versammlung die „Post" arg zerzaust. Herr Stöcker sagte u. A.: Der Artikel in der „Post" hat mich an einen Reim erinnert, der im Fremdenbuch eines Gasthauses „Zur Post" stand:

„In der „Post" ist eine Kost,
Wenn man sie kost't, nimmt man die Post."

[Zur Selbstmord-Affaire des Stadtverordneten Krebs] ist dem „B. Tgbl." mitgetheilt worden, daß die von demselben unterschlagenen Mündelgelder die beträchtliche Höhe von 165 000 Mark erreichen sollen. An diesem Betrage participiren die vier erbberechtigten Kinder des verstorbenen Weißwaarenhändlers Blut aus der Friedrichstraße. Krebs, der schon seit Jahren in mißlichen Vermögensverhältnissen sich befunden hat und auch nicht mehr mit seiner Familie zusammenlebte, sollte einer Erbin, welche mündig geworden war und sich zu verheirathen beabsichtigte, die ihr zustehende Hinterlassenschaft herausgeben. Er war hierzu aber nicht im Stande, weil er die ihm anvertrauten Gelder angegriffen und nach und nach ganz verbraucht hatte. Das ihn drängende Mündel suchte er mit allerhand Ausflüchten hinzuhalten, bald sollte das Geld bei dieser Bank, bald bei jener untergebracht sein, dann wollte er wieder den Depotschein verlegt haben u. dergl. Die durch dieses Gebahren ängstlich gewordenen Erben riefen die Hilfe des Vormundschaftsgerichts an, welches die Veruntreuungen auch feststellte. Krebs wußte nun, daß er seinem Schicksal nicht mehr entgehen könne; er zog zunächst aus seiner zeitherigen Wohnung in der Jerusalemerstraße 58, in der ihm eine Wirthschafterin den Haushalt geführt hatte, nach einer möblirten Wohnung in der Schützenstraße 27. Die gegenüber wohnenden Becker'schen Eheleute, die einen Obst- und Grünkramhandel betreiben, übernahmen beim Herrn Krebs die Aufwartung. Am Donnerstag hat ihn Herr Becker zum letzten Male gesehen. K. war zu ihm hinübergegangen und hatte ihm die Schlüssel zu seiner Wohnung mit dem Bemerken übergeben, daß er zur Wahl gehe. Vorher hatte er an seine Wohnungsthür einen Zettel des Inhalts angeheftet, daß die für ihn bestimmten Briefe bei den Becker'schen Eheleuten abzugeben seien. In der Nacht zum Freitag war K. nicht zu Hause gewesen; am Freitag früh erhielten die Becker'schen Eheleute eine Postkarte, durch welche K. mittheilte, daß er früh keinen Kaffee wünsche, dagegen solle sein Zimmer geheizt werden, weil er im Laufe des Tages heimkehren werde. Von da ab fehlte jede Nachricht über Herrn Krebs, der am Sonnabend Mittag in der geschilderten Weise seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet hat.

[Die Rettung des Siebengebirges.] Die deutschen Zeitungen haben sich vor wenigen Monaten für die Rettung des mittelalterlichen Roms erwärmt. Mindestens ebenso nahe — so schreibt die „Nat.-Ztg." — liegt ihnen eine Rettung, für die es dringende und höchste Zeit ist, sich zu regen. Der Verein zur Rettung des Siebengebirges hat es unternommen, in einer kleinen, warm geschriebenen Brochure für die Sache des Siebengebirges sich an alle vaterländischen Herzen zu wenden. Fünf lithographirte Tafeln sind der Schrift beigegeben, welche die wahrhaft barbarische Verwüstung dieser herrlichsten Partie des Rheinstromes durch die Steinindustrie veranschaulichen. Diese Steinbrüche haben die ganze schöne, heitere Physiognomie des Bergzuges verändert. An die Stelle freundlicher Wälder, pittoresker Basaltfelsen sind öde Schutthalden getreten, und nicht nur an einzelnen Stellen, sondern stundenweit ziehen sich die weißen häßlichen Placken an den Höhen entlang. Die Zerstörung der landschaftlichen Schönheit nimmt gleich hinter Bonn ihren Anfang, die Basaltkuppe des Finkenberges ist der Zerstörung bereits zum Opfer gefallen. Einer der früher lieblichsten Spaziergänge auf der Höhe im Walde ist durch die sich über eine halbe Stunde hinziehenden Ober-Kasseler Steinbrüche völlig entwaldet und in eine Wüstenei von Schutt und spärlichen Ginsterbüschen verwandelt. Wer vor einigen Jahren noch das Siebengebirge besuchte, genoß von der Rabenlei, einer kühn ansteigenden Basaltkuppe, einen der herrlichsten Ausblicke in das Rheinthal. Die Rabenlei ist verschwunden. Mit einer kahlen über 120 Fuß hohen Wand, davor Schutt, schneidet das Gebirge in den unschönsten, alle Romantik verdammenden Formen nach dem Rheine zu ab. Doch nicht hier ist man stehen geblieben. Nein, an die schönen Kuppen der sieben Berge selbst hat man sich bereits gewagt, und bereits eine klägliche Verwüstung angerichtet. Der schöne Petersberg ist von allen Seiten angebrochen; der Oelberg zeigt an mehr als drei Stellen die Spuren eines rohen, keine landschaftliche Schönheit achtenden Raubbaues, auf der Ostseite ist der schöne Berg fast völlig zerstört. Die Wolkenburg, jener schönste poetischste, sagenumwobene Berg, ist auf seiner Südseite seiner Schönheit und Lieblichkeit gänzlich entkleidet, einförmig zieht sich Steinbruch an Steinbruch. Es ist eine der wohlhabendsten Gegenden des Rheins, das Siebengebirge. Hotel liegt an Hotel in Königswinter; über 68 000 Passagiere brachten verwichenen Sommer die Dampfer der Rheinischen Gesellschaft von Bonn dorthin; es halten in Königswinter-Mehlem, täglich 18 Züge der rechts- und 26 Züge der linksrheinischen Bahn. Es kommen also gewiß ernste wirthschaftliche Interessen in Frage, welche die Erhaltung des Siebengebirges energisch fordern. Um so mehr muß es befremden, daß derartige Steinbruchanlagen nicht nur in den Händen von Privaten sind, denen gegenüber man nach Mitteln suchen müßte, der Verwüstung zu steuern, daß sogar der häßliche Bruch an der Kuppe des Petersberges von der Provinzialverwaltung betrieben wird. Die Einstellung dieser Arbeiten ist das, was man von der Provinzialvertretung zunächst gebieterisch fordern muß. Ein solcher Steinbruch, wie es übrigens in der Rheinprovinz viele giebt und durch deren Inbetriebsetzung man besonders den armen Eifelbewohnern auf das Wirksamste zu Hilfe kommen könnte, ist nach spätestens zwanzig Jahren abgebaut, aber die Stelle, wo derartiger Barbarismus getrieben wurde, ist noch nach Jahrtausenden kenntlich. Fährt man mit der Steinbruchindustrie in der Weise fort, so darf als sicher angenommen werden, daß der Fremdenbesuch in Bonn und dem Siebengebirge in ganz rapider Weise abnehmen muß und ein großer Theil der Reisenden an den Stätten vorüberziehen wird, die so lange ein lieblicher und nervenberuhigender Aufenthalt für abgearbeitete Sommerfrischler aller Nationen gewesen sind. Wo da der Wohlstand der Gegend bleiben wird, ist einleuchtend, zumal da manch schönes Stück Weinland von dem Besitzer aus Habsucht unter Schutt vergraben wird. Der Verein zur Rettung des Siebengebirges hat sich nunmehr an den Provinziallandtag der Rheinprovinz in Düsseldorf gewendet, um Staatshilfe für sich zu erhalten und vor Allem um Einstellung des Betriebes der fiscalischen Brüche zu bitten.

Merseburg, 7. Novbr. [Die Einweihung des Domes.] Dem Programm gemäß fand heute Morgen in Anwesenheit des Kronprinzen bei prachtvollstem Wetter unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung und in feierlich erhebender Weise die Einweihung des neu hergestellten Domes statt. Es war ein ergreifender Moment, als heute Morgen Punkt 10 Uhr der Erbe der deutschen Kaiserkrone im Auftrage seines kaiserlichen Vaters unter Vorantritt der Domgeistlichkeit, an deren Spitze sich das kirchliche Oberhaupt der Provinz Sachsen, Generalsuperintendent Möller, befand, unter den feierlichen Klängen der berühmten Domorgel und dem Geläute der Jahrhunderte alten Glocke den Merseburger Dom betrat, jenen Dom, welchen deutsche Kaiser vor 900 Jahren dem Höchsten aus Dankbarkeit dafür errichtet hatten, daß er ihnen den Sieg über ihre Feinde verliehen. Der Kronprinz trug die Uniform seiner schlesischen Dragoner mit dem Abzeichen eines Generalfeldmarschalls und dem breiten Bande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Gegenüber der uralten, künstlerisch werthvoll geschnitzten Kanzel nahm der hohe Herr zwischen dem commandirenden General des vierten Armee-Corps, Grafen von Blumenthal, und dem Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, von Wolff, Platz, neben und hinter welchem wiederum die drei Domherren des Merseburger Domes, der commandirende General des Garde-Corps, General von Pape, die Präsidenten von Wurmb (Wiesbaden) und von Brandenstein (Naumburg) ihre Plätze inne hatten, gleichwie der Präsident der Merseburger Regierung v. Diest, bei welchem der Kronprinz abgestiegen war. Der Gottesdienst begann mit der Weiherede des General-Superintendenten Möller, welcher seinen Worten den Text: Offenb. Johannis Capitel 21, V. 5 zu Grunde legte: „Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache es alles neu!" Nach dieser Weiherede weihte Superintendent Möller unter Mitwirkung der beiden ersten Domgeistlichen Kanzel, Altäre, Taufsteine, Gefäße, Orgel, Bilderschmuck sowie das ganze Gotteshaus in feierlichster Weise ein und übergab es der Gemeinde. Nachdem der Chor des Domgymnasiums und der Gesangverein den 100. Psalm (Mendelssohn) gesungen und Domprediger Delius die Liturgie gehalten, bestieg zum ersten Male wieder Consistorialrath Leuschner die Kanzel, und hielt eine tief ergreifende fesselnde Predigt. Redner sagte, es sei für alle Anwesende wie für kommende Geschlechter ein bedeutungsvoller Augenblick, wo dieser herrlich neu erstandene Dom in Anwesenheit des Erben der deutschen Kaiserkrone im Auftrage seines erlauchten kaiserlichen Vaters dem Gottesdienste wieder übergeben würde — ein Augenblick, nur vergleichbar mit demjenigen, da vor 871 Jahren der sächsische Kaiser Heinrich II. zum ersten Male an derselben Stelle gestanden. Weiterhin gedachte Redner jener beiden in der Geschichte des Domes für immer denkwürdigen Ereignisse, als 1876 Kaiser Wilhelm, als Schirmherr unserer evangelischen Kirche, in diesen Hallen seine Andacht verrichtete, und dereinst, als Dr. Martin Luther von derselben Kanzel das Wort der Wahrheit verkündete, in welchem Anschluß er das Wort Jesaias 30, 21 als Text der Predigt zu Grunde legte: Dies ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten, noch zur Linken! Mit dem Gesange „Nun danket alle Gott" schloß die erhebende Feier. Nach Beendigung des Gottesdienstes und der feierlichen Domeinweihung nahm der Kronprinz die Parade der drei hier in Garnison liegenden Schwadronen des 12. Husaren-Regiments unter Oberst Graf Wartensleben ab, ließ sich darauf die fremden hier anwesenden Offiziere vorstellen und besichtigte dann in eingehender Weise unter Führung des Geheimen Oberbauraths Adler und Regierungsbaumeisters Weber, welche die Wiederherstellungsarbeiten geleitet, den Dom. Nachher machte der Kronprinz einen Spaziergang durch den Schloßpark und stattete alsdann den Damen Frau von Schönermark, geb. von Rauch, und der verwittweten Frau Generalin v. Schwartzkoppen, geb. v. Brederlow, in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten v. Diest und seines Adjutanten Major Grafen v. Schliefen einen Besuch ab. Um 3 Uhr fand dann bei Herrn v. Diest ein Essen zu 33 Gedecken statt und um 5 Uhr 16 Minuten verließ der Kronprinz wieder, wie beim Einzug umjubelt von der Bevölkerung, die überaus festlich geschmückte Stadt und begab sich nach zweimonatlicher Abwesenheit mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge nach Berlin. (K. Z.)

Vermischtes aus Deutschland. Wegen unbefugten Abdrucks eines Schriftstücks während einer Untersuchung ist gegen das „Braunschweiger Tageblatt" Klage erhoben worden. Das Blatt hatte ein Bruchstück aus dem Beschluß des Oberlandesgerichts abgedruckt, durch welchen die Entlassung des Dr. Dedekind aus der Untersuchungshaft angeordnet wurde.

Der Zustand des auf der Hofjagd zu Kaltenbrunn verunglückten Oberförsters Müller von Gernsbach hat sich wesentlich verschlimmert, so daß Befürchtungen um dessen Leben nicht ausgeschlossen sind. An ärztlicher Pflege fehlt es nicht. Eine innere Entzündung, die vielleicht mit der Verletzung nicht in directem Zusammenhang steht, soll ernstliche Bedenken hervorgerufen haben.

Aus München wird geschrieben: Eine jedenfalls geistesgestörte junge Dame aus Stettin, von guter Familie, ist kürzlich hierher gekommen, um an dem Platz, an dem König Ludwig II. seinen Tod gefunden, zu sterben. Sie legte sich, wie das „Fremdenbl." schreibt, am Ufer zu Berg auf den Rasen, um dort den Tod zu erwarten. Rechtzeitig wurde sie in Verwahrung genommen und ihren Verwandten übergeben.

Nach längerem Leiden starb der Oberbürgermeister von Coburg, Herr Dr. Jannasch. Die Leiche wird in Gotha durch Feuer bestattet werden.

Rußland.

[Aus den russischen Ostseeprovinzen] schreibt die „Allg. Ev. L. K. Ztg.": Die Gewaltthätigkeiten der russischen Gouverneure in den baltischen Provinzen kennen keine Grenzen mehr. Nachdem der schlimmste derselben, der von Estland, Fürst Schachowskoi, vor einiger Zeit schon einen vor sieben Jahren in aller Form Rechtens zu Stande gekommenen, d. h. auch von der Regierung bestätigten Beschluß der Stadtvertretung von Reval über die Trennung des Staatsvermögens von dem der evangelisch-lutherischen Kirchen, dem sog. Gotteskasten, für ungiltig erklärt, hat er ganz neuerdings an den mit der Verwaltung des letzteren betrauten Rath den Befehl ergehen lassen, die vorhandenen Kirchencapitalien binnen 14 Tagen an die Reichsbank einzuzahlen. Gleichzeitig ist der Stadt verboten worden, aus ihren Mitteln etwas zum Unterhalt der Kirchen zu thun. Welches die Folgen dieses Raubes sein werden, denn anders läßt sich die Sache nicht bezeichnen, ist noch nicht zu übersehen. Die drei

---

Durch Central-Brasilien.*)

Was H. Wichmann im geographischen Monatsbericht der Petermann'schen Mittheilungen 1885, III. Heft, aussprach, daß von der gefahrvollen aber erfolgreichen Reise Dr. Karl von den Steinens bald ausführliche Berichte zu erwarten sein werden, ist durch Publikation der Ergebnisse der meteorologischen und geographischen Arbeiten seitens des Herrn Dr. Otto Clauß in den Petermann'schen Mittheilungen und durch vorliegendes, in jeder Beziehung wissenschaftlich werthvolles Werk Dr. Karl von den Steinens aufs beste erfüllt worden.

Wenn wir erst jetzt dem Verfasser und seinen Gefährten unsere Hochachtung vor ihrem Wagemuth und ihren glänzenden Erfolgen bezeugen, so geschah es, weil wir längere Zeit brauchten, um die Fülle der Schätze, die auf jedem Blatte des von kühnem Forschergeist und unermüdlicher wissenschaftlicher Thätigkeit Zeugniß gebenden Werkes uns dargeboten werden, sorglich bergen zu können. — Im September 1883 trafen auf der Rückreise von der Südpolar-Expedition Dr. med. Karl von den Steinen und der Physiker Dr. Clauß in Montevideo ein, um von hier aus mit des ersteren Bruder, dem Maler Wilhelm von den Steinen, eine Forschungsreise ins Innere Südamerikas anzutreten. Den Lauf des in seinem Oberlaufe gänzlich unbekannten Schingú, eines Nebenflusses des Amazonas, festzustellen, war die Aufgabe des kühnen Trios. Von Montevideo aus, den Paraguay stromaufwärts, Asuncion und Corumba berührend, gelangten die Drei am 31. März 1884 nach Cuyabá, dem idyllischen Residenzstädtchen des Präsidenten der im Herzen Südamerikas gelegenen, brasilianischen Provinz Matto Grosso, Baron de Batovy. Von diesem aufs Bereitwilligste mit 2 Offizieren und 28 Mann unterstützt, brach die Expedition am 26. Mai mit allem Nöthigen, darunter 30 Ochsen, ausgerüstet auf, den Oberlauf des Schingú zu erforschen, was im commerziellen und strategischen Interesse der Provinz eine gebieterische Nothwendigkeit geworden war. Nachdem man am 10. Juni den höchsten Rücken der Wasserscheide zwischen Paraguay und Tapajoz gewonnen, bei den zahmen Bakaïrí sich verproviantirt und am 6. Juli den Paränatinga überschritten, wurde am 8. Juli das Quellgebiet des Schingú erreicht. Aus der harten Rinde des Jatobabábaumes wurden sechs zu je 6 Metern lange Canoes gefertigt und am 25. Juli schiffte sich die Expedition auf dem nach dem Präsidenten Baron de Batovy getauften Flusse Batovy ein. Ein ungewöhnliches Glück begünstigte sie: die richtige Fährte war gefunden. Unsägliche Schwierigkeiten waren zu überwinden; hatte man doch auf den ersten 120 Kilometern nicht weniger als 120 Wasserfälle zu passiren! Beim letzten Fall bemerkte man die ersten Spuren der wilden Bakaïrí, mit denen die Reisenden Mitte August zusammen trafen. Auf 12 Grad s. Br. war der Schingú schon so breit, wie der Rhein bei Düsseldorf und das Schlimmste nun überstanden. Durch das Land der Bakaïrí, Kustenaú, Suyá, Manitsauá, Yuruná war die Fahrt unter Mühen, Sorgen und Entbehrungen mancherlei Art vor sich gegangen, nie aber hatten die Reisenden den Humor verloren, spielte das Trio doch am 111. Tage der Reise den ersten und letzten Schingú-Skat und wurde einer auch glücklich auf 111 gebracht. Am 30. October traf Dr. Karl von den Steinen in Para ein. Der Schingú war entdeckt in seinem ganzen Laufe, die Sammlungen bis auf geringe Verluste gerettet. Die reiche ethnologische Sammlung ist im Besitz des Berliner Museums für Völkerkunde.

Dem in den ersten 17 Capiteln enthaltenen Tagebuche des Verfassers folgen noch einige Notizen über die Legenden der Bakaïrí, über amerikanische Sprachverwandtschaften, über die Bakaïrí und die Guck-Theorie, die Nu-Stämme und Aruak, über die Heimath der Kariben, die Einführung der Banane, die Tapuya-Stämme und endlich ethnologische Schlußbetrachtungen. Als größtes Ergebniß seiner Forschungsreise erklärt Dr. Karl von den Steinen die Feststellung der Thatsache, daß die Bakaïrí Kariben sind, die man bisher nur nördlich vom Amazonas gefunden, und ihre Urheimath südlich vom Amazonas sich befinde. Auch sind nach ihm die Tapuya-Stämme die verwandten Aboriginer des centralen und östlichen Brasiliens, von denen sich erweisen läßt, daß sie zu den Gruppen der Goyatacá, Botocuden und Gês gehören. Die vortrefflichen Illustrationen und vorzüglichen Karten stehen dem Texte ebenbürtig zur Seite.

Um eine Probe von der frischen und anschaulichen Schreibweise des Verfassers zu geben, lassen wir ihm das Wort zur Schilderung der Ankunft der Expedition bei den Suyá's am Schingúflusse, welche in den ersten Tagen des Septembers erfolgte:

Am 3. September gegen 2 Uhr Nachmittags bemerkte man einen Baum, der die frisch eingeschnittene Zeichnung einer Spirale trug. Eine Stunde später kamen Häuser in Sicht; sie schauten, nahe am Fluß liegend, aus dem Grün hervor; wir konnten ihrer drei zählen.

Glücklicherweise hatten wir heute gut zusammengehalten; wir versammelten uns, Alles lud Büchsen und Revolver, die Stimmung der Leute war eine unangenehm kriegerische. Auch drüben im feindlichen Lager war man aufmerksam geworden; ich unterschied mit dem Glase eine Anzahl Menschen, die sich in einer Reihe am Ufer aufstellten und uns beobachteten. Eine Art fröhlicher Aufregung, wie man sie vor einem öffentlichen Debut empfindet, wenn man seiner Sache gewiß ist, aber die Wichtigkeit des Augenblicks doch nicht unterschätzt, bemächtigte sich unser. Zumal da wir auf dem Flusse waren, konnte auch von leiser Regung wirklicher Furcht keine Rede sein. Mit Blitz und Donner in der Reserve mußten wir unser Spiel sicher gewinnen. Aber immerhin war ein Unfall nicht ausgeschlossen; zu oft hatte man uns die Wildheit der zähnefletschenden Suyá in dramatischer Nachahmung vorgeführt, als daß wir uns nicht auf ein außerordentliches Erlebniß hätten gefaßt machen müssen. Und eine drückende Besorgniß erfüllte mich: wird uns nicht wieder ein unheilvoller Zufall, welcher dem Soldaten als ein roher Scherz willkommen ist, der unsere Interessen aber tödtlich schädigt, wie bei den Trumaí der Gelegenheit berauben, den neuen Stamm genauer kennen zu lernen? Sollen wir den Schingú hinunterfahren nicht als eine wissenschaftliche Expedition, sondern als unternehmungslustige Abenteurer, die zufrieden auf ihre Leistungen zurückblicken, wenn sie sich, gleichviel in welchem Zustande, glücklich zum Endpunkte durchgeschlagen haben?

Allmälig unterschieden wir eine größere Zahl von Hütten; sie lagen etwas erhöht, ein kurzer Weg führte zum Fluß herab. Die schönere Hälfte der Dorfbewohner hielt sich offenbar zurück, nur eine Bande nackter Männer erwartete uns am Ufer. Da auf einmal kamen, etwas voraus, von rechts her vier oder fünf Canoes gerudert — lange Fahrzeuge, die hoch gehäufte Ladung sorgfältig mit grünen Blättern bedeckt, fast nur von Weibern und Kindern besetzt; zweifellos hatten dieselben Mandioca und Früchte auf der Pflanzung geholt.

Hier mündete ein Nebenfluß, dessen Breite wir — per distance — auf 250 Meter schätzten. Bestürzt gewahrten uns die braunen Weiber, trieben die Canoes mit raschen Schlägen ans Ufer und eilten, die Kinder an sich raffend, das kleinste rittlings auf der linken Hüfte, schreiend in die Waldung, um über Land die Hütten zu erreichen. Nur ein Canoe, das drei Männer und eine resolute, etwas corpulente Alte beherbergte, näherte sich uns auf Rufweite; einer hielt die Waffen fertig in der Hand, doch machte das Ganze keinen feindlichen Eindruck. Vergnügt erkannten wir an den Lippenscheiben, daß wir Suyá und nicht, wie wir im Stillen gefürchtet, noch eine zweite Abtheilung Trumaí vor uns hatten. Doch war die Alte eine gefangene Trumaí, wie sich später herausstellte; was sie uns zuschrie, sollte nach der Lingoa geral, mit deren Kenntniß sich wenigstens gerade das eine Wort verstehen lasse, „kommt herbei" bedeuten. Dem ängstlich-freundlichen Ausdruck ihres Gesichts nach sagte sie jedenfalls etwas Aehnliches. Wir rückten geschlossen vor, nur zu sehr geschlossen; als hätten die Leute vergessen, daß sie in Canoes säßen, drängten sie sich dicht aneinander, so daß die Flotille eine kleine schwimmende Brücke bildete und Keiner dem Anderen den geringsten Spielraum zum Rudern übrig ließ. Man schimpfte, lachte, und unter kräftigem „diavo" hier, „diavo" da entwirrte sich der Knäuel zu einer regelmäßigen Schlachtlinie, die erwartungsvoll, nur mühsam die Aufregung mäßigend, an den Landungsplatz des Suyá-Dorfes heranfuhr.

Welche Confusion aber erst unter diesen Urmenschen. Einige vierzig Männer hatten sich dort zusammengefunden, alle nackt, den Körper kunstlos schwarz und roth bestrichen, zum Theil weiße oder orangefarbene Federhauben auf dem Kopfe, zum Theil das lose wirre Haar bis zu den Schultern niederhängend, — alle mit Bogen, Pfeilen und auch Keulen bewaffnet, — alle durch die horizontal wie ein Präsentirtellerchen vor den Zähnen stehende, oben rothlackirte Scheibe in der Unterlippe greulich entstellt. Bei keinem stand das Mundwerk nur einen Augenblick still — welch prächtiges Geschnatter, und welch wunderbare Mimik, wenn das Ding in der Erregung nach der Nase zu schnappen schien! „Suyá — Suyá — tahahá Suyá — tahahá" — in diesen, in allen Tonarten wiederkehrenden Worten gipfelte das Gebrüll der tobsüchtigen Rotte; sie schwangen die Waffen und sprangen durcheinander, den Blick auf uns geheftet, wie die vor Gier und Hunger momentan fast verrückten Geier im Zoologischen Garten, wenn sich der Wärter mit der Fleischgabel dem Gitter nähert.

Ich fuhr mit Clauß voraus, um zu landen, wir beide aufrecht stehend und durch Geberden unseren Wunsch bekundend. Der Scandal nahm zu. Man war uneinig — zwei prügelten sich, so gut das in der Eile gehen wollte, sprangen dann auf ein paar im Wasser liegende Steine und gesticulirten heftig. Jede Bewegung mit ihrem „tahahá! tahahá!" begleitend, deuteten sie auf die Bogen und drückten osten-

*) „Durch Central-Brasilien", Expedition zur Erforschung des Schingú im Jahre 1884. Von Karl von den Steinen, Dr. med. Mit über 100 Text- und Separat-Bildern von Wilhelm von den Steinen, zwölf Separatbildern von Johannes Gehrts, einer Specialkarte des Schingústroms von Dr. Otto Clauß, einer ethnographischen Kartenskizze und einer Uebersichtskarte. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1886.

deutschen Gemeinden zu Reval werden vielleicht in der Lage sein, den Unterhalt der Kirchen zu bestreiten. Von den zwei estnischen, so groß dieselben auch sind, ist das zweifelhaft, und von der kleinen und armen schwedischen Gemeinde versteht es sich von selbst, daß sie ihre Kirche wird schließen müssen. Der Eindruck dieses unerhörten Eingriffes in das Eigenthum ist natürlich ein höchst niederdrückender gewesen. Der Weg der Beschwerde an den Senat bleibt formell zwar offen. Niemand täuscht sich indessen darüber, daß damit in diesem Falle eben so wenig, ja wohl noch weniger zu erreichen sein wird, als in den vielen früheren, und das muß müde und muthlos machen. Dennoch wird man wohl auch dieses letzte Mittel versuchen, um wenigstens einigen Aufschub zu erlangen. Eine Galgenfrist von um so geringerem Werthe, als Jedermann voraussieht, daß die Beschlagnahme des Kirchenvermögens von Reval nur den Vorboten für die Beraubung der gesammten Landeskirche darstellt. Sehr bald wird es so weit sein, daß in diesem altlutherischen Lande das Evangelium keine Stätte mehr besitzt, und auch das werden wir vielleicht erleben, daß Kosaken ausziehen, um auf diejenigen zu fahnden, die ihrem Gott noch in der Stille dienen wollen, wie es ihnen von den Vätern überkommen ist. Alledem aber sieht die evangelische Christenheit als Gesammtkörper mit einer kühlen Gelassenheit zu, als ob es sich nicht um die ernstesten und heiligsten Dinge des Menschenlebens handelte, sondern um gleichgiltige Formalien irgend welcher Art.

Bulgarien.

[Ueber die finanzielle Lage in Bulgarien] erhält der „Pester Lloyd" aus Tirnowa folgende Mittheilungen: Beunruhigende Gerüchte über die Finanzlage Bulgariens sind hier im Umlaufe. Stambulow selbst erklärte die materielle Situation geradezu für trostlos. Sowohl die Nationalbank in Sofia als auch die Bodencredit-Cassen sind bis auf den Grund erschöpft. Seit Wochen werden im Auslande Versuche gemacht, ein Anlehen zu entriren: doch Alles vergebens. Trotzdem von der bulgarischen Regierung verläßliche Garantien geboten wurden, ließ sich kein einziges auswärtiges Geldinstitut zur Creditgewährung herbei, denn Alles fürchtet das Ungewisse der Situation, dessen Ende vorderhand nicht abzusehen ist. Der Handel ist im völligen Niedergange begriffen. Stambulow hat jede Hoffnung verloren, diesem Verfalle einen Damm setzen zu können und hat dies auch ohne Rückhalt einer Deputation bulgarischer Kaufleute erklärt, welche bei ihm vorgesprochen hat.

Amerika.

[Eine junge Stadt. — Amerikanische Verhältnisse.] Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Theodor Barth, der sich zum Studium der amerikanischen Verhältnisse auf drei Monate nach den Vereinigten Staaten begeben hat, sendet der „Nation" einen Reisebericht aus Helena in Montana. Er schildert in seinem Briefe ein junges Pflanzstädtchen Minnewaukan, das ihm typisch für die amerikanische Entwickelung zu sein scheint. Er schreibt: „Der Zug hält in Minnewaukan an. Zehn Schritte vom Bahnhof ist ein dreistöckiges Haus errichtet, das, ohne aufzufallen, in der Leipzigerstraße in Berlin stehen könnte. Zwanzig Schritte weiter befindet sich die Bank of Minnewaukan. Ein stattliches Schulhaus ist gerade im Bau begriffen. Hier haben wir die drei Hauptpfeiler der amerikanischen Civilisation: das Hotel, die Bank und das Schulhaus. Mit diesen drei Instituten der menschlichen Gesellschaft beginnt die Städtebildung. Kann es etwas Charakteristischeres geben? Ein gutes Hotel ist der Stolz des Orts und seine wirthschaftliche Bedeutung wird so sehr gewürdigt, daß z. B. in St. Paul, der Hauptstadt von Minnesota, vor Kurzem die Summe von 250 000 Dollars, also mehr als 1 Million Mark, von Bürgern der Stadt à fonds perdu gezeichnet wurde, um das Ryan-Hotel ins Leben zu rufen. Dasselbe ist darauf hin mit einem Luxus und Comfort von seinem Eigenthümer eingerichtet, daß die Einwohnerschaft von St. Paul heute mit gerechtem Stolze behaupten kann, das Ryan-Hotel gehöre zu den glänzendsten Hotels der Welt. Das Hotel in Minnewaukan ist nicht ganz so elegant ausgestattet, aber der Typus ist genau derselbe bis zum Eiswasser und dem Raum, wo man sich vor Tisch die Hände wäscht und an dem Handtuch ohne Ende abtrocknet. Nichts wäre interessanter, als einmal das amerikanische Gasthaus mit dem deutschen zu vergleichen. Schon der Umstand ist bezeichnend, daß der Amerikaner nur die eine Bezeichnung Hotel hat, wo wir Deutsche eine deutliche Unterscheidung zwischen Wirthshaus, Gasthof, Gasthaus und Hotel machen. Aehnlich ist es mit der Verpflegung. Mit geringen Unterscheidungen findet man in jedem amerikanischen Hotel dieselben Speisen, dieselbe Zubereitung, dieselbe Art zu serviren. Diese Gleichförmigkeit der Lebensweise des reisenden Publikums muß bei einem Volke, das so viel unterwegs ist, wie das der Vereinigten Staaten, ungeheuer viel zu dem gleichförmigen Gepräge des gesammten socialen Lebens beigetragen haben. Dazu kommt die Gleichförmigkeit der öffentlichen Schulen, die, soweit mir bekannt, den Unterricht sämmtlich unentgeltlich ertheilen, — und endlich das ungemein entwickelte amerikanische Creditsystem, daß jeden Ort, der neu entsteht, sofort in seine Maschen zieht und damit zu einem integrirenden Theile des gesammten Verkehrsorganismus macht. In dem Zinssatz der localen Banken hat man deshalb auch den besten und vielfach den einzigen Maßstab für den Grad der wirthschaftlichen Cultur der einzelnen Districte zu suchen. Je jünger der Ort, desto höher der Zinssatz. Während in St. Paul der durchschnittliche Zinssatz vor 10 Jahren noch 12 Procent betrug, ist er allmählig auf 8 Procent herabgegangen, und es war mir interessant, zu beobachten, wie dieser Zinssatz nach Westen zu wächst und an den Zweiglinien der Bahn durchweg abermals höher ist, als an der Hauptlinie. So zeigt sich auch in dieser Thatsache, in wie unendlich hohem Grade die Eisenbahn sich in Amerika als Culturträger erweist. Der flüchtigste Blick schon zeigte, daß zum Beispiel die Northern Pacificbahn geradezu die Vorbedingung für die Entwicklung der riesigen Länderstrecken gewesen ist, die sie durchläuft. In der Herstellung einer derartigen Bahn steckt deshalb eine civilisatorische Arbeit, die in gar keinem Vergleich steht mit dem Bau von Eisenbahnen in bereits cultivirten Ländern. Die amerikanischen Eisenbahnen sind überdies den europäischen in mancher anderen Beziehung überlegen, speciell was den Comfort anlangt. Ich habe in den letzten drei Wochen sechs Nächte und etwa vier Tage in der Eisenbahn verbracht und rechne diese Zeit zu den Erholungspausen. Dabei hat man in erheblich höherem Maße, als in Deutschland, das Gefühl, daß die Eisenbahnen des Publikums wegen da sind . . . Doch, wohin bin ich von Minnewaukan aus gerathen! Zu einer cursorischen Betrachtung des amerikanischen socialen Lebens überhaupt. Minnewaukan ist eben kein Individuum, sondern ein Typus wie fast jeder amerikanische Ort."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. November.

Der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist heute von einer Anzahl von Aerzten folgendes Schreiben zugesandt worden:

Breslau, 7. November 1886.

Die unterzeichneten Aerzte gestatten sich, der hochlöblichen Stadtverordneten-Versammlung folgendes Gesuch ergebenst zu unterbreiten.

Bereits im April d. J. hat die hygienische Section der Schlesischen Gesellschaft an den Magistrat die Bitte gerichtet, eine ärztliche Beaufsichtigung der Schulen veranlassen zu wollen. Die städtische Schuldeputation hat jedoch die Einführung von Schulärzten vor Kurzem abgelehnt.

Der Referent der hygienischen Section, der mitunterzeichnete Professor Hermann Cohn, hat in einer besonderen Brochure, welche sowohl der Schuldeputation als der Stadtverordneten-Versammlung übersandt wurde, und von der hier ein zweites Exemplar beiliegt, die Gesichtspunkte näher erörtert, aus denen die Einführung von Schulärzten besonders in Breslau nöthig erscheint.

Für den Anfang würde es unseres Erachtens ausreichend sein, wenn in jedem bisher aus 4 Personen bestehenden Schulvorstande auch ein Arzt Sitz und Stimme hätte, damit der Magistrat über die hygienischen Verhältnisse einer jeden städtischen Schule leicht und fortlaufend informirt werden kann.

Wir unterzeichneten Aerzte haben uns erboten, die Functionen von Schulärzten freiwillig und unentgeltlich zu übernehmen, so daß der Haupteinwand, daß durch die neue Institution der Stadt Breslau Kosten erwachsen, völlig fortfällt.

In Großherzogthum Baden hat übrigens seit Mai dieses Jahres durch obrigkeitlichen Erlaß in jedem Schulcuratorium ein vom Minister ernannter Schularzt Sitz und Stimme; ihm liegt die Ueberwachung aller hygienischen Verhältnisse der Schule ob.

Die unterzeichneten Aerzte ersuchen nunmehr die geehrte Stadtverordneten-Versammlung, beim Magistrat den Antrag zu stellen,

„derselbe wolle in jeden Schulvorstand einen Arzt wählen, welcher die Function des Schularztes unentgeltlich und freiwillig übernimmt."

Der verehrl. Stadtverordneten-Versammlung
ergebenste

Dr. Hermann Cohn, Professor. Dr. Beyer. Dr. H. Friedländer. Dr. M. Friedländer. Dr. Goldschmidt. Dr. Gottschalk. Dr. Grempler, San.-R. Dr. Hannes. Dr. Hiller, Docent. Dr. G. Joseph, Docent. Dr. Juliusberg. Dr. Jungmann. Dr. Kayser. Dr. Th. Körner. Dr. Klopsch, Prof., Geh. Med.-R. Dr. H. Körner. Dr. C. Kohn. Dr. Leitzmann. Dr. Markusy. Dr. Reich. Dr. A. Richter. Dr. Schäfer. Dr. Rosemann. Dr. Schnabel, San.-Rath. Dr. Silbermann. Dr. E. Stern, Kreis-Wundarzt.

In der in obigem Schreiben erwähnten Broschüre waren bereits die Namen von zahlreichen anderen Aerzten Breslaus aufgeführt, welche sich früher bereit erklärt hatten, event. als Schulärzte gratis zu fungiren.

— In Schweidnitz und Hirschberg haben gestern bei Eröffnung der Schwurgerichtsperiode die Vorsitzenden der betr. Gerichte die Sitzung mit einigen allgemeinen Bemerkungen über die Institution der Schwurgerichte eingeleitet, deren Inhalt wir nachstehend reproduciren. Der Vorsitzende des Schwurgerichts in Schweidnitz, Landgerichtsrath Kletschke, wies nach einer uns aus Schweidnitz zugehenden Mittheilung in seiner Ansprache an die Geschworenen darauf hin, daß in der neuesten Zeit lebhafte Discussionen darüber stattgefunden hätten, ob die Institution der Schwurgerichte eine heilsame sei und daß zum Theil erhebliche Bedenken dagegen ausgesprochen worden wären. Mit Rücksicht hierauf sei es höchst wünschenswerth und werde es den Geschworenen in hohem Grade zur Genugthuung gereichen, wenn sie am Schluß der Sitzung sich sagen könnten, daß sie durch ihre Wahrsprüche dazu beigetragen haben, die den Schwurgerichten ungünstigen Ansichten zu widerlegen und zu beseitigen. Um dies zu erreichen, würden sie lediglich nach sorgfältiger Prüfung darüber zu entscheiden haben, ob der Angeklagte vor dem geltenden Gesetze strafbar ist oder nicht, und dürften sich nicht von subjectiven Auffassungen und Empfindungen leiten lassen. — Der Vorsitzende des Schwurgerichts in Hirschberg, Landgerichtsrath Nentwig, führte, indem er die Geschworenen auf ihre Pflichten hinwies, aus, daß er darüber, ob die abfälligen Urtheile über die Schwurgerichte Berechtigung haben

---

tativ in rascher Folge die Linke auf Brust, Arme, Beine, als wollten sie uns klar machen, daß ihnen unsere Waffen und Kleider verdächtig erschienen. Ich legte das Gewehr nieder — sofort folgte mein kluger Suyá, Bogen und Pfeile auf die Erde deponirend und in die Hände klatschend: „Tahahá! tahahá!"

Aber landen ließ man uns nicht. Bei der leichtesten Bewegung in diesem Sinne schwoll die Brandung zur Sturmfluth an, und in nicht mißzuverstehender Weise reckten sich alle Arme in der Richtung flußabwärts: „Dorthin, dorthin geht euer Weg." Mittlerweile kam auch Castro mit den Uebrigen näher. Blicke des höchsten Mißtrauens wurden besonders den Hunden zugewendet, gegen deren ganze Natur es freilich gewesen wäre, wenn sie bei dem allgemeinen Lärm kalte Gelassenheit zur Schau getragen hätten; sie bellten aus Leibeskräften und waren in ihrer Erbitterung kaum davon zurückzuhalten, daß sie an Land stoben und heillose Verwirrung unter den rothen Beinen anstifteten. Castro langte einem Suyá ein kleines Geschenk hinüber, das angenommen wurde — die Menschen zitterten zum Theil bei allem Bramarbasiren vor Angst, aber die Situation blieb dieselbe.

Da es schon spät wurde, so beschlossen wir als die Gescheidteren nachzugeben und das Lager auf dem gegenüberliegenden Ufer aufzuschlagen. Als wir im Anfang ein Streckchen flußabwärts fuhren, tanzte die nackte Bande vor Vergnügen und heulte, aber ach! welche Enttäuschung gab sich in dem Chorus kund, sobald der neue Curs die Absicht erkennen ließ und man begriff, daß man uns dennoch nicht losgeworden war.

Vorsichtig unser Verhalten beobachtend, folgte uns bald ein mit drei Männern besetztes Canoe; sie näherten sich dem Strande; die Waffen lagen auf dem Boden. Ich ging ihnen abseits entgegen, ihnen ein altes Flanellhemd von Clauß zu dediciren, mußte aber bis zum Knie ins Wasser waten, ehe sie sich entschlossen, die Gabe anzunehmen. Ihrerseits spendeten sie mir einige Hutvoll süße Kartoffeln; bald trafen Andere ein, es wurde viel nach drüben geschrien, und Alles verlief gut. Sie landeten; es dauerte nur kurze Zeit, so war ein lebhafter Verkehr im Gange. Die Soldaten tauschten sich Federhauben ein, ich erhandelte für Angeln, die sie neugierig untersuchten und, als wagten sie ihre Unkenntniß nicht einzugestehen, mit freundlichen Gesichtern annahmen, Halsschnüre von aneinander gereihten durchbohrten Steinplättchen. Doch konnte ich keinen bewegen, mir seinen Lippenpflock abzutreten; sie lachten, aber behielten ihn.

Ein intelligenter Bursche setzte hübsch auseinander, daß der Fluß (paraná) weiter nach Norden gehe — immer Norden Norden — und daß nach neun Tagen ein Wasserfall komme; hoffentlich log er oder übertrieb in dem Wunsche, sich recht deutlich auszudrücken — fast senkrecht wies er erst gen Himmel, dann auf den Strom: „tuck, tuck, tuck, wubú", declamirte er mit schauderndem Behagen, rüttelte an einem Canoe und lachte sehr befriedigt — „Hei," hieß das auf gut Deutsch, werdet ihr dort hinuntersausen! Meine Herren, ich gratulire." Anscheinend folgten keine Suyá und auch keine anderen Stämme mehr bis zum Salto.

Die neuen Freunde waren sehr begierig, von unseren Sachen zu erhalten, und verweilten bis zum Einbruch der Nacht, während wir vergnügt über die Abwechselung Bataten in der Asche brieten. Sie wollten durchaus, daß Einzelne von uns sie in das Dorf zurück begleiteten. Eine kräftige, thätige Gesellschaft, welche den guten Bakaïri an Energie weit überlegen ist.

Julius Bruck: **„Von Hüben und Drüben,** Scherz und Ernst in Versen", Leipzig, Verlag von Carl Reißner. 1886.

Der Dichter dieser anspruchslosen Sammlung bald launig heiterer, bald tief empfundener Gesänge hat es zu einer gewissen unfreiwilligen Berühmtheit gebracht. Der Pariser „Temps" glaubt seit einiger Zeit der deutschen Literatur erhöhte Aufmerksamkeit widmen zu müssen, was sicherlich sehr zu wünschen war. Allein er thut es nicht just in der ehrenwerthen Absicht unbefangener Würdigung des deutschen Geistes, sondern zu dem chauvinistischen Zwecke, dem Lande, welches einen Goethe und Schiller, einen Lessing und Wieland hervorgebracht, jedwede Bedeutung für die zeitgenössische Dichtung zu rauben. „Die Poesie", schreibt der „Temps", „taugt so wenig wie die Prosa, und die Prosa so wenig wie die Poesie. Es ist unmöglich, ein Werk der Einbildungskraft, wir sagen auch nur ein einziges, anzuführen, das die Ehre einer Uebersetzung verdienen würde. Man kann da nicht einmal von Mittelmäßigem, man kann da nicht einmal von Schlechtem sprechen; es ist einfach das Nichts." Dieses Urtheil in seiner ganzen Schroffheit, welches dem deutschen Leser nur ein Lächeln oder allenfalls ein Achselzucken abnöthigen kann, wird vom „Temps" bewiesen durch die Gedichte von — Julius Bruck. Der Verfasser von „Hüben und Drüben" hat sicherlich nicht geahnt, daß ihm im Auslande eine so hohe Bedeutung beigelegt werden könne, um als Gradmesser der deutschen Literatur der Gegenwart zu gelten. Er hat sicher auch niemals den Anspruch erhoben, mit Paul Heyse oder Friedrich Spielhagen, Julius Wolff Gustav Freytag oder Gottfried Keller, welche allesammt dem „Temps" unbekannt zu sein scheinen, in einen Wettstreit um die Palme zu treten. Um so ungerechter erscheint es aber, daß mehrere Berliner Blätter in das Verdammungsurtheil ohne weitere Prüfung eingestimmt und über Julius Bruck und dessen Gedichte hergefallen sind, als seien dieselben wirklich geeignet, die allerschärfste Verurtheilung zu rechtfertigen. Wir haben diese Gedichte vorurtheilslos gelesen und müssen gestehen, sie sind nicht gerade so vollendet, wie die humorvollen Gesänge Scheffel's oder die stimmungsvollen Lieder Heine's; aber sie sind jedenfalls besser, als sie der „Temps" darstellt und seine Nachbeter glauben machen wollten. — Aber freilich, wenn man den Lesern als Proben schlechte französische Uebersetzungen, noch dazu von einigen unbedeutenderen Gedichten der Sammlung, vorsetzt, welches Urtheil schiene dann nicht leicht begründet? Was ist nicht aus Goethe's „Erlkönig" in der französischen Uebersetzung geworden, und was hat nicht Dumas aus dem „Faust" gemacht? Bei den meisten Gedichten ist schon die Uebertragung in Prosa oder aus dem Dialekt in die Schriftsprache gefährlich, geschweige denn die Uebersetzung in die Prosa einer fremden Sprache! Was aus einem harmlosen Gedichte bei dieser Operation wird, zeigt sich bei der Beweisführung des „Temps" am deutlichsten. Wir stellen einfach zur Vergleichung gegenüber:

Julius Bruck, Seite 99:

Schön Käthchen.

Ein stattlicher Junker, ein schmucker Galan,
Begehrte, im Kusse der Lieb' zu umfah'n
Schön Käthchen!
Längst brach er manch' Röslein und warf es bei Seit';
Drum hüte dich, hüte dich, blühende Maid,
Schön Käthchen!

Brav Mütterlein seufzet und weinet und spricht:
„Bedenke das Ende, gedenke der Pflicht,
„Schön Käthchen!
„Die flatternde Lieb', die der Achtung nicht werth,
„Wird früh von den Qualen der Reue verzehrt,
„Schön Käthchen!" —

Verhallt ist des Mütterleins warnendes Wort;
Ein Traum ist entschwunden, die Lieb' ist verdorrt,
Schön Käthchen!
Wie warst du so überaus glücklich und reich,
Wie bist du so elend, so arm und so bleich,
Schön Käthchen!

„Temps":

Jolie Catherine.

Un brillant gentilhomme, un jeune galant voulait donner le baiser d'amour à Jolie Catherine. . . .

Plus d'une fois il jeta une rose à ses pieds. Prends garde, prends garde, fraiche fillette, Jolie Catherine! . . . .

La bonne vieille mère soupire, pleure et dit: Pense à la fin; n'oublie pas ton devoir, Jolie Catherine! . . . . (Hier fehlt eine halbe Strophe.)

Mais l'avertissement maternel s'est envolé; le songe a disparu, l'amour s'est éteint, Jolie Catherine! . . . .

Toi qui étais si heureuse et si brillante, te voilà misérable, pauvre et pâle, Jolie Catherine! . . . .

Man wird zugestehen, daß das deutsche Gedicht nicht so ganz „das Nichts" ist, wie seine elende französische Uebertragung. Allein die Mehrzahl der Gedichte von Julius Bruck ist ungleich vollendeter an Form und Inhalt, als diese vom „Temps" herausgegriffene Probe. Der erste Theil der Sammlung enthält „lachende Lieder", welche im Allgemeinen nicht schlechter sind als die heiteren Gelegenheitsgedichte, welche in die deutschen Commersbücher übergegangen sind. Aber was würde der „Temps" erst zu schreiben haben, wenn er die Zeugnisse und Erzeugnisse deutschen Studentenhumors übersetzte? Julius Bruck ist Arzt, und seine Tafellieder und tragikomischen Gesänge tragen ein naturwissenschaftliches Gepräge, welches eine wahlverwandte Zuhörerschaft voraussetzt. Sie gewähren dem Leser und Hörer, wenn er nicht gerade ein pedantischer Griesgram ist, eine angenehme Stunde. Einzelne Lieder wie „Diebereien" und „Meister Rausch" würden sogar jeder Sammlung humoristischer Gesänge Ehre machen, sie sind voll Laune und Melodie. In anderen waltet ein ironischer Zug vor, der dem „Temps" gänzlich entgangen zu sein scheint. Der zweite Theil des hübsch ausgestatteten Buches führt den Titel „Herz und Welt" und enthält Dichtungen, welche durch edle Gesinnung, mannhaften Freiheitsdrang und leichte Behandlung des Reims und Rhythmus ansprechen. Einige unter denselben, wie „Ade, ade bis über's Jahr" und „Der alte Student" sind durchaus eigenartig und ergreifend; in anderen, wie in den Nachdichtungen von „Schnee" und Edgar Allan Poe's „Rabe", tritt ein Uebersetzungstalent an den Tag, um welches der „Temps" den Dichter beneiden könnte. Im Ganzen hat der Inhalt des Büchleins der französischen Presse füglich keinen ernsten Anlaß zu einem Verdict über die deutsche Literatur und der deutschen Presse noch weniger Anlaß zu einem Verdict über den Dichter geben können.

W. Lund.

oder nicht, ein Urtheil nicht abgeben wolle. Auf absolute Vollkommenheit machten diese Gerichte keinen Anspruch, aber wenn die Zweckmäßigkeit derselben nicht anerkannt worden wäre, so hätte dieses alte Institut, welches sich seit 1849 bewährt habe, sicherlich die Reorganisation des Gerichtswesens im Jahre 1879 nicht überlebt.

— Bei den Stadtverordnetenwahlen in Königshütte ist es im I. Wahlbezirk vorgekommen, daß der Gewählte von 319 Stimmen 160 erhielt, also eine halbe Stimme mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen. Hieraus will, wie man uns aus Königshütte schreibt, die Centrumspartei, welche gegen den Gewählten gestimmt hatte, Anlaß nehmen, die Giltigkeit der Wahl anzufechten, da nach ihrer Meinung zur absoluten Majorität eine (ganze) Stimme über die Hälfte nöthig ist. Auf die Entscheidung in dieser Sache darf man wohl gespannt sein.

— Seitens einer städtischen Polizei-Verwaltung des Breslauer Regierungs-Bezirks ist zur Kenntniß des Regierungs-Präsidenten gebracht worden, daß sich bei Gelegenheit eines Schützenfestes eine Menge von fremden Gewerbetreibenden eingefunden habe, welche, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein, lediglich auf eine Bescheinigung der Gemeindebehörde ihres ständigen Aufenthaltsortes über erfolgte Anmeldung eines stehenden Gewerbebetriebes gestützt, die Erlaubniß beanspruchten, ihre Waaren auf dem Schützenplatze im Wege der Ausspielung absetzen zu dürfen, indem sie sich darauf beriefen und auch nachwiesen, daß ihnen diese Genehmigung anderwärts ertheilt worden sei. Es gewinnt daher den Anschein, als ob der Ministerial-Erlaß vom 12. August 1873 und 29. Juni 1882 und die Anwendbarkeit der §§ 55, 4. und 56 c. der Gewerbe-Ordnung auf derartige Gewerbebetriebe nicht allgemein bekannt sei. Der Regierungs-Präsident weist daher die Polizei-Verwaltungen und die Amtsvorsteher durch die Landraths-Aemter an, die eventuelle Ertheilung der oben gedachten Erlaubniß an auswärtige Gewerbetreibende, sofern es sich nicht um den zulässigen Marktverkehr handelt, stets von der Vorlegung eines Wandergewerbescheines abhängig zu machen.

---

* **Die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen** wird sich am 12. d., Abends, mit ihren drei Söhnen von Camenz über Breslau nach Berlin begeben. Am 13. November trifft Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, um 9 Uhr 35 Minuten Abends von Camenz kommend, hier ein und reist nach einstündigem Aufenthalt um 10 Uhr 29 Min. nach Berlin weiter.

* **Nach dem Verwaltungsberichte über das Schlesische Museum der bildenden Künste pro 1885** hat sich die Zusammensetzung des Museums-Curatoriums dem Vorjahre gegenüber nicht geändert. In gemeinsamer Berathung hat das Curatorium im abgelaufenen Jahre ein inhaltreiches Arbeitsmaterial zu erledigen gehabt. Einen Hauptgegenstand der Berathungen bildete die Vorbereitung der Wahl eines neuen Directors der Kunstsammlungen des Museums seitens des Provinzial-Landtages, aus welcher am 9. December 1885 der bisherige Directorial-Assistent Dr. Janitsch aus Berlin hervorging. Zum ersten Male seit dem Bestehen des Museums ist im vergangenen Jahre die Formerei desselben in dem Sinne verwerthet worden, in welchem ihre Einrichtung erfolgt ist. Die Kirchen von Breslau enthalten eine nicht unbeträchtliche Zahl von Kunstschöpfungen älterer Zeit, denen ein hoher kunstgeschichtlicher Werth beizumessen ist. Leider sind diese Kunstwerke im Allgemeinen weniger bekannt, als sie es verdienen, und werden deshalb nicht so gewürdigt, wie ihre Bedeutung es verlangt. Die Ursache dieser Erscheinung ist besonders darin zu suchen, daß besonders die Schöpfungen der Skulptur aus früheren Jahrhunderten bisher nicht in gleicher Weise, wie dies an anderen Orten in reichem Maße der Fall ist, durch gute Reproductionen den Kunstfreunden und Gelehrten zu bequemer und fortgesetzter Betrachtung zugänglich gemacht worden sind. Wenn nun für die zahlreichen in den Kirchen Breslaus befindlichen werthvollen Skulpturwerke die Herstellung guter Abbildungen sehr erwünscht ist, so erscheint für eine kleinere Anzahl von plastischen Werken älterer Zeit, deren Werth ein ganz hervorragender ist, die Abformung und Vervielfältigung durch Gypsabguß als diejenige Art der Reproduction, welche die erschöpfende wissenschaftliche Verwerthung erst recht ermöglicht. In erster Linie ist es eine Anzahl von alten Grabdenkmälern, denen ein so hoher kunstgeschichtlicher Werth innewohnt, daß sie eine Abformung wohl verdienen. An zahlreichen Orten Deutschlands sind derartige Denkmäler durch Kunstanstalten abgeformt und in Gypsabguß vervielfältigt worden. Das Museums-Curatorium glaubte daher nicht länger zögern zu dürfen, auf diesem Gebiete nunmehr auch in Breslau Hand ans Werk zu legen. Zunächst wurde die Abformung eines Denkmals ins Auge gefaßt, dessen Fehlen in den größeren Sammlungen von Gypsabgüssen eine schwer empfundene Lücke verursacht. Es ist dies das Grabmal des Herzogs Heinrich IV. in der hiesigen Kreuzkirche. Nach erhaltener Genehmigung seitens des hiesigen Domcapitels wurde Anfang Mai mit der Arbeit begonnen und bis Ende September fortgesetzt, zu welchem Termine die kalte Jahreszeit die Fortsetzung der Arbeit in der Kirche unmöglich machte. Erledigt wurde vollständig die Abformung der Tumba des in Rede stehenden Grabmals. Die Abformung der Figur des Herzogs Heinrich mußte auf das neue Jahr verschoben werden. Nach Vollendung der Abformung werden Gypsabgüsse hergestellt und durch Abgabe derselben an verschiedene Museen auf dem Wege des Umtausches andere Abgüsse werthvoller Denkmäler für die hiesige Gypssammlung gewonnen werden. — Geschenke sind nur für die Abtheilung der Bibliothek und der Kunstdrucke zu verzeichnen gewesen. Für die Gemälde-Gallerie wurden neun Kunstwerke erworben, nämlich: „Feierabend naht“ von Baisch, „Im Buchenwald, Motiv aus Baiern“ von Morgenstern, „Akropolis von Athen im Mondschein“ von Berg, „Winterlandschaft“ von G. Müller, „Bildniß des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck“ von Dr. von Lenbach, „Portraits Ihrer k. k. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin“ von H. v. Angeli, „Simplizissimus“ von Kreyher und „Bildniß des Professors Ad. Menzel“ von O. Begas. Hinzuweisen ist noch auf einige bereits erfolgte Bestellungen von Gemälden, durch welche eine weitere erfreuliche Vermehrung unserer Gallerie gesichert ist. — Für die Abtheilung der Gypsabgüsse wurden fünf Abgüsse von Skulpturen im Bamberger Dom erworben, und ferner das Gypsmodell des Ergänzungsversuchs der olympischen Nike des Paionios angekauft, welchen der Bildhauer Grüttner in Berlin ausgeführt hat. Dasselbe hat seine Aufstellung gefunden neben dem bereits vorhandenen stark fragmentirten Abguß der Nike. — Die Abtheilung der Bibliothek und der Kunstdrucke ist im Jahre 1885 unausgesetzt vermehrt worden. Das Inventar weist 413 Nummern neuer Erwerbungen auf. Für die Anschaffung von Kupferstichen und Radirungen wurde prinzipiell daran festgehalten, eine Sammlung von reproducirenden Kupferstichen und Radirungen nicht anzulegen, hingegen wurden Mittel zur Vermehrung des bereits vorhandenen Bestandes von Originalradirungen verwandt. Das Inventar weist 37 Nummern nach, darunter Radirungen von Klinger, Hendschel und Mannfeld. — Im Jahre 1885 sind außer der permanenten Kunstausstellung von Theodor Lichtenberg eine Reihe vorübergehender Ausstellungen in den Räumen des Museums veranstaltet worden. Auf 4 Wochen wurden im Januar-Februar die damals unbenutzten Räume des Bildhauer-Ateliers zur Aufstellung des Colossalgemäldes von Rochussen „Alba's letzter Ritt“ überlassen und am 29. März in einem Saale der permanenten Kunstausstellung eine Auswahl ausgeführter Arbeiten, Gypsmodelle und Photographien ausgeführter Arbeiten der Bildhauer C. Begas, Behrens und Diez zu einer Sonderausstellung vereinigt. In der Zeit vom 7. bis 15. April veranstaltete der Vorstand des Meister-Ateliers für Landschaftsmalerei, Herr Schirm, in seinen Atelier-Räumen eine Ausstellung eigener Arbeiten und von Arbeiten seiner Schüler, und nach Schluß dieser Ausstellung wurde der vorher in der Berliner National-Gallerie zur Ausstellung gebrachte künstlerische Nachlaß des verstorbenen Directors Berg im Werner-Saal ausgestellt. Die alle zwei Jahre wiederkehrende große Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins fand in der Zeit vom 20. Mai bis 1. Juli 1885 statt. Für die Zeit von Juli bis Ende September erhielt der Möbel- und Parquet-Fabrikant Herr Kimbel hier die ausnahmsweise ertheilte Erlaubniß zur Ausstellung einiger in seiner Fabrik hergestellten Möbelstücke. Die Monate November und December brachten die kunstgewerbliche Ausstellung des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins. — Das Museum war auch mehrfach in der Lage, mit Bildern seiner Gemäldegallerie sich an auswärtigen Ausstellungen zu betheiligen. — Der Besuch der Sammlungen des Museums war 1885 ein sehr reger. Nach ungefährer Schätzung wurden die Sammlungen von ca. 85- bis 90 000 Personen besucht. — Mag der Besitz einer öffentlichen Kunst-Sammlung noch so werthvoll und umfangreich sein, er bleibt ein vergrabener Schatz, wenn er nicht durch intensive Benutzung verwerthet wird. Dies gilt besonders von dem reichen Bestande an Büchern und Kunstdrucken, welche in der Abtheilung der Bibliothek 2c. unter Verschluß gehalten werden. Eine intensive Verwerthung dieses Besitzes hat das Museums-Curatorium dadurch ermöglicht, daß es dem Directorial-Assistenten Herrn Becker die specielle Aufgabe übertrug, dem Publikum gegenüber die Sammlungen wissenschaftlich zu vertreten und die Benutzung derselben durch den directen mündlichen Verkehr mit dem Publikum während der öffentlichen Besuchsstunden zu erleichtern. Hierdurch ist es gelungen, andauernd eine erfreuliche Steigerung der Benutzung der Bibliothek und der Kunstdrucke herbeizuführen. Auch wurde im Jahre 1885 der Anfang damit gemacht, im Saale der Kunstdrucke in bestimmten Zwischenräumen Kunstblätter in systematischer Zusammenstellung zur Ansicht vorzuführen. So waren bei Beginn des Jahres im Anschluß an die Kunstgewerbe-Ausstellung Abbildungen kunstgewerblicher Gegenstände ausgestellt. Es folgte eine Ausstellung von Blättern deutscher Maler-Radirer des 19. Jahrhunderts und einer Anzahl Stiche nach B. Genelli. Hieran schloß sich eine Ausstellung von Radirungen von W. Unger und eine Sonder-Ausstellung von Original-Radirungen Max Klingers. Längere Zeit waren zahlreiche Holzschnitte, Stiche und Photographien zur öffentlichen Ansicht vorgeführt, durch welche ein erschöpfender Ueberblick über die künstlerische Thätigkeit Adr. Ludwig Richters geboten wurde. Hieran schloß sich eine Ausstellung von Abbildungen zahlreicher Werke C. F. Lessings. Es folgte demnächst eine Rembrandt-Ausstellung, welche in zwei Serien zur Ansicht vorgeführt wurde. Es war nicht zu verkennen, daß durch die Einführung dieser systematischen Ausstellung von Kunstblättern, durch welche den Museumsbesuchern immer Neues geboten wurde, der Besuch des Saales der Kunstdrucke sich wesentlich steigerte. Auch machte der Directorial-Assistent, Herr Becker, 1885 den Anfang damit, Vereinen und weiteren Kreisen in den Parterre-Räumen des Museums Vorträge zu halten, um so eine intensivere Verwerthung der Kunstschätze des Museums anzubahnen. — Die Gemälde-Galerie bot einer Anzahl ausreichend vorgebildeter Maler und Malerinnen Material zum Copiren, und das Zeichnen nach Gypsabgüssen wurde zu wiederholten Malen geübt. — Auf den Zustand des Museumsgebäudes hat das Curatorium unablässig seine Sorge gerichtet. Irgend welche Spuren von eventuellen neuen Schwammbildungen sind nirgends bemerkt worden. Außer anderen größeren baulichen Aenderungen wurden die im Feuersicherheitsinteresse für nothwendig erachteten Isolirungswände im Dachboden und im Anschluß hieran die ebenfalls projectirten vier Brandmauern zur Ausführung gebracht. — Das Meister-Atelier für Landschaftsmalerei hat sich auch im vergangenen Jahre als eine fruchtbringende Pflegestätte der Kunst erwiesen, indem der Vorstand desselben durch seine hervorragende Lehrbegabung es verstanden hat, tüchtige heranreifende Kräfte, die selbst schon mit Ernst nach der Meisterschaft streben, dauernd an sich zu fesseln. Wie rüstig und freudig Meister und Schüler gemeinsam schaffen, das hat sich besonders bei Gelegenheit der Ausstellung im April v. J. gezeigt. Diese Bestrebungen sind dadurch gefördert worden, daß dem Ersuchen des Ateliervorstandes um Gewährung von Lehrmitteln in möglichst weitem Umfange nachgekommen worden ist. Das Meister-Atelier für Bildhauerei ist im abgelaufenen Jahre in ein neues Stadium seiner Entwickelung getreten. Der Bildhauer Toberentz schied am 1. October v. J. aus seiner Stellung als Vorstand des Meister-Ateliers für Bildhauerei aus, und an seine Stelle ist der Bildhauer Christian Behrens aus Dresden berufen worden. In gemeinschaftlicher künstlerischer Arbeit vereinigten sich die beiden Ateliervorstände zur Herstellung einer tabula gratulatoria, welche das Museums-Curatorium dem Professor Adolf Menzel in Berlin zur Feier seines 70jährigen Geburtstages überreichen ließ.

—d. **Deutscher Colonial-Verein, Section Schlesien.** In der am 5. d. Mts. im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses abgehaltenen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende, Prof. Dr. v. Miaskowski, zunächst der schmerzlichen Verluste, die der Verein bezw. die Section durch den Tod zweier Männer, des Afrikareisenden Dr. Flegel und des Prof. Dr. Gierke, erlitten. Beide seien gescheitert an dem Widerspruch, welcher zwischen den großen Aufgaben, die sie sich gestellt, und ihren schwachen körperlichen Kräften lag. Der Vorsitzende gab eine kurze Biographie beider Männer, denen ein dauerndes Andenken bewahrt bleiben werde. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes erklärte der Vorsitzende, daß er, sowie Commerzienrath Dr. Websky und Director Dr. Fiedler eine Wiederwahl ablehnen würden. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde dem Schatzmeister, Geh. Commerzienrath Heimann, Decharge ertheilt. Zum Delegirten für die am 11. d. M. in Berlin stattfindende Vorstandssitzung wurde Prof. Dr. Freiherr von Stengel gewählt. Demnächst hielt Herr Paul Dehn aus Wien einen Vortrag über „Land und Leute der Balkanhalbinsel“. Nach einer längeren Schilderung von Land und Leuten untersuchte der Redner den Einfluß der europäischen Nationen auf den Orient. Einen außerordentlichen Einfluß übe Frankreich daselbst aus. Daher gelten im Orient die Europäer überhaupt als Franken. Unter allen Regierungen habe sich Frankreich ein Vorrecht auf das heilige Land bestätigen lassen. Heute sei Frankreich die Vormacht für die katholische Kirche im Orient. Französisches Geld sei stets und namentlich für Jesuiten zur Gründung von Ordensschulen, welche französiren, vorhanden. Für französische Ordensschulen in Armenien, Kleinasien, Bulgarien, Konstantinopel, Egypten, Griechenland, Macedonien, Mesopotamien, Kurdestan, Palästina, Tripolis und Adrianopel seien im Jahre 1885 166 871 Frcs. und für besondere Zwecke noch 147 534 Frcs. ausgegeben worden. Der katholische Verein vom heiligen Grabe in Köln habe im Jahre 1885 eingenommen 153 924 M., und im Interesse der katholischen und zumeist gleichzeitig französischen Propaganda im Orient 128 729 M. verausgabt. Weshalb gehe dieser Verein nicht selbstständig vor, warum gründe er nicht katholische Gemeinden und Schulen deutscher Art und unter deutschem Schutze? Auf diese Weise werde die Levante still aber wirksam französirt. Nicht minder wirkungsvoll, nur gewaltsamer und listiger habe Rußland gearbeitet. Für Rußland sei die griechische Kirche ein Kampfmittel gegen die Türkei geworden. Frankreich und Rußland hätten den größten und tiefsten Einfluß auf die Völker im Orient. Daneben verschwinde die Thätigkeit der übrigen Staaten fast ganz und gar. Wenn wir Mitteleuropäer nun den Völkern des Balkans dankbar sein müßten dafür, daß sie gegen das andrängende Türkenthum eine Schutzmauer gebildet, so hätten wir andererseits auf die Balkanländer ein handelspolitisches „Näherrecht“ als nächstbenachbartes Wirthschaftsgebiet. Wir wollten ja nicht herrschen, aber uns auch nicht verdrängen lassen. Wir wollten nicht, daß irgend eine andere Macht Zollschranken setze, welche Deutschland hindenr, neben den anderen Mächten auch für seine Industrie auf der Balkanhalbinsel nach neuen Absatzgebieten zu suchen. Nachdem Redner die Bedeutung des Handels der Balkanländer geschildert, bezeichnet er den Wasserweg auf der Donau für unzulänglich, weil durch Schotteranhäufungen die Schifffahrt gehindert werde. Die Eisenbahn sei nicht vollendet und die Eisenbahnfracht im Vergleich zur Seefracht zu theuer. Alle größeren europäischen Staaten hätten deshalb subventionirte Seedampferlinien nach der Levante eingerichtet. Nur Deutschland fehle darunter. Hier und da sehe man einmal ein deutsches Segelschiff am Bosporus, sehr selten einen deutschen Dampfer. Es müßte von Deutschland eine Dampferlinie nach der Levante eingerichtet werden, welche die wichtigsten Häfen berühre. Der wirthschaftliche Kampf im Orient sei ein bedeutender. In den Hafenstädten sehe man überall französische Waarenlager, aber keine deutschen. Deutschland stehe zurück. Es wäre ein guter Gewinn, eine deutsche Ausfuhrgesellschaft nach dem Orient einzurichten. Es sei dies nicht so schwer, da Deutschland ein hohes politisches Ansehen genieße und die deutsche Waare in gutem Rufe stehe. Das Unternehmen müßte aber capitalkräftig und würdig ausgestattet sein. Es sei sehr zu bedauern, daß das deutsche Capital immer nur börsen- und bankmäßigen Unternehmungen sich zuwende. Im Orient gebe es noch genug productive Anlagen zu schaffen, wie Fabriken, Bergwerke, Entsumpfungen 2c. Der Orient sei uns näher, als sonst ein Land, welches der Erzeugung und dem Verbrauch nach sehr erschlossen werden kann. In der Bodencultur mache uns der Orient keine, und in industrieller Beziehung noch lange keine Concurrenz. — Der Vorsitzende sprach dem Redner für seinen anregenden Vortrag den Dank der Versammlung aus. — Das inzwischen festgesetzte Resultat der Neuwahl des Vorstandes ist folgendes. Es wurden gewählt: Geh. Commerzienrath Heimann, Commerzienrath Rosenbaum, Apotheker Reymann, Bergrath v. Amman, Professor Dr. Partsch, Commerzienrath Leopold Schöller und Rittmeister Graf v. Moltke. Wenn einer oder der andere der Herren ablehnen sollte, so sollen Herren von denjenigen, welche die nächstmeisten Stimmen erhalten haben, in den Vorstand cooptirt werden. Es erhielten noch Stimmen: Graf v. Frankenberg-Tillowitz, Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg, Stadtrath Martius, Professor Dr. Freiherr v. Stengel, Rechtsanwalt Bellier de Launay, Prof. Dr. Engler, Regierungs-Präsident a. D. v. Flottwell 2c.

T. **Die erste allgemeine Geflügel-Ausstellung zu Breslau.** V. Welch' hohes Interesse das Publikum für die Geflügel-Ausstellung an den Tag legt, zeigt am besten der zahlreiche Besuch. Am Sonntag und Montag war die Ueberfüllung schon mehr als lästig, da die schmalen Gänge auf den Gallerien und im Saale nicht auf einen Besuch von ca. 4500 Personen berechnet sind. Das zur Schau gestellte geschlachtete Geflügel leidet am meisten durch die hohe Temperatur, es sollte daher mindestens über Nacht auf Eis gelegt werden. — Bleibt der Besuch auch noch am letzten Tage ein gleich reger, so dürften die hohen, dem Vereine erwachsenen Unkosten so ziemlich gedeckt sein.

Im Saale fällt uns zunächst der Tiemansche unter D.-R.-Patentschutz stehende Apparat für künstliches Ausbrüten von Hühner-, Enten-, Gänse-, Fasaneneier 2c. in die Augen. Diese neueste Erfindung, welche Ersatz bieten soll für die natürliche Bebrütung durch Hennen oder Truthennen, ist nicht nur geeignet, die natürlichen Brüter voll zu ersetzen, sondern soll sogar dieselben übertreffen. Die Handhabung des Apparates, namentlich aber die Erhaltung eines dauernd gleichmäßigen Wärmegrades, ohne besondere Regulirungs-Vorrichtungen ist derart einfach, daß bei genauer Befolgung der den Apparaten beigegebenen Anleitung der beste Erfolg garantirt werden kann. Da dieser Apparat aus mehreren von einander getrennten Brutbehältern besteht, so kann das Einlegen der Eier zu verschiedenen Zeiten erfolgen, ohne daß die bereits früher zur Brütung eingelegten Eier dadurch alterirt werden. Ein solcher Apparat zu 90 Eiern ist bereits im Scheitniger Geflügelpark im Gebrauch, und findet die volle Anerkennung seitens des Besitzers des Geflügelparkes Herrn von Rosenberg-Lipinski. Dem sich dafür interessirenden Publikum ist die Besichtigung dieses Brutapparats gern gestattet. Auch wird jede Auskunft dort bereitwilligst ertheilt. Die Preise sind im Verhältniß zu den früheren complicirten und dabei schwerfälligen Apparaten billig zu nennen. Apparat Nr. 1, zu 50 Eiern eingerichtet, kostet 55 Mark; Nr. 2 zu 100 Eiern 90 Mark. Durch diesen einfachen und dabei so praktischen Apparat kann die Geflügelzucht allein rationell betrieben werden. — Auserlesene Eier hat das Dominium Schöbekirch (Besitzer Herr Ruprecht) ausgestellt, welche, wenn wir nicht irren, von Dockinghühnern herrühren. Hier wiegt die Stiege Eier (20 Stück) über 1500 Gramm, mithin das Ei im Durchschnitt 75 Gramm, ein gewiß respectables Gewicht. Auch die Eier vom Dominium Ransern (Besitzer Herr Dr. Bannert) waren tadellos (Italiener), nur leider war hier das Gewicht nicht angegeben. Nach unserer Schätzung dürften sie aber auch nicht viel unter 70—75 Gramm per Stück gewogen haben. — In Frankreich, England und Belgien werden die Eier in zwei bis drei Sorten geschieden und auch zu verschiedenen Preisen verkauft. Beim Sortiren bedient man sich zweier Ringe aus Metall, welche, wie andere Maaße, gesetzlich festgestellt und abgestempelt sind. Der größere Ring hat einen Durchmesser von 40 mm, der kleinere einen solchen von 38 mm. Eier, welche durch den größeren Ring nicht schlüpfen, sind erste Sorte, solche, welche durch den größeren, aber nicht durch den kleineren Ring gehen, zweite Sorte, und endlich die, welche durch den zweiten Ring schlüpfen, dritte Sorte. Durch diese gesetzlich geregelten Maße ist nicht nur jeder Streit ausgeschlossen, sondern auch jede Differenz rasch geschlichtet. Warum in Deutschland nicht schon längst ein ähnliches Verfahren eingerichtet, ist uns unerfindlich. — Von den Hühnern, zu denen wir wieder zurückkehren, sind es die Schopf- und Haubenhühner, die unser Interesse fesseln. Zu den ersteren gehören die La flèche, zu letzteren die Houdans, Crève coeur, Paduaner, Brabanter und Holländer. Als Wirthschaftshühner sind nur die Haubenhühner zu empfehlen, deren Haube klein ist, damit die Thiere bei dem Sehen nicht gehindert sind. Die Houdans stammen aus Frankreich (Stadt Houdan). Der Hahn wird bis 7 Pfund schwer, das Fleisch ist außerordentlich saftig und zart. Das La flèche-Huhn ist das größte und stärkste Huhn französischer Abstammung. Schöne kräftige Figur, Gefieder meistens glänzend schwarz, auch weiß oder bläulich. Es brütet nicht gut, ist aber ein fleißiges Lege- und feines Fleischhuhn. Auf der Ausstellung ist nur ein Stamm von dieser Klasse vertreten, und zwar unter Nr. 106. Die Crève coeur-Race ist stärker vertreten. Ueberraschend schöne Thiere finden wir unter Nr. 122, 124 und 127. Für unser Klima dürfte dieses Huhn nicht ganz passend sein, weil es aus dem Süden Frankreichs stammt und gegen rauhe Witterung sich sehr empfindlich zeigt. Die Paduaner italienischen Ursprungs wurden von Italien nach Brabant verpflanzt und tragen deshalb beide Namen. Ihre Figur ist bei starkem Körperbau nur mittelgroß, das Gewicht beträgt 5—6 Pfund. Als Haushuhn ist diese Race nicht zu empfehlen. Sehr schöne Repräsentanten fanden wir unter den Nr. 133, 134 und 138. Die Holländer zeichnen sich durch weiße Hauben aus, sind gute Leger von schweren Eiern, die Küken sind aber schwer aufzuziehen, weil sie sehr zart sind. Für unsere Verhältnisse ist diese Race nicht empfehlenswerth. Von den ausgestellten Landhühnern erwähnen wir die Lakenfelder, Ramelsloher, Bergische, Thüringer und böhmische Landhühner. Die Lakenfelder, ein specifisch westfälisches Huhn, sind meist weiß mit schwarzem Hals und Schwanz. Sie gehören zu den mittelschweren Racen und sind gute Leger. Nr. 145—147. — Die Italiener sind erst vor wenigen Jahren bei uns eingebürgert worden, sie sind vorzügliche Leger schwerer Eier und werden auch Leghorn genannt. Als Brüter sind sie nicht zu verwenden, ebensowenig zu Tafelhühnern geeignet. Sehr schöne Exemplare fanden wir unter den Nr. 163, 165, 166, 169, 171, 175, 176, 187, 189, 191 und 192. — Das spanische Huhn, Andalusier, zeichnet sich durch seine stolze Figur vortheilhaft aus. Als Haushuhn ist es aber wenig geeignet, weil die Aufzucht eine schwierige ist, als Eierleger ist es dagegen vorzüglich. Das Gefieder ist meist dunkel mit hohem kräftigen Kamme. Die englischen Kampfhühner, zu denen die Malayen, die Phönix und Jokohamas gezählt werden, sind hier durch auserlesene Thiere vertreten. Das malayische Huhn gehört bei seiner Farbenpracht und seiner hohen statiösen Figur zu den schönsten Hühnern der Welt. Das Gefieder liegt knapp an und schillert bei metallischem Glanze in fast allen Farben. Braun, roth und grün vorherrschend. Das Gesicht ist roth und glatt, der Schnabel leicht gekrümmt und sehr spitz. Das Auge ist feurig und die Bewegungen sind rasch, dabei aber graciös. Unter den Nr. 222—228 und 231—234 waren Prachtexemplare vertreten. (Fortsetzung folgt.)

—d. **Schlesischer Verein zur Förderung der Culturtechnik.** In der letzten gutbesuchten Versammlung wurde die Wahl eines Geschäftsführers von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem der bisherige Geschäftsführer, Oberamtmann Wyneken, auf den einstimmigen Wunsch der Versammlung und nach wärmster Anerkennung der Verdienste desselben um die Gründung und Entwickelung des Vereins, erklärt hatte, dieses Amt vorläufig weiter verwalten zu wollen. Auf Antrag der Rechnungs-Revisions-Commission wird dem Kassenrendanten, Culturingenieur Kunicke, Decharge ertheilt. Nachdem sodann der erste Assistent der agriculturchemischen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Dr. B. Schulze, zum correspondirenden Mitgliede, der Gutsbesitzer von Nitzschwitz-Polnischdorf als dritter Delegirter zum Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens gewählt worden war, trat die Versammlung in die Berathung der einzelnen Punkte der Tagesordnung ein. Als erster Gegenstand kam die Frage zur Berathung, ob es zweckmäßig erscheine, eine von schlesischen oder deutschen Züchtern zu bewerkstelligende Ausstellung von Klee- und Grassämereien nebst Prämiirung im nächsten Jahre in Breslau zu veranstalten. Nach längerer Debatte, in welcher sich bezüglich der Nothwendigkeit einer Hebung der einheimischen Klee- und Grassamencultur, sowie über die Nützlichkeit einer Ausstellung zu diesem Zwecke keine Meinungsverschiedenheiten geltend machten, wurde ein amendirter Antrag des Oberamtmanns Wyneken-Breslau angenommen, welcher dahin geht, eine Commission zu wählen und diese zu beauftragen, die Angelegenheit in geeignete Wege zu leiten und der nächsten Versammlung weitere bezügliche detaillirte Vorschläge zu unterbreiten, auch die Vereinsmitglieder zu veranlassen, schon während der nächsten Versammlung Sämereien auszustellen. In die Commission wurden die Herren: Gutsbesitzer von Nitzschwitz, Rittmeister Stapelfeld, Freiherr von Beust, Dr. Eidam, Gutsbesitzer Speer, Rittergutsbesitzer Struwe und Rittergutsbesitzer Frank-Mittelstradam gewählt. — Bezüglich einer ferneren Frage: „Wäre es nicht möglich, wenigstens in jedem Kreise Schlesiens eine Station für meteorologische Beobachtungen zu errichten, die hierzu erforderlichen Apparate von der Direction der Sternwarte oder eine Summe hierzu vom Minister zu erbitten?“ wird nach kurzer Debatte auf Antrag des Oberamtmanns Wyneken beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, mit dem meteorologischen Institut in Berlin wegen eventueller Organisation von Beobachtungsstationen in Schlesien in Verbindung zu treten und der nächsten Versammlung über das Resultat der bezüglichen Verhandlungen zu berichten. — Nach gemeinsam eingenommenem Mittagsmahle besuchten die Vereinsgenossen die schlesische Geflügelausstellung auf dem Friebeberge.

=ßß= **Fleisch-Revision.** Im Laufe des heutigen Tages fand durch den königlichen Departements-Thierarzt Dr. Ullrich eine Revision bei denjenigen Fleischern statt, welche Fleisch von außerhalb Breslau einführen.

Mit zwei Beilagen.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Donnerstag, 11. November, Abends 7 Uhr, wird Herr Kunsthändler Richter die Belvedere-Gallerie in Radirungen von Unger und Heft 1—6 der deutschen Malerei der Gegenwart auf der Berliner Jubiläums-Ausstellung auslegen. Der Vorsitzende, Staatsanwalt von Uechtritz, und der stellvertretende Vorsitzende, Baurath Lüdecke, werden einleitende Worte vorausschicken.

* **Nach Kamerun** geht, wie dem „Oberschl. Anz." aus Tworog, Kreis Tost-Gleiwitz, mitgetheilt wird, der Hauptlehrer Schultze aus Kotten bei Tworog zum 1. April k. J. mit Frau und Kind. Es ist ihm neben kostenfreier Ueberfahrt ein Gehalt von 5000 Mark jährlich und freie Wohnung unter der Bedingung, mindestens 2 Jahre dort zu bleiben, zugesichert worden.

—d. **Vom Augusta-Hospital.** Der Herzog von Ratibor besuchte bei seiner letzten Anwesenheit hierselbst das Augusta-Hospital des Vaterländischen Frauenvereins (Blücherstraße 2/4). Derselbe sprach sich nach eingehendster Besichtigung aller Localitäten sehr anerkennend sowohl über die Anstalt wie über die in dem benachbarten Gebäude errichtete Kaffee- und Suppenküche aus. Letztere erfreut sich fortdauernd eines lebhaften Zuspruchs. Für nur 5 Pf. wird daselbst eine große Portion Kaffee mit Zucker und Milch, einschließlich einer Semmel, oder eine gute Suppe verabreicht.

* **Arbeit-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei** (Neue Weltgasse 41). In der Zeit vom 1. bis incl. 6ten November haben sich in genanntem Bureau 25 männliche und 13 weibliche Personen als Arbeitsuchende gemeldet und sind in das Melderegister neu eingetragen worden, während in derselben Zeit bei 37 Arbeitgebern 22 männlichen und 21 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte. — Die Erledigung aller Aufträge geschieht sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer kostenfrei und möglichst umgehend.

=ββ= **Vom neuen Regierungsgebäude.** Die detaillirte Ausmeißelung der Sculpturen am Hauptportal ist beendet, so daß der letzte Theil des Baugerüstes an der Südfaçade des im Bau fertiggestellten neuen Regierungsgebäudes gestern fallen konnte. Auch die entgegengesetzte dem Strom zugekehrte Nordfaçade ist nach Entfernung des Bauzaunes vollständig freigelegt. Vor derselben befindet sich eine durch elegantes Eisengitter abgegrenzte Parzelle in Oblongumform, welche in eine Gartenanlage umgewandelt wird. In den beiden Lichthöfen im Innern des Gebäudes sind Hydranten zur schnellen Abwendung von etwaiger Feuersgefahr angeordnet. Zu diesem Zwecke arbeiteten auch dieser Tage Mannschaften der Feuerwehr an der Herstellung einer telegraphischen Verbindung des Regierungsgebäudes mit der Centralstelle der Feuerwehr. Die große Uhr im oberen Mittelgiebel der Hauptfaçade ist seit einigen Tagen in Gang gebracht; die Glocken für das Schlagwerk sind in den Laternen der den Mittelbau der Südfaçade flankirenden beiden Thürme untergebracht. Gestern sind auch zu beiden Seiten der zum Hauptportal der Südfaçade emporführenden, aus neun Stufen bestehenden Freitreppe die reichornamentirten schmiedeeisernen Candelaber aufgestellt worden. Die Translocation der Bureaus und ihrer Utensilien aus dem alten Gebäude in das neue wird noch fortgesetzt. In einzelnen schon eingerichteten Bureaus sind bereits die regulären Functionen aufgenommen worden. Die mittlere Lichthalle, welche für den Verkehr des Publikums mit den Kassenstellen bestimmt ist, hat man mit Sitzbänken und Schreibepulten zur Benutzung für das Publikum versehen. Der Verkehr mit den Kassen erfolgt, ähnlich wie im neuen Postgebäude, an nach der Halle offenen Schalterfenstern.

=ββ= **Vom Palaisplatz.** Gegenwärtig wird auf dem Palaisplatze vor der Südfacade des königlichen Schlosses die Aufstellung der beiden riesigen eisernen Bannerstangen aus der Fitzner'schen Eisenhütte zur Ausführung gebracht. Die solide Untermauerung zur sachgemäßen und dauerhaften Fixirung der Basen ist für beide Bannerstangen bereits fertig gestellt, auch konnten die unteren Theile der cylindrischen, innen hohlen Stäbe bereits aufgestellt werden. Für die Aufstellung der oberen Theile müssen solide Gerüste geschaffen werden, mit deren westlichem man jetzt beschäftigt ist. Wie schon seinerzeit bei Besprechung des Entwurfes der Ornamentik ausgeführt, werden die Stangen die Höhe des Palais um einige Meter überragen. Sie tragen am oberen Theile riesige Adler und werden von der Kaiserkrone nach oben abgeschlossen.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 8. November belustigte sich die Strohhutnähterin Victoria Rosinger vom Universitätsplatz in einem Kaffee-Etablissement in Kleinburg mit Velocipedfahren, wobei dieselbe jedoch von ihrem Gefährt so unglücklich herabstürzte, daß sie ihren Tod auf der Stelle fand. Der Leichnam der Genannten wurde noch in der Nacht nach dem königlichen Anatomiegebäude gebracht.

=ββ= **Tod in Folge erlittener Brandwunden.** Die in der Rosenthaler Ziegelei verunglückte unverehelichte Grüttner, die in Folge erlittener Brandwunden in der Krankenanstalt Bethanien Aufnahme gefunden hatte, ist ihren Wunden erlegen. Die gerichtliche Obduction der Leiche hat gestern im Kloster der Barmherzigen Brüder stattgefunden.

+ **Einbruch.** In der Nacht vom 7. zum 8. November c. wurde in die Wohnung des Gutsbesitzers Wilhelm Simon zu Riemberg (Kreis Wohlau) ein gewaltsamer Einbruch verübt, wobei eine große Anzahl Kleidungsstücke (darunter ein schwarzseidenes und ein blauseidenes Kleid) und eine silberne Remontoiruhr nebst Haarkette mit Goldbeschlag gestohlen wurde. Der That verdächtig sind 5 Zigeuner — 3 Männer und 2 Weiber —, welche sich am 7. November c. in dem erwähnten Dorfe unter Begehung von verschiedenen Diebstählen umhergetrieben haben. Die erwähnte Bande hat nach ihrem Abzuge den Weg nach Breslau eingeschlagen; es ist daher wahrscheinlich, daß sie hier bei ihrem Eintreffen die gestohlenen Sachen, die einen Werth von 600 Mark repräsentiren, verkaufen werden. Die hiesigen Geschäftsleute werden hierauf aufmerksam gemacht.

—d. **Vom Polizeigefängniß.** Ende September waren im hiesigen Polizeigefängniß 32 Personen internirt. Im Monat October betrug der Zugang 1246 Personen (897 Männer und 349 Weiber), der Abgang 1198 Personen (852 Männer und 346 Weiber), so daß Ende October 80 Personen (65 Männer und 15 Weiber) inhaftirt blieben. Außerdem wurden in das polizeiliche Asyl für Obdachlose 1032 Personen (770 Männer, 184 Weiber und 78 Kinder) aufgenommen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Kürschner am Ringe aus seinem Hausladen 6 Stück Wintermützen mit Krimmerbesatz, sowie 6 Stück Schildmützen, einer Arbeiterwittwe von der Langegasse eine goldene Medaillonkapsel und eine silberne Nadel mit Blumenverzierung, einem Milchpachter von der Friedrichstraße ein eichenfarbiges Buffet aus dem Hausflur, einem Dienstmädchen von der Nicolaistraße im Tanzlocal „zum russischen Kaiser" während des Tanzvergnügens ein schwarzer Düffelmantel mit Krimmerbesatz, einem Bewohner von der Palmstraße eine blau und roth gestrickte Geldbörse mit 8 Mark Inhalt. — Gefunden wurde eine Radwer und ein künstlich gearbeiteter Geldschrankschlüssel mit eisernem Ring. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

△ **Lüben,** 8. November. [Verschiedenes.] Das Patronat der hiesigen evangelischen Kirche steht der Königl. Regierung zu Liegnitz zu, welche also demgemäß nach den Bestimmungen in §§ 710 ff., Th. II, Tit. 11 A. L.-R. von den nothwendigen Baukosten die baaren Auslagen trägt, während die Kirchgemeinde nur die Hand- und Spanndienste aufzubringen hat. Es hat sich nun die Nothwendigkeit herausgestellt, den die Kirche umgebenden Platz, dessen Beschaffenheit in einem traurigen Gegensatze zu unserem sonst vorzüglichen Pflaster steht, neu zu pflastern. Der Gemeindekirchenrath nahm an, daß diese Kosten der nothwendigen Neupflasterung ebenso wie die Baukosten von dem Patron zu tragen seien. Die Königl. Regierung hat jedoch den Patronatsbeitrag zu den auf 2608 Mark veranschlagten Kosten abgelehnt. Da die Kirchgemeinde selbst seit der im Jahre 1555 erfolgten staatlichen Einziehung des damaligen bedeutenden Gemeinde-Vermögens zur Tragung solcher Ausgaben nicht im Stande ist, so wird der Betrag durch Umlage gedeckt werden müssen, falls die Königl. Regierung auch auf erneute Vorstellung bei ihrer Weigerung beharrt. — In der heutigen Schöffengerichtssitzung gelangte ein sehr schwerer Fall von Hausfriedensbruch zur Aburtheilung, wobei dem Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen zu Theil wurde. Der frühere Stellenbesitzer Kutzner aus Spröttchen hatte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau nach längerer Abwesenheit aufgesucht, zunächst die Thür des Hauses, in welchem sich diese eingemiethet hatte, mit einer Axt erbrochen, und die allein darin anwesende Ehefrau des Eigenthümers so in Schrecken gesetzt, daß diese alsbald die Flucht ergriff, um ihren Ehemann vom Felde herein zu rufen. Gegen diesen, der sich sogleich Hilfe mitgebracht hatte, hielt nun aber Kutzner das Haus versperrt, indem er sich eines mit einer Spitze versehenen Stockes als Waffe bediente. Erst nach einer förmlichen Belagerung von mehreren Stunden konnte der Eindringling überwältigt werden.

H. **Hainau,** 8. Novbr. [Stiftungsfest des liberalen Vereins.] Das gestern Abend in Schmidt's Hotel hier abgehaltene Stiftungsfest war von Vereinsgenossen und Gästen sehr zahlreich besucht. Auch unser Landtags-Abgeordneter Pastor prim. Seyffarth-Liegnitz war erschienen.

Trachenberg, 8. Nov. [Prämie auf Ermittelung eines Raubmörders.] Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den Mörder des Haushälters Salzowski aus Rawitsch zu ermitteln. Der des Mordes verdächtige und in Untersuchungshaft befindliche Kiwnecki, welcher zuletzt hierorts ansässig war, hat bis jetzt kein Geständniß abgelegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine andere Person den Mord begangen hat. — An der Publications-Tafel der hiesigen Polizeiwache ist ein großes rothes Placat angeschlagen, enthaltend eine Bekanntmachung des Untersuchungs-Richters des königl. Landgerichts zu Lissa, wonach die königl. Regierung zu Posen eine Prämie von 300 Mark auf die Entdeckung des Thäters gesetzt hat. Es werden darin alle Personen, die über den Verbleib der dem Ermordeten entwendeten Sachen, insbesondere über eine silberne Cylinder-Uhr, Auskunft geben können, aufgefordert sich zu melden. Auch werden alle Personen, welche am 18. September mit dem letzten Zuge, oder am 19. September mit dem ersten Zuge von hier nach Rawitsch vierter Klasse gefahren sind, gebeten, sich persönlich gegen Erstattung der Reisekosten in Lissa einzufinden, um den K., der mit einem dieser Züge nach Rawitsch gefahren sein soll, zu recognosciren.

⊙ **Neustadt,** 8. Nov. [Teppichknüpfschule. — Lehrerverein.] Der hiesige Vaterländische Frauen-Zweig-Verein unterhält seit Jahren eine Teppichknüpfschule, welche sich mit der Herstellung von Teppichen in Größe und Art persischer Fabrikate befaßt. Der Zweck, welchen der Verein mit dieser Schule verbindet, gipfelt in dem Bestreben, eine Hausindustrie zu begründen, welche weiblichen Arbeiterinnen einen auskömmlichen Verdienst sichert und deren Mustersinn und Mustergeschmack zur Verwerthung auch in anderen Verhältnissen ausbildet. Die Erträge der Anstalt sind nur zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, unter denen eine ausreichende, bereits einige Jahre durchgeführte Speisung armer Schulkinder während der Wintermonate, sowie deren Bekleidung zum Weihnachtsfeste obenan steht. Auch Pflege und Unterstützung kranker und erwerbsunfähiger Personen findet aus den Mitteln des Vereins statt. Der Vorstand des Frauen-Vereins bittet deshalb, den Verein durch Zuwendung von Aufträgen, deren sorgsamste Ausführung im Voraus zugesichert wird, in seinen Bestrebungen zu unterstützen, und ist gern bereit, jede Anfrage wegen der Preise der Teppiche, Muster u. dgl. unter Beifügung von Proben ausführlich zu beantworten. — In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des Lehrer-Vereins wurde zur Errichtung eines Kehr-Denkmals ein Beitrag von 5 M. aus der Vereinskasse bewilligt, und dem Lehrervereine Cosel zur Feier seines Stiftungsfestes ein Glückwunsch-Telegramm übersandt. Hierauf hielt Herr Lehrer Heidrich-Leuber einen Vortrag über Rousseau und Pestalozzi, eine Vergleichung beider nach ihrem Wirken, ihren Erziehungsgrundsätzen 2c. Nachdem noch Herr Lehrer Langer über den Inhalt der letzterschienenen „Schlesischen Schulzeitungen" kurz referirt hatte, wies der Vorsitzende darauf hin, daß es wohl geboten erscheine, in nächster Zeit mit den Vorbereitungen für die nächstes Jahr hier tagende Provinzial-Lehrer-Versammlung zu beginnen. Die Versammlung entschloß sich dafür, eine besondere Festschrift, enthaltend das Merkwürdigste aus hiesiger Stadt, Nachrichten aus der Chronik, Schul- und Vereinsnachrichten 2c., herauszugeben, und übertrug die Ausarbeitung derselben dem Lehrer Herrn Hübner. Weiteres über diese Angelegenheit soll in der nächsten Vereinssitzung berathen werden.

—a— **Tarnowitz,** 8. Nov. [Scharlach.] Da in der Familie des Lehrers B. Scharlach ausgebrochen ist, wurde der Lehrer vom königlichen Kreis-Schulinspector auf vorläufig 14 Tage beurlaubt.

⁂ **Umschau in der Provinz.** oe. **Bunzlau.** Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein hielt am Sonnabend seine diesjährige Herbst-General-Versammlung unter Vorsitz des Rectors Kottwitz ab, welche recht zahlreich besucht war. — oe. **Naumburg a. Qu.** Am Sonntag ist in Gegenwart des Pastors Bock, des Cantors Meier, des Gemeindekirchenraths, mehrerer Lehrer und zahlreicher Gemeindeglieder die von Heinrich Schlag in Schweidnitz erbaute Orgel in der evangelischen Kirche abgenommen worden. — △ **Steinau a. O.** Wie bereits gemeldet, hat in jüngster Zeit hierselbst von Seiten der Freiwilligen Feuerwehr eine Trennung vom Turnverein stattgefunden. Behufs Neuconstituirung derselben war für vergangenen Sonnabend eine Bürgerversammlung anberaumt, in der sich eine neue „Freiwillige Feuerwehr" constituirte, welcher alle früheren Mitglieder beitraten und für welche Herr Brandmeister O. Müller als Vorsitzender und als Stellvertreter Herr Baumeister Arndt gewählt wurden. — s. **Waldenburg.** Am Sonnabende fand eine Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-Vereins statt. Der Verein zählte am Schlusse des gedachten Jahres 378 Mitglieder. An 9 Lehrerwittwen wurden Unterstützungen von je 40 M., zusammen 360 M., gezahlt; eine außerordentliche Unterstützung betrug 30 M. Durch den im Jahre 1886 erfolgten Tod der Lehrer Ansorge in Adelsbach und Dietrich in Hartau ist die Zahl der Lehrerwittwen im Kreise von 9 auf 11 gestiegen. Es wurde beschlossen, die betreffenden Wittwen im Jahre 1886 mit je 35 M. zu unterstützen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

—s. **Rawitsch,** 9. Novbr. [Uebergabe und Einweihung der Friederici-Stiftung.] Unter zahlreicher Betheiligung der Einwohner unserer Stadt fand gestern, Vormittags 10 Uhr, die Uebergabe der Gustav Friederici-Stiftung an den Vorstand des Bürger-Versorgungs-Vereins und Weihe des Stiftes statt. Außer den Herren des Curatoriums des Bürger-Versorgungs-Vereins, den Behörden des Kreises und der Stadt, den hiesigen evangelischen Geistlichen, sind noch zu dieser Feier die Angehörigen des verewigten Stifters, die Herren Wilhelm, Albert und Georg Friederici und die Herren Henry sen. und jun. (letzterer Baumeister des prächtigen Gebäudes) aus Breslau angekommen. Die Feier wurde mit dem kirchlichen Liede: „In Gottes Namen fang' ich an, was mir zu thun gebühret", von den Anwesenden gesungen, eröffnet. Nach dem Gesange ergriff Herr Architekt Henry das Wort und gab in längerer Ansprache an, in welchem Sinne der Stifter die Erbauung des Asylhauses in seiner Vaterstadt beschlossen und begonnen hatte. Es war ihm leider nicht vergönnt, das beendigte Werk zu sehen und es selbst seiner Bestimmung zu übergeben. Mit derselben Opferwilligkeit sorgte jedoch die Wittwe des Dahingeschiedenen für die planmäßige Ausführung des Baues. Am Schlusse seiner Rede übergab Herr Henry den Schlüssel zur Eingangspforte dem Herrn Wilhelm Friederici, welcher wiederum in ergreifenden Worten seines dahingeschiedenen Bruders, dessen großer Liebe und Anhänglichkeit an seine Vaterstadt gedachte, und sodann den Schlüssel dem Vorsitzenden des Bürger-Versorgungsvereins, Herrn Stadtrath Koberne, einhändigte. Dieser dankte im Namen des Vereins dem hochherzigen Stifter und legte in längerer Rede den Zweck der Stiftung und des Bürger-Versorgungs-Vereins dar. Hierauf folgte die Weiherede des Herrn Superintendenten Kaiser, in welcher er die hehre, opferwillige und wohlthätige Gesinnung des Stifters hervorhob, und weihete alsdann das Gebäude im Namen des dreieinigen Gottes. Eine Motette „Es weht durch euren Frieden", von hiesigen Lehrern 4stimmig gesungen, beschloß die Einweihung. Herr Bürgermeister Weißig sprach sodann Herrn Friederici seinen Dank im Namen der Stadt aus mit der Bitte, diesen Dank der edelherzigen Wittwe des Stifters zu überbringen. Die anwesenden Spitzen der Behörden und das Curatorium des Bürger-versorgungs-Vereins unterzeichneten alsdann das über die Uebergabe verfaßte Protocoll. Da die vom verstorbenen Stifter zum Bau des Asyls bestimmte Summe von 100 000 M. nicht verbraucht worden ist, so hat die Gattin des Stifters durch Hinzufügung eines ansehnlichen Betrages einen Fond von 22 000 M. dem Curatorium des Bürgerversorgungs-Vereins übergeben, und so der Stiftung auch einen guten finanziellen Grundstamm verliehen. Ein einfaches Mahl vereinigte die Festgenossen Mittags in Dähmel's Local.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 9. Novbr. [Schöffengericht. — Beim „Schöpfen" erwischt.] Herr Anwand, der Besitzer des umfangreichen, am Eingang zur Werderstraße belegenen Mühlengrundstücks, erhielt Anfang September dieses Jahres durch ein anonymes Schreiben die Anzeige, es werde in seiner Mühle seitens der dort beschäftigten, verheiratheten Müllergesellen „fürchterlich" gestohlen. Der Briefschreiber hatte weiter angegeben, es werde das durch die Gesellen gestohlene Mehl von deren Frauen in Handkörben aus der Mühle getragen. Herrn Anwand war bekannt, daß die Ehefrauen seiner Gesellen denselben sowohl Mittagessen, als auch — bei Nachtschicht — Abendbrot nach der Mühle brachten, er hatte diesen Verkehr bisher stillschweigend gestattet. — In Veranlassung des Briefes hielt Herr Anwand nunmehr mit seinem Werkführer Schmiedel eine längere Rücksprache, derselbe erklärte, daß er von Veruntreuungen der Gesellen bisher nichts bemerkt habe. Es wurde, um der Sache auf die Spur zu kommen, für den nächsten Abend, den 13. September, der Schutzmann des Reviers, Herr Beyer, zu dem Behufe bestellt, damit derselbe die Körbe der Frauen bei deren Austritt aus der Mühle einer Revision unterwerfe. Beyer stellte sich zur verabredeten Zeit zusammen mit Schmiedel in der Nähe der Mühle auf. Es erschienen kurz hintereinander die Frauen der Müllergesellen August Pauly, August Kuttert und Wilhelm Hiller, eine jede derselben hatte, als sie den in ihrer Hand befindlichen, mit einem Deckel versehenen Handkorb öffnen mußte, nur ein weißes Leinwand-„Säckchen" in demselben, das „Säckchen" wurde mit seinem Inhalt nach dem Magazin gebracht und hier gewogen. Es ergab sich das gewiß überraschende Resultat, daß Frau Pauly 21 Pfd., Frau Kuttert 16 Pfd. und Frau Hiller 18 Pfd. Mehl mit nach Hause nehmen wollten. Besondere Beachtung verdiente wohl außerdem der Umstand, daß das Mehl sich bei näherer Prüfung als die „feinste" und „beste" Sorte herausstellte, welche überhaupt in der Mühle erzeugt wurde. Die Frauen waren, als der Schutzmann nach dieser Entdeckung die Fragen nach dem Erwerb des Mehles stellte, in lautes Wehklagen ausgebrochen, es müssen dadurch andere Frauen aufmerksam und gewarnt worden sein, die Revision der Körbe der später eintreffenden Frauen ergab kein weiteres Resultat. Allerdings besaßen einzelne die bewußten Leinwandsäckchen, dieselben waren aber leer. Alle drei Frauen gaben an, das Mehl sei ihnen durch ihre Männer übergeben worden. Dies wurde seitens der Männer auch bestätigt. Merkwürdiger Weise wollten Kuttert und Hiller nur in diesem einen Falle Mehl entwendet haben, Pauly dagegen gestand zu, er habe bereits früher zu drei verschiedenen Malen Mehl in kleinen Qualitäten entwendet und selbst nach Hause gebracht. Die Diebe behaupteten übrigens, es sei das Stehlen des Mehls in allen Mühlen „gang und gäbe", es existire sogar ein besonderer fachmännischer Ausdruck dafür, es werde nämlich das „bei Seite bringen" des Mehls „schöpfen" genannt. Gleichwie der Bäckergeselle sich einige „Schneider" (in der Form mißrathener Semmeln), der Zimmergeselle sein „Körbelholz", der Schneidergeselle sich die „Petersflecke", verschiedene andere Handwerker sich den „Schmuh" aneigneten, ebenso sei dem Müllergesellen nach altem Herkommen und Handwerksgebrauch das „Schöpfen" erlaubt. Hiller speciell konnte hierbei von „alter Erfahrung" sprechen, denn er war 1863, 1865 und 1866 bereits zweimal wegen Diebstahls unter Anklage gewesen, aber jedesmal freigesprochen worden, in einem dritten zur Anzeige gelangten Falle war das Verfahren überhaupt vor der Erhebung der Anklage eingestellt worden. Die Polizei, welche in der jetzt vorliegenden Sache die ersten Vernehmungen zu leiten hatte, konnte sich der von den Müllergesellen aufgestellten Behauptung betreffs ihrer Berechtigung zum „Stehlen" — „schöpfen" wollten wir sagen — nicht anschließen, sie erstattete bei der Königl. Staatsanwaltschaft Anzeige. Es wurde hierauf gegen die drei Gesellen die Anklage wegen Diebstahls, gegen deren Ehefrauen wegen Hehlerei erhoben. Heut standen die „drei Paare" vor dem im Zimmer Nr. 54 tagenden Schöffengericht. Weder Staatsanwalt noch Gerichtshof acceptirten die auch hier seitens der Angeklagten geltend gemachte Ansicht betreffs des „Schöpfens." „Wenn jedem Gesellen das Mitnehmen solcher „Kleinigkeiten" oder „handvoll" Mehl gestattet sein sollte, dann müßte Herr Anwald für diesen Zweck eigentlich ganze Wagenladungen zur Verfügung stellen" meinte der Vorsitzende. Das Urtheil lautete für Hiller, welcher durch Kuttert der Anstiftung bezichtigt worden war, auf 14 Tage Gefängniß, das gleiche Strafmaaß erhielt Pauly, bei dem vier Fälle angenommen wurden. Kuttert wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Betreffs der Frauen wurde angenommen, daß sie den unredlichen Erwerb des Mehles gekannt haben, daß sie also der einfachen Hehlerei schuldig seien, die Strafe lautete für jede von ihnen auf 3 Tage Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 9. Novbr. Der Etat des auswärtigen Amtes ist heute dem Bundesrath zugegangen. Die Veränderungen gegen den vorjährigen Etat sollen nicht von Belang sein. Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich wiederum als Subvention für Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen die Summe von 150 000 M. und 30 000 M. für die zoologische Station des Prof. Dohrn in Neapel.

* **Berlin,** 9. November. Die Angabe, daß bei der Reise des Ministers von Puttkamer auch eine andere Verwendung des Oberpräsidenten von Ernsthausen zur Sprache gekommen sei, entbehrt nach der Kreuzzeitung der Begründung.

* **Berlin,** 9. Novbr. Der Eisenbahnminister macht bekannt, daß das im laufenden Steuerjahre communalabgabepflichtige Reineinkommen der gesammten preußischen Staats- und für Rechnung des Staats betriebenen Eisenbahnen für das Etatsjahr 1885/86 auf 79 643 152 M. festgestellt worden ist.

* **Berlin,** 9. Novbr. Das Landes-Oekonomie-Collegium hat auf Antrag Knauer's beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für ausländisches Obst nicht zu willigen. Die Debatte über die Ausdehnung der Krankenversicherung auf ländliche Arbeiter, worüber Graf Pückler-Schedlau Bericht erstattete, wurde vertagt.

* **Berlin,** 9. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." leitet heute ihre Tagesübersicht mit den Worten ein: „Während die Russenfreunde auf bulgarischem Boden es für ihre Aufgabe zu halten scheinen, nach Kräften an der Verwirrung der Lage zu arbeiten, überwiegt im Schooße des Regentschaftsministeriums und der Sobranje das gegentheilige Streben."

* **Berlin,** 9. Novbr. Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat beschlossen, sich der aus Breslauer Handelskreisen hervorgegangenen Beschwerde über den neuen Tarif für telegraphische Depeschen, wovon die dortige Handelskammer Mittheilung machte, auf Grund der Vergleichung der einander gegenüberstehenden Erhöhungen und Erniedrigungen der bisherigen Sätze durch den neuen Tarif nicht anzuschließen.

* **Berlin,** 9. Novbr. Ueber das Feuer im Marmorpalais zu Potsdam wird berichtet: Die Ursache des Brandes ist in der Centralheizung aufgefunden worden, welche durch einen alten Schornstein geführt ist. Das Mauerwerk und die bretterne Dachschalung, sowie die Balken, auf denen das Kupferdach ruht, waren derartig exponirt, daß das Holz vielleicht schon seit geraumer Zeit zu schwelen angefangen hatte. Ein Ausbruch der Flamme wurde nur durch den hermetischen Verschluß des Metalldaches niedergehalten. Im Palais gewahrte man den Brandgeruch schon vorher zu verschiedenen Malen; auch wurde nach der Ursache geforscht. Prinz Wilhelm betheiligte sich selber an dieser Untersuchung; aber dieselbe brachte keinen Einblick, bis am Sonnabend Morgen das Kupferdach zu schmelzen begann. Auf dieses bedrohliche Anzeichen hin begab sich Prinz Wilhelm mit einem Theil der Schloßdienerschaft nach dem Dache und ließ dort ein Loch einhauen. Sogleich drang dichter Qualm hervor und ihm nach züngelte die Flamme, welche sodann durch den Hydranten des Schlosses erstickt wurde. Prinz und Prinzessin Wilhelm sind nach dem Potsdamer Stadtschloß übersiedelt.

* **Berlin,** 9. November. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse der 175. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 49094, 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 9492, 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 171760,

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 110072, 12 Gewinne von 300 M. auf Nr. 23617 39980 51926 92253 102662 116486 146321 150841 153505 162526 170856 187810. Bei der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 189492, 2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 111335 und 140584, 12 Gewinne von 300 M. auf Nr. 13143 17575 23335 29208 59250 68099 80895 103577 120099 133032 163785 167365.

* **Halle,** 9. Novbr. Die „Saale-Zeitung" erfährt, daß 40 bis 50 Arbeiter in Buckau wegen gesetzwidriger, gemeingefährlicher, hochverrätherischer Pläne verhaftet wurden. Gravirende Schriftstücke wurden gefunden. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Budapest,** 9. November. Einer Meldung des „Pester Lloyd" aus Triest zufolge vereinigen Oesterreich-Ungarn, England und Italien je zwei Kriegsschiffe zu einem Geschwader, um es als Gegendemonstration gegen das Erscheinen der russischen Schiffe in bulgarischen Gewässern kreuzen zu lassen. Die Türkei hat bereits die Erlaubniß zur Durchfahrt durch den Bosporus ertheilt.

Demselben Blatte wird aus Konstantinopel gemeldet: In Ostrumelien herrscht allgemeine Panik. Viele flüchten aus Adrianopel; auch die Regierungsbeamten, Offiziere und ein großer Theil der übrigen Bevölkerung lebt in großer Angst vor den anarchistischen Bewegungen, die an mehreren Orten ausgebrochen sind. Selbst Philippopel ist bedroht.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 9. Novbr. Der Kaiser empfing heute eine Reihe militärischer Meldungen, sowie Vorträge des Polizeipräsidenten, Albedyll's und den Grafen Hochberg, ertheilte dem Ermländer Bischof Thiel im Beisein des Cultusministers Audienz und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Um 5 Uhr findet ein größeres Diner statt, wozu gegen 25 Personen geladen sind.

Berlin, 9. November. Eine Kaiserliche Verordnung vom 8. November beruft den Reichstag auf den 25. November ein.

Berlin, 9. Novbr. Das Landesökonomie-Collegium, welches heute zur dritten Session zusammentrat, wählte den Unterstaats-Secretär Marcard an Stelle des verstorbenen Schumann zum Präsidenten.

Berlin, 9. November. Die Eröffnung der hiesigen Waarenbörse für den Börsenverkehr findet am 3. Januar 1887 statt.

Stuttgart, 9. November. Der König und die Königin treten morgen Vormittag die Reise nach Nizza an. — Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Einberufung der Stände-Versammlung auf den 25. November.

Paris, 9. November. Die Schatzeinnahmen weisen gegenüber den Budgetanschlägen einen Minderbetrag von 9½ Millionen auf, dagegen gegenüber den Einnahmen des October 1885 einen Mehrbetrag von 2½ Millionen. In den Departements Hautes-Alpes, Isère, Vaucluse und Bouches du Rhône sind in Folge Hochwassers abermals Ueberschwemmungen eingetreten.

Brüssel, 9. November. Vor der Eröffnung der Kammer nahm der König, vom Grafen von Flandern nnd Grafen Haimant begleitet, zu Pferde eine Revue über die Bürgergarde ab, wobei sympathische Zurufe ertönten. Der Passus der Thronrede über die Begnadigungen wurde von der Linken und Rechten beifällig aufgenommen.

Brüssel, 9. November. Die Thronrede erklärt die Beziehungen zu allen Mächten für vortreffliche. Belgien erfülle sehr gewissenhaft seine Pflichten der Neutralität. Nachdem die Thronrede darauf hingewiesen, daß sich die industrielle Production Belgiens durch die Ausstellung in Antwerpen gestärkt, nicht vermindert habe und eine weitere Ausdehnung der commerciellen Beziehungen sich empfehlen wird, erinnert sie an die bedauernswerthen Vorgänge in Lüttich und Charleroi. Die Regierung werde den Kammern Gesetzentwürfe über wichtige Reformen vorlegen. Es handle sich hauptsächlich um die Begünstigung der freien Bildung von Berufsgruppen, um die Herstellung neuer Verbindungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern durch Bildung von Schieds- und Einigungsämtern, durch Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, durch Beseitigung der Mißbräuche bei Lohnzahlungen und durch Erleichterung in Bezug auf Wohnungsverhältnisse, endlich um Herstellung von Einrichtungen für die Wohlfahrt und Unterstützung der Arbeiter, sowie für deren Versicherungen und Altersversorgungen, durch Bekämpfung der Trunksucht und Unmoralität im Allgemeinen und durch wirksame Maßregeln gegen Lebensmittelfälschungen. Der König werde von dem Begnadigungsrechte gegen die wegen der Ausschreitungen in Lüttich und Charleroi Verurtheilten den weitesten Gebrauch machen. In der Militärfrage nehme die Art der Rekrutirung mit Recht das Interesse der öffentlichen Meinung in Anspruch; es sei sehr zu wünschen, daß das patriotische Einvernehmen der Parteien mit der Regierung die Lösung der Frage ermögliche. Der Zustand der Finanzen sei trotz der herrschenden Krisis ein günstiger. Bezüglich des höheren Unterrichts werde den Kammern ebenfalls eine Vorlage zugehen.

Brüssel, 9. November. Senat. Frocy bringt eine Vorlage über die Bewilligung der Amnestie aller wegen Theilnahme an den Unruhen in Charleroi Verurtheilten ein. Die Rechte scheint den Antrag abzulehnen und sich mit den in der Thronrede angekündigten Begnadigungen begnügen zu wollen.

Brüssel, 9. Nov. Heute fand hier eine Kundgebung von Frauen aus den Landgemeinden Charlerois zu Gunsten der Amnestie statt. Dieselben übergaben dem Bürgermeister Buls im Rathhause ein Amnestiegesuch.

London, 9. November. Die Lordmayorprocession verlief ohne jede Ruhestörung, Trotz der großen Volksmenge sind doch nirgends Unordnungen vorgekommen.

London, 9. Novbr. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln, etwaigen Ruhestörungen durch die Socialdemokraten anläßlich der Lordmayor-Procession vorzubeugen. Starke Polizeiabtheilungen werden an den Eingängen des Trafalgar-Sqare, am Themsequai und an anderen Punkten des Weges, welchen die Lordmayors-Procession nimmt, sowie an verschiedenen Stellen im Osten Londons stationirt. Die Garde-Infanterie und Cavallerie ist angewiesen, sich für den Nothfall bereit zu halten, um der Polizei Hilfe zu leisten. Die Thüren und Fenster der Bankhäuser und Läden der öffentlichen Gebäude in den Straßen, welche die Procession berührt, und in mehreren anderen Straßen im Osten Londons werden durch starke Holzverschläge geschützt.

Petersburg, 9. November. Der „Nowosti" zufolge ging dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf zu, betreffend die fünfprocentige Besteuerung der Coupons der garantirten Eisenbahnactien und die dreiprocentige Besteuerung der Dividenden derselben.

Hamburg, 8. November. Der Postdampfer „Silesia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. November.

* **Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Der Eindruck, welchen man augenblicklich vom Zustande des rheinisch-westfälischen Eisenmarkts erhält, ist der eines Uebergangsstadiums. Dass für viele Artikel die Geschäftslage eine bessere geworden, ist Thatsache, doch macht sich dies meist nur in festeren Preisen geltend. Ein Steigen ist nur in wenig Fällen bis jetzt zu verzeichnen gewesen. Sobald indessen auch in den Kreisen der Abnehmer sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, dass die Geschäftslage der Eisenindustrie langsam, aber stetig, nicht durch momentan wirkende Ursachen beeinflusst, sich bessert, wird die Zurückhaltung der Consumenten aufhören und die Preise müssen anziehen. Von einigen Seiten scheint man dies auch schon eingesehen zu haben, so dass in einigen Branchen der Absatz zu einer Jahreszeit, welche sonst ungünstig ist, ein relativ ziemlich befriedigender genannt werden kann. Die Situation der ausländischen Märkte rechtfertigt die Hoffnung auf einen besseren Winter; namentlich von Amerika her lauten die Nachrichten anhaltend günstig. In England hat sich zwar in letzter Woche das Geschäft nicht so lebhaft als in den vorhergehenden Wochen gestaltet, immerhin aber ist im Allgemeinen der Ton ein günstiger geblieben. Für den schottischen Eisenmarkt gilt ungefähr dasselbe. Auch von Belgien und Frankreich sind die Nachrichten über die Geschäftslage nicht ungünstig. Was Roheisen anbelangt, so ist allgemein Besserung zu spüren. Die Production hat sich im September weiter verringert und bleibt gegen den September des Vorjahrs um ca 46 000 To. zurück. Im Ganzen beträgt die Minderproduction der deutschen Hochöfen (incl. Luxemburg) ungefär 300000 gegen 1885. Die Walzwerke sind im ganzen und grossen flott beschäftigt, namentlich gilt dies von den Stabeisenwalzwerken. Die starke Nachfrage hält an, doch sind die Preise noch immer stationär geblieben, eine Preisaufbesserung war noch nicht durchzusetzen.

* **Italienische Mittelmeerbahn.** Aus Mailand, vom 6. November, wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Am Mittwoch hat eine Sitzung des Verwaltungsrathes stattgefunden, in welcher neben anderen über die inneren Angelegenheiten der Bahn betreffenden Fragen über den Abschluss des Jahres 1885/86 Mittheilungen von Seiten des Generaldirectors Commodore Massa gemacht wurden. Aus seinen Auslassungen ist als wichtig das Folgende hervorzuheben, von dem bisher vieles noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Am 1. Juli 1885 hatte die Bahn eine Ausdehnung von 4174 Kilometer, von welchen 4006 dem Hauptnetz gehörten, 165 dem Secundärnetz. Es wurden im Laufe des Jahres 150 Kilometer neu eröffnet. Die Bahn hat 39 724 Beamte zu ihrer Verfügung, während die Alta-Italia 41 012 hatte. Die Jahres-Einnahmen betrugen 107 342 614 Lire, die Anzahl der Reisenden belief sich auf 20 420 768 Personen, welche eine Einnahme erbrachten von 42 260 782 Lire. An Gütern wurden befördert 6 829 235 Tonnen mit einer Einnahme von 52 180 134 Lire. Für Gepäck und Eilgut wurden eingenommen 9 663 295 Lire und für Diverse 2 569 609 Lire. Der Generaldirector gab der Versammlung noch kund, dass die Gesellschaft wegen Modificationen der Tarife verhandele, die sich auf den internationalen Verkehr beziehen. Er besprach dann die Nothwendigkeit einer Vermehrung des rollenden Materials im Hafen von Genua, sowie von Erweiterungen der Stationen Zampiera darena und Novi. Der Vortragende ging nun auf die gesellschaftliche Bilanz ein und führte aus, dass die Einnahme auf 108 Mill. Lire und auf 1,6 Mill. Lire auf das Nebennetz veranschlagt wurde. Daraus erhielt die Gesellschaft einen präsumtiven Antheil von 68 893 000 Lire. Die Spesen wurden berechnet mit 68 840 000 Lire. Das wirkliche Resultat war folgendes: Das Hauptnetz nahm ein: 104 485 499 Lire, der Antheil der Gesellschaft belief sich also auf 65 303 436 Lire. Aber zu dieser Ziffer kommen noch 2 076 586 Lire, welche von der Regierung gezahlt wurden für Transporte für Rechnung des Staates.

=ββ= **Von den neuen Kohlenplätzen.** Durch die seit dem 1. Oct nach dem Ohlauer-Thor verlegten Kohlenplätze der Oberschlesischen Eisenbahn sind nunmehr in baulicher Beziehung wesentliche Erneuerungen geschaffen worden, indem eine Anzahl kleiner massiver Häuschen, welche als Comptoire benutzt werden, hergerichtet worden sind. — Am Haupt-Eingange nach den Kohlenplätzen ist eine eiserne Tafel angebracht, auf welchen die Inhaber der verschiedenen Kohlenplätze nachgewiesen sind.

* **Madrider Loose.** Wie der „Fr. Z." aus Comité-Kreisen berichtet wird, hat am 29. October, die, wie gemeldet, auf diesen Tag verschobene Juli-Ziehung der Madrider Loose stattgefunden. Ferner hat die Stadtverwaltung angeordnet, dass im Laufe dieses Monats die vertragsmässige Zahlung alter Rückstände stattfinden soll. Der hierfür aufzuwendende Betrag beläuft sich bekanntlich auf P. 300000, wovon indess nur 75 pCt. für die städtische Schuld, der Rest zur Begleichung anderweitiger Verbindlichkeiten verwendet wird. Von der Zahlung der Coupons und Treffer des laufenden Jahres verlautet noch nichts und es ist zu hoffen, dass die Interessenten durch recht zahlreichen Beitritt zum hiesigen Comité dasselbe in den Stand setzen, die Vertretung der Interessen der Madrider Loose-Besitzer auch in letzterer Richtung für die Dauer energisch zu wahren.

* **Deutschlands Waarenausfuhr nach Nordamerika.** Nach dem Berichte des General-Consulats der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin betrug die Gesammtsumme der Ausfuhr aus dem genannten (ganz Norddeutschland umfassenden) Bezirk in dem am 30. September 1886 beendeten Jahre 43 054 200 D., im Vorjahre 33 041 824 D. Die Zunahme beträgt also 10 012 375 D. Seit dem Jahre 1876, in welchem der Werth der Ausfuhr 12 127 988 D. betrug, hat sich die Ausfuhr um 30 926 211 D. an Werth gesteigert.

Oesterreichische Nordwestbahn 5 pCt. Gold-Obligationen von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Novbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Subscription auf die neue Lissaboner Stadtanleihe wird Montag und Dinstag, die auf die St. Paul Minneapolis und Manitoba Boudsam Dinstag nächster Woche stattfinden. — Die heute stattgehabte ausserordentliche Generalversammlung der Marienburg - Mlawkaer Eisenbahngesellschaft, welche über die Verstaatlichungs-Offerte Beschluss fassen sollte, war beschlussunfähig. Es wird daher eine neue General - Versammlung auf den 3. December einberufen. — Die „Vossische Zeitung" berichtet, dass bei den bedeutendsten Zechen des Oberbergamts-Bezirks Dortmund die Bestrebungen eine rege Unterstützung finden, welche dahin gehen, die Ziele der früheren Kohlenförder-Convention durch eine Neugestaltung der Statuten der Berggewerkschaftskasse zu erreichen. Man hofft durch die Bestimmung, dass die Mehrförderung gegen das Vorjahr mit dem doppelten Beitrage zu belegen ist, die lang ersehnte Besserung in der Kohlenindustrie angebahnt wird. Die Beschlüsse, welche für sämmtliche Zechen des Oberbergamtsbezirks bindend werden, zollen am 19. cr. in Dortmund gefasst werden. — Heute ist das Statut, auf Grund dessen das H. Gruson'sche Etablissement in eine Actiengesellschaft umgewandelt wurde, veröffentlicht worden.

Frankfurt a. M., 9. Novbr. Der „F. Ztg." wird aus Tetschen gemeldet: Die österreichische Nordwestschifffahrt-Gesellschaft und „Kette" haben heute den Verkehr eingestellt. Es werden nur noch in Tetschen bereits lagernde Güter vorschickt. — Goldagio in Argentinien ist in Folge Auftretens der Cholera auf 31 pCt. gestiegen.

Berlin, 9. Novbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse zeigte von Beginn an eine Verstimmung, zu deren Erklärung die verschiedensten Gründe herangezogen wurden. So wollte man in der Annäherung Englands an Oesterreich sowie in der Reise Salisbury's zur Königin beunruhigende Momente erblicken und wurden darauf die starken Realisationen, welche anfänglich namentlich in russischen Renten stattfanden, zurückgeführt; als später gute Meldungen aus Paris und London eintrafen, trat eine kleine Befestigung ein. Disconto-Commandit-Antheile eröffneten etwas über gestriger Schlussnotiz, um bei 211¾ pCt. zu schliessen. Von österreichischen Bahnwerthen waren Staatsbahn-Actien matt, da der Einnahmeausweis von der Speculation sehr ungünstig beurtheilt wurde. Der Cours ging um mehrere Mark zurück. Auch Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien verkehrten in fester Haltung. Von Schweizer Bahnwerthen, welche ziemlich vernachlässigt blieben, waren Westbahn-Actien fest, während Schweizer Nordostbahn-Actien ¾ pCt. nachgegeben haben. Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien waren auch heute bevorzugt. Der Rentenmarkt war anfänglich recht matt, besonders für russische Werthe; indessen trat später eine beruhigtere Stimmung ein. Die Stimmung auf dem speculativen Montan-Actienmarkte war eher eine schwächere und die Papiere konnten ihre gestrigen Course nur mühsam behaupten. Bochumer Gussstahlfabrik-Actien hatten sogar eine Einbusse von ¾ pCt. Von den Cassawerthen haben Redenhütte 4 pCt., Rheinische Stahlwerke 4½ pCt. und Westeregeln 2 pCt. gewonnen, während Anhalter Kohlen ¾ pCt. und Westfälische Union-Stamm-Prioritäten 1 pCt. zurückgingen. Unter den übrigen Industriepapieren stiegen Schwartzkopff 16¼ und Schering 12 pCt., wogegen Oppelner Cement 1,10 pCt. und Schlesische Cement 1 pCt. verloren haben.

Berlin, 9. November. **Productenbörse.** Die heutige Productenbörse nahm einen entschieden ungünstigen Verlauf. Weizen anfänglich vereinzelt zwar etwas besser bezahlt, musste bei schwerfälligem Geschäft zu nachgebenden Preisen erlassen werden. — Roggen von Hause aus matt, stellte sich merklich niedriger, namentlich auf nahe Lieferung. Die bevorstehenden starken Abladungen von Stettin haben mehr Realisirungen veranlasst. — Hafer ist still, Rüböl fest, aber auch unbelebt. — Spiritus hat unter ziemlich stark in den Vordergrund tretenden Anerbietungen erheblichen Preisdruck erfahren.

Paris, 9. Novbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fand 26, 25 bis 26, 50, weisser Zucker Nr. 3 lebhaft, grosses Geschäft, per 100 Kilogramm per November 32, 25, per December 32, 50, per November-Januar 33, 25, per Januar-April 34, —.

London, 9. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per November 10⅜, ruhig, fest. Centrifugal-Cuba 12½.

Glasgow, 9. November. [Schlusscours.] Warrants 41 Sh. 5 D.

Berlin, 9. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	9.	8.
Mainz-Ludwigshaf. .	95 90	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 20	80 —
Gotthardt-Bahn. . . .	97 70	98 —
Warschau-Wien . .	308 20	305 50
Lübeck-Büchen . .	161 60	161 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau .	63 —	63 10
Ostpreuss. Südbahn	117 —	118 —

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	91 20	91 60
do. Wechslerbank	102 60	102 60
Deutsche Bank	169 20	169 —
Disc.-Command. ult.	211 70	211 90
Oest. Credit-Anstalt	461 —	461 —
Schles. Bankverein.	105 50	105 50

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Eisnb.-Wagenb.	104 50	104 50
do. verein. Oelfabr.	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	98 —	97 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 50	79 60
Schlesischer Cement	115 50	116 50
Bresl. Pferdebahn. .	135 50	135 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	124 70
Schles. Feuerversich.	1630 —	— —
Bismarckhütte	99 70	99 70
Donnersmarckhütte	33 10	32 50
Dortm. Union St.-Pr.	50 20	51 —
Laurahütte	69 —	68 80
do. 4½% Oblig.	100 90	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 —	98 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 70	30 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 20	120 20
do. St.-Pr.-A.	123 40	123 40
Inowracl. Steinsalz.	31 50	29 90

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 90	149 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 70	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	102 70	102 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 90	99 90

Cours vom	9.	8.
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 20
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. 3½%	99 60	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 30	107 —
do. do. S. II	104 40	104 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Breslau-Freib. 4% .	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	100 60
do. 4%	102 50	102 30
do. 4½% 1879	106 20	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	56 60	56 70

Ausländische Fonds.

Italienische Rente. .	100 20	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 10	93 10
do. 4⅕% Papierr.	68 40	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose	117 20	117 20
Poln. 5% Pfandbr. .	60 30	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 —
do. 6% do. do.	105 —	105 10
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 70
do. 1884er do.	97 60	97 50
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 30
do. 1883er Goldr.	111 80	111 70
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	74 70	— —
do. Loose	30 60	30 50
Ung. 4% Goldrente	83 40	83 40
do. Papierrente . .	75 —	75 —
Serb. Rente amort.	79 90	79 90

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	163 20	163 30
Russ. Bankn. 100 SR.	193 50	193 50
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

Amsterdam 8 T. . .	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 05	163 10
do. 100 Fl. 2 M.	161 95	162 —
Warschau 100 SR 8 T.	193 25	193 25

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 9. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit. . ult.	461 —	460 50	Gotthard . . . . . ult.	97 75	97 87
Disc.-Command. ult.	211 75	211 62	Ungar. Goldrente ult.	83 37	83 37
Franzosen . . . . . . ult.	397 —	399 50	Mainz-Ludwigshaf. .	95 62	96 —
Lombarden . . . . . ult.	172 —	171 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 50	84 62
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12	Italiener . . . . . . ult.	100 —	99 87
Lübeck-Büchen ult.	161 62	161 75	Russ. II. Orient-A. ult.	58 25	58 75
Egypter	76 37	76 50	Laurahütte . . . . . ult.	69 25	69 37
Marienb.-Mlawka ult	35 87	35 75	Galizier . . . . . . ult.	80 37	80 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 37	68 75	Russ. Banknoten ult.	193 25	193 25
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 25	97 37

Berlin, 9. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr. . .	149 50	149 50	Novbr.-Decbr. . . .	44 90	44 80
April-Mai	157 50	158 —	April-Mai	46 —	45 90
Roggen. Flau.					
November-Decbr.	128 25	129 —	Spiritus. Flau.		
April-Mai	131 25	131 50	loco	36 80	36 80
Mai-Juni	131 75	132 —	November-Decbr.	37 —	37 50
Hafer.			April-Mai	38 10	38 70
November-Decbr.	109 75	109 75	Mai-Juni	38 40	38 90
April-Mai	112 50	112 75			

Stettin, 9. November, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Still.			Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr. . . .	153 50	153 50	November	44 50	44 50
April-Mai	160 —	159 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. . . .	125 50	125 —	loco	35 90	35 80
April-Mai	128 50	128 50	Novbr.-December	35 80	35 70
			December-Januar	35 90	35 80
Petroleum.			April-Mai	37 80	37 80
loco	11 10	11 10			

Wien, 9. November. [Schluss-Course.] Reservirt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Losse . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 95	102 62
Credit-Actien . .	282 80	281 90	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	84 80	84 65
Anglo	— —	— —	London	125 30	125 30
St.-Eis.-A.-Cert.	243 20	244 80	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb. .	105 00	105 00	Ungar. Papierrente.	92 50	92 40
Galizier	196 80	196 00	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 89½	9 89	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 35	61 30	Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 9. Novbr. 3% Rente 82, 60. Neueste Anleihe 1872 109, 45. Italiener 101, 40. Staatsbahn 503, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 45. Egypter 383, —. Fest.

Paris, 9. Nov. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proc. Rente	82 52	82 57	Türken neue cons.	14 20	14 20
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 42	109 45	Goldrente österr. .	92½	92¾
Ital. 5proc. Rente . .	101 32	101 40	do. ungar. 4 pCt.	84⅛	84 7/16
Oester. St.-E.-A. . . .	497 50	503 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	222 50	222 50	Egypter	381 —	381 —

Frankfurt a. M., 9. Novbr. Mittags. Credit-Actien 229, 12. Staatsbahn 197, 62. Galizier 160, 25. Ung. Goldrente 83, 50. Egypter 76, 60. Fest.

Frankfurt a. M., 9. November. Italien 100 Lire k. S. 80,25 bez.

Paris, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 22, 75, per December 22, 80, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 23, 60. Mehl fest, per November 50, 60, per December 50, 75, per Januar-April 52, —, per März-Juni 52, 40. Rüböl ruhig, per November 57, 75, per December 58, 25, per Januar-April 58, 25, per März-Juni 58, 00. Spiritus ruhig, per November 40, 75, per

December 40, 75, per Januar-April 41, —, per Mai-August 42, 75. —. Wetter: Regnerisch.

London, 9. November. Consols 101, 03. 1873er Russen 97, 75 Egypter 75, —. Regnerisch.

London, 9. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^1/_2$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols . . p. Decbr.	$101^1/_4$	$101^1/_4$	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	$99^5/_8$	$99^1/_2$	Ungar. Goldr. 4proc.	$83^1/_8$	$83^1/_4$
Lombarden	$8^3/_4$	$8^3/_4$	Oesterr. Goldrente.	20 61	— —
5prc. Russen de 1871	96 —	96 —	Berlin	12 73	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	12 73	— —
5prc. Russen de 1873	$97^3/_4$	$97^3/_4$	Frankfurt a. M. . . .	12 73	— —
Silber	— —	— —	Wien	25 56	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	$13^7/_8$	Paris	$22^7/_{16}$	— —
Unificirte Egypter .	$74^7/_8$	$74^7/_8$	Petersburg	— —	— —

Köln, 9. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 50, per März 17, 05. Roggen loco —, per November 12, 80, per März 13, 20. Rüböl loco 24, —, per Mai 24, 25. Hafer loco 14, 75.

Paris, 9. November. Rohzucker loco 26,25—26,50.

London, 9. November. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 9. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 9000 Ball., davon für Speculation und Export 500 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 9. Nov. — Uhr — Min. Creditactien 228, 62, Staatsbahn 197, —, Lombarden 85, —, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 159, 87, Ungarn 82, 25, Egypter 76, 30. Schwach.

Wien, 9. Novbr., 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 50, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 196, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 30. Oesterr Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 40. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Hamburg, 9. Novbr. Creditactien $228^1/_2$, Staatsbahn $493^1/_2$. 4proc. ungar. Goldrente $83^1/_8$. Laurahütte —,—. 1884er Russen $92^5/_8$. Deutsche Bank $168^1/_2$. Russische Noten 193. Schwach.

Marktberichte.

Trautenau, 8. November. [Garnmarkt.] Der Besuch des heutigen Garnmarktes ist ein zahlreicherer als letzthin und wurde in Folge des regeren Begehrs auch ein grösserer Umsatz in Tow- wie Linegarnen erzielt. Notirungen blieben in beiden Garngattungen unverändert. Spinner zeigten jedoch grosse Festigkeit. Notirt werden: Towgarn Nr. 10 mit 60—63, Nr. 14 mit 48—52, Nr. 18 mit 42—45, Nr. 20 mit 40—43, Nr. 22 mit 38—41, Nr. 25 mit 36—40, Nr. 28 mit 35—39 Gulden. Linegarn Nr. 30 mit 36—39 Nr. 40 mit 30—33, Nr. 50 mit 28—31, Nr. 55—60 mit 27—30, Nr. 65—70 mit 26—30 Gulden per Schock, je nach Qualität zu üblichen Conditionen.

• **Vom Liverpooler Baumwollenmarkt** schreibt man der „Fr. Z.": „Ganz zu Anfang der Woche sind die Preise noch ferner gewichen, und obschon Spinner, deren Vorräthe an Rohmaterial anerkanntermaassen knapp sind, seitdem ziemlich flotte Einkäufe machten, wurde der erlittene Verlust nicht wieder eingeholt. Dies lag hauptsächlich an dem freien Angebot im Termingeschäft und den umfangreichen Verschiffungen ab den amerikanischen Häfen. Amerikaner sind $^1/_{16}$ D niedriger am Platze und Surats theilweise $^1/_{16}$ D. Egypter, die in Brown $^1/_8$ D. nachgaben, zeigen in den letzten Tagen eine etwas angenehmere Stimmung. Terminpreise wichen $^3/_{64}$ — $^4/_{64}$ D. Die Zufuhr betrug 87 969 Ballen, wovon 66 631 amerikanischer, 6639 brasilianischer, 12 968 egyptischer, 304 westindischer und 1427 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 60 470 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 10 910 direct bezogener) 66 740, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 9757. Der Vorrath am Platze hat sich um 5000 Ballen vermehrt und beziffert sich gegenwärtig auf 314 890 gegen 383 370 in der entsprechenden Woche des Vorjahres, davon sind amerikanisch 170 040 gegen 264 830, ostindisch 92 750 gegen 30 070. Schwimmend sind an amerikanischer Baumwolle: für Liverpool 295 000 gegen 175 000, für den Continent 210 000 gegen 310 000, an ostindischer für Liverpool, London und den Continent 46 000 gegen 32 000 Ballen. Der gesammte sichtbare Vorrath beziffert sich auf 1 993 770 gegen 2 019 630 Ballen, davon sind amerikanisch 1 623 610 gegen 1 759 740, ostindisch 240 940 gegen 140 960. — Der Manchester Garn- und Tüchermarkt bleibt rundum fest und sowohl Spinner als Fabrikanten machen starke Anstrengungen, die Preise zu erhöhen. Garne sind einigermaassen irregulär, Bundles sowie West Cops notiren zuweilen, d. h. bei prompter Lieferung eher fester, während Warps gelegentlich etwas matter sind. Von Tüchern behaupten sich besonders die besseren Qualitäten von Druckzeug sehr fest."

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Saxonia", am 29. October von St. Thomas nach Hamburg; „Gothia", 30. October, von New-York nach Stettin; „Thuringia", 24. October von Hamburg nach Westindien, 30. October von Havre weiter; „Moravia", 19. October von Hamburg, 1. November in Newyork angekommen; „Slavonia", 28. October von Stettin nach New-York, 1. Novbr. von Gothenburg weiter; „Borussia", 13. October von St. Thomas, 1. November in Hamburg eingetroffen; „Teutonia", 2. October von Hamburg nach Mexico, 1. November in Vera Cruz angekommen; „Bohemia", 20. October von New-York, 2. November in Hamburg angekommen; „Gellert", 21. October von New-York, 2. November in Hamburg angekommen; „Wieland", 31. Ootober von Hamburg nach New-York, 2. November von Havre weiter; „Marsala", 3. November von Hamburg nach New-York, „Rhaetia" 23. October von New-York, 1. November in Hamburg angekommen; „Hammonia", 4. November von New-York nach Hamburg; „Westphalia", 4. November von Hamburg nach New-York; „Hungaria", 16. October von New-York, 5. November in Stettin angekommen; „Moravia", 6. November von New-York nach Hamburg, „Rhenania", 6. November von Hamburg nach Westindien; „Holsatia", 3. November von Hamburg nach Mexico, 7. November von Havre weiter; „Suevia", 28. October von New-York nach Hamburg, 8. November Lizard passirt; „Sorrento", ab Hamburg, 31. October in New-York angekommen; „Rugia", 24. October von Hamburg, 7. November in New-York angekommen.

Vom Standesamte. 9. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hawlitzky,** Gustav, Fleischer, k., Weißgerbergasse 36, **Niepel,** Clara, k., Engelsburg 3. — **Späthe,** Wilhelm, Schmied, ev., Michaelisstr. 26, **Ratsch,** Hulda, ev., Vorwerksstr. 85. — **Mentzel,** Josef, Tischler, k., Uferstr. 20b, **Lohrisch,** Christiane, geb. Klamt, ev., ebenda.

Standesamt II. **Rother,** Bruno, Buchhalter, k., Victoriastraße 29, **Wurst,** Joh., ev., Groß-Peterwitz.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Andretzky,** Samuel, Gasthofbesitzer, 62 J. — **Pohl,** Rudolf, Maurermeister, 45 J. — **Stritzke,** Gustav, S. d. Arb. Moritz, 3 M. — **Schwesner,** Bertha, geb. Schmidt, Particulierfrau, 73 J. — **Vogel,** Fritz, S. d. Arbeiters Carl, 11 J. — **Geier,** Caroline, geb. Rademacher, Hilfsbremserfrau, 26 J. — **Illmann,** Clara, T. d. Cigarrenarb. Otto, 1 J. — **Meißner,** Reinhold, Maurer, 57 J. — **Machate,** Carl, Arbeiter, 50 J. — **Langer,** Heinrich, Haushälter, 53 J. — **Zimmer,** Max, S. d. Arbeiters Carl, 1 St. — **Spieß,** Amanda, T. d. Haushälters Gustav, 1 J. — **Beyer,** Gustav, S. d. Töpfers Friedrich, 3 M. — **Strauß,** Oscar, Arb., 35 J. — **Burfian,** Wilhelm, S. d. Strohhutarb. Wilhelm, 7 Tage.

Standesamt II. **Kuntze,** Clara, T. d. Arb. Robert, 2 T. — **Kanold,** Adelheid, T. d. Handschuhfabrikanten Bruno, 2 J. — **Becker,** Rosina, Arbeiterin, 29 J. — **Meirich,** Carl, Arbeiter, 70 J. — **Kluge,** Julius, S. d. Arbeiters Heinrich, 8 W. — **Kitke,** Adelheid, geb. Landau, Kaufmannwittwe, 72 J. — **Gasde,** Elisabet, T. d. Steinsetzers Gottlob, 1 J. — **Aust,** Auguste, Dienstmädchen, 28 J. — **Kiefel,** Carl, Arbeiter, 61 J. — **Karwane,** geb. Kugler, Arbeiterfrau, 52 J. — **Schiller,** Max, S. d. Stellmachers Hermann, 5 J.

Meine Verlobung mit Fräulein **Doris Sander**, Tochter des Rechtsanwalts **J. Sander** zu Berlin, beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5698]

Breslau, 7. November 1886.

Carl Lewinsohn.

Heute wurde meine liebe Frau **Hulda**, geborene **Bädt**, von einem Knaben leicht und glücklich entbunden.

Breslau, den 9. November 1886.

[6884] **Siegmund Serog.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [5709]

Buchhändler **Emil Schlesinger** und Frau **Julia**, geb. **Forell.**

Vevey, den 6. November 1886.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an [2817]

Carl Weinstein und Frau.

Berlin, den 7. November 1886.

Nach achttägigen schweren Leiden starb gestern Abend 8¾ Uhr unser heißgeliebtes Söhnchen [5700]

Erwin

im zarten Alter von 3 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Julius Tichauer und Frau.

Leobschütz, den 8. Nov. 1886.

Durch den am 6. d. M. erfolgten Tod des Gasthofbesitzer

Herrn Andretzky

hat das unterzeichnete Deichamt ein langjähriges Mitglied verloren sowohl als Stellvertretender Deichhauptmann, wie als Repräsentant und Kassenrevisor. Seine Pflichttreue, thätiges Interesse für den Verband, welches durch wiederholte Wiederwahl anerkannt worden, sein ehrenhafter Charakter sichern ihm ein bleibendes ehrendes Andenken. [5722]

Das Deichamt des Breslau-Odervorstädtischen Deichverbandes.

Der Deichhauptmann

Priesemuth.

Statt besonderer Meldung!

Heute Morgen 12¼ Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, Frau [2814]

Bertha Schwesner, geb. Schmidt,

im Alter von 73 Jahren 8 Monaten.

Im tiefsten Schmerze widmen diese Nachricht allen Verwandten und Freunden

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. November 1886.

Trauerhaus: Schuhbrücke 55.

Beerdigung: Donnerstag, den 11. November, Nachmittag 2 Uhr, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof (Lehmgruben).

Heut Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden

Frau Bertha Schwesner, geb. Schmidt.

Wir verlieren in der Dahingeschiedenen eine stets wohlwollende und aufrichtige Gönnerin, sowie liebevolle Freundin, deren Andenken in uns ewig fortleben wird. [2813]

Breslau, den 9. November 1886.

G. Schaedrich nebst Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied plötzlich gestern Abend 6 Uhr mein innniggeliebter Mann, [5724]

der Maurermeister

Rudolf Pohl,

im Alter von 45¾ Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen ergebenst an

die tiefgebeugte Gattin

Ottilie Pohl, geb. Schaarschmidt.

Ohlau, den 9. November 1886.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. November, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Nachruf!

Gestern Morgen 4 Uhr starb plötzlich am Herzschlage unser Socius

Herr Heinrich Händler

in Zabrze.

Wie sein frühes Hinscheiden Alle, die ihn wegen seines lauteren Charakters und wegen seiner menschenfreundlichen wohlwollenden Gesinnung hochschätzten, mit Theilnahme erfüllt, so sind insbesondere wir, die während einer langen Reihe von Jahren durch gemeinschaftliche Thätigkeit verbunden, seine treueste Freundschaft erfahren haben, durch seinen Tod in tiefe Trauer versetzt.

Sein Andenken werden wir allzeit in Ehren halten!

Beuthen, den 9. November 1886. [5727]

Die Mitinhaber der Coksanstalt Glückauf.

Zerkowski. Dr. Mannheimer. Dr. Wollner.

Am 8. November cr. verschied plötzlich unser ehemaliger hochverehrter Chef, [6875]

Herr Mühlenbesitzer

Heinrich Händler

in Zabrze. Sein gerader Charakter und seine wohlwollende Gesinnung werden uns stets in dankerfüllter Erinnerung bleiben.

Breslau, den 9. November 1886.

Rzehulka. Albrecht. Freund.

Heute früh entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [6854]

Frau

Adelheid Kitke,

geb. **Landau,**

im Alter von 72 Jahren.

Breslau, den 9. Nov. 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag, den 11. cr., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Gartenstr. Nr. 44.

Heute Nacht gegen 12 Uhr endete der Tod die langen und schweren Leiden unserer inniggeliebten Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [5721]

Frau Ida Fiebig, geb. Krückeberg.

Dies zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sprottau, den 9. November 1886.

Heute Nacht 11½ Uhr starb, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unsere innigst geliebte gute Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, [2812]

die verwittwete Frau Hütteninspector

Marie Nega, geb. Heintze,

nach langen schweren Leiden in dem ehrwürdigen Alter von beinahe 72 Jahren.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Pleschen und Laurahütte, den 7. November 1886.

Danksagung.

Allen Denen, welche uns bei dem Heimgange unseres theuren inniggeliebten Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels, des Oberförster [6869]

Herrn Wilhelm Engelke

so viele herzliche Beweise der Liebe und Theilnahme entgegengebracht haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Riemberg, den 9. November 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weinstuben mit anerkannt guter u. billiger Küche.

AUX CAVES DE FRANCE — BERLIN — Wallstr. 25.

Lesen Sie doch die sehr belehrende Broschüre über den **Weinfälschungs-Monstreprozess zu Danzig** enthaltend ergötzliche Gauklerkniffe in der sog. Weinveredelung!!! — welche Broschüre, sowie mein Ausführlicher Preis-Courant — von meinen 23 Centralgeschäften und meinen 700 Filialen auf Verlangen gratis & franco gerne zugesandt werden, und dann werden Sie gewiss keine anderen, als nur N°72. **Oswald Nier**'sche chemisch untersuchte, garant. reine ungegypste französische Naturweine trinken.

Neu! Verlangen Sie überall, hauptsächlich auf der Reise, in jeder Bahnhofs-Restauration Oswald Nier's **„Carafon"**, d. h. 1/4 Literflasche meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit **Patent-Verschluss** und mit meiner **Garantiemarke** à Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas (Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.)

Central-Geschäft: Ohlauerstrasse Nr. 79.
Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96, mit Probirstube. [5328]

Ring 29 — Ecke Ohlauerstr.

Guttentag & Co., Juweliere
(gegründet 1837) [5400]
empfehlen für Ausstattungen
Eßbestecke
in gestempeltem Reichssilber
in hervorragend schönen Mustern
bei
billigsten Façon-Preisen.

Costumes, elegante sowie einf., w. sauber zu soliden Preisen angefertigt Werderstr. 5c, 3 Tr., **Kitzler.**

Rothe Kreuz-Lotterie.

Die Ziehung der für die Zwecke der **Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** durch Allerhöchsten Erlass genehmigten

Geld-Lotterie

findet am **22. u. 23. November** hier im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direction statt.

Nur Baargewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Hauptgewinn: 150,000 Mark.

Ferner: **75,000, 30,000, 20,000 Mark etc.**

Die Loose sind durch uns oder durch die Herren
B. J. Dussault in **Cöln**, General-Agentur für Rheinland und Westfalen,
Siegfried Brann in **Berlin**, Unter den Linden Nr. 24,
M. Fränkel „ „ Ross-Strasse Nr. 7,
Carl Heintze „ „ Unter den Linden Nr. 3,
zu beziehen. [2801]

Jacquier & Securius,
Berlin, An der Stechbahn 3/4.

Mein Bureau befindet sich
in Berlin C., a. d. Spandauerbrücke 11.
Dr. Perl, Rechtsanwalt.

Ich habe mich hier niedergelassen und halte meine Sprechstunden Vorm. 9—12, Nachm. 2—5, Sonntag Vorm. 9—11. Für Unbemittelte täglich von 8 bis 9 Uhr Vorm. [6724]
Dr. Hans Riegner,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzer-Stadtgraben 14, II.
(Ecke Salvatorplatz).

Plomben und Zähne
vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Ich halte meine Sprechstunden Vorm. 9—12, Nachm. 2—5. Für Unbemittelte v. 8—9 unentgeltl.
Alfred Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt, [6483]
Ohlauerstrasse 38, Ecke Taschenstr.

Dr. E. Brettschneider
american dentist
(Nachfolger v. Dr. M. Fränkel).
verzogen nach: [5228]
Tauentzienstr. 83, II,
Ecke Tauentzienplatz, Post.

Verl. Sonntag Abend **Schlüssel** i. grauem Täschchen v. Spatenbräu, Eselsweg, Klosterstraße. Gute Belohnung. Näh. Exped. d. Zeitung.

Unterricht in Clavierspiel und Theorie der Musik ertheilt **H. Steinitz**, Zwingerstr. 6, II.

Gründl. **Clavierunterricht** erth. eine Inst.-Lehrerin. Offerten **Gräbschnerstr. 28,** 3. Etg. links.

Ein stud. phil. wünscht **Stunden** zu ertheilen. Offerten unter T. S. 93 Exped. der Bresl. Ztg.

Stud. erth. **Stund.** in all. Gymnas.-Fächern. Off. u. A. 25 Post Wallstr.

Eine anst. j. Dame bitt. u. **ein Darlehen v. 50 M.** g. monatl. Abz. Gefl. Off. J. S. 75 hauptpostl. [6890]

Eine junge Wittwe bittet einen Agenten sofort **um ein Darlehn von 360 Mark** gegen mäßige Zinsen und volle Sicherheit auf kurze Zeit. Gefäll. Offerten unter K. L. hauptpostl. Breslau erbeten.

Ich suche für meine Schwester, mos., von angenehmen Aeußern, die dreitausend Mark besitzt, gut und häuslich erzogen ist, eine passende Partie, Wittwer nicht ausgeschlossen. **Offerten unter Z. 87 Exped. der Bresl. Ztg.** [6859]

Gutsbesitzer,
angenehmes Aeußere, 38 Jahre alt, in guten Verhältnissen, an der Stadt wohn., wünscht sich **zu verheirathen.** Damen **mit 10 000 Thaler Vermögen** wollen vertrauensvoll ihre Adresse unter J. K. 9614 an die Exped. des „Berliner Tageblatt", Berlin SW., einsenden. [2802]

In allen Buchhandlungen vorräthig:
Memoiren Karl von Holtei's:
Vierzig Jahre.
3. Aufl. 6 Bände broschirt 12 Mk.
In 3 Bänden gebunden 15 Mk.
Fortsetzung davon:
Noch ein Jahr in Schlesien.
2 Bände broschirt 2 Mk.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Eleg. Costumes
werd. n. d. neuesten Journ. vorzügl. sitzend, schnell u. preiswerth gearb.
Taschenstraße Nr. 6,
vis-à-vis der Töchterschule 8889

Billigste Bezugsquelle!
Echtes Linoleum
(Korkteppich),
praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern u. Vorlagen zu wirklichen Fabrikpreisen. [5014]
Korte & Co., Ring 45, 1. Et.
Das im Löwenbräu (Schweidnitzerstrasse 36) liegende Linoleum wurde **von uns** geliefert.

Pelzbezugstoffe in Wolle,
130 cm breit, vorzüglichstes und solidestes Fabrikat, in ganz neuen, aparten Mustern, ebenso
in Seide und Sammet,
glatt und brochirt, in ganz enormer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Kürschner erhalten selbst beim kleinsten Einkauf äußerste Engros-Preise. [5371]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

Sämmtliche Artikel für Damen Schneiderei.
Weihnachts-Ausverkauf.
Handarbeiten.
Strumpfwaaren.
Wiener Corsets.
Tricot-Taillen
mit Futter 4,50 Mark.
M. CHARIG
BRESLAU, OHLAUERSTR. 2

Beschäftigungsmittel
für Kinder jeder Altersstufe.
Belehrende und unterhaltende Spiele.
Priebatsch's Buchhandlung
Breslau. — Ring 58. —
Hauptzweig: Lehrmittel.

Melodienbuch, 100 leichte Stücke nach Liedern, Opern, Tänzen etc. 2 ms. 3 M.
Seifert, 24 leichte **Weihnachtslieder** mit Clavierbegleitung. Pr. 1,50 M., nach Auswärts bei Einsendg. des Betrages franco. [5719]
Theodor Lichtenberg,
Musikhandlung.
Vorzügl. ital. E-Saiten vorräthig.

21. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung 13., 14., 15. Jan 1887.
Hauptgeldgewi
Mk. 75000, 3000 , 15000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Original-Loose **à Mk. 3.—.**
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin,
Berlin C, Spandauerbrücke 16. 4519

Dépôt [5331]
Chocolats Marquis
Paris,
bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hofl.,
Schweidnitzerstraße 5.

Central-Lampe
für Fabriken, Arbeitssäle u. Restaurants ihrer **enormen** Lichtstärke u. **einf.** Handhab. wegen ganz besond. zu empf. Diese Lampe ersetzt 8 Gasflam. u. kostet **nur** 12,50 M. Gleichz. empf. mein großes Lag. all. Art. Hänge-, Wand- und Tischlampen v. einfachst. bis zu den elegant. Genres zu ganz **enorm billig. Preis.** u. A. eleg. Hängel. m. Flaschenz. u. 14''' Patentbr. unt. Garantie d. guten Brennens p. St. 5,50 M.
Adolf Gerstel,
Central-Lampen-Fabrik,
Ring 54, Naschmarktseite.

Mäntel-Plüsche,
Koch'sche Woll-Plüsche,
schwarz und **braun,**
Seiden-Plüsche,
schwarz und **braun,**
Krimmer, Biber,
schwarz und in **allen Modefarben,** zu ganzen **Mänteln** und **Garnirungen** empfiehlt in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen. [5372]
D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstr. 7.

Perfecte Damenschneiderin, empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres bei **Fabian,** Holteistr. Nr. 10, III. Et.

Am Central-Bahnhofe Friedrichstraße.
Hôtel Berliner Hof, Berlin.
Neu eröffnet. Bäder. Modern eingerichtet. Telephon. [2731]
Georg Stöckel.

!! Strümpfe werden nach Maaß angefertigt !!

Geschw. Braniss,
Carlsplatz 1,
offeriren **zur Wintersaison:** Alle Qualitäten **Wollen, wollene Strümpfe, Strumpflängen und Socken** aus bestem Eidergarn und Vigogne, nur eigenes vorzügliches Fabrikat, zu billigsten Preisen. [6882]

!! Strümpfe werden schnell und billigst angestrickt !!

Musikalien-Handlung. Julius Offhaus, Musikalien-Leihinstitut.
vorm. **C. F. Hientzsch (P. Dinger)** [5715]
Königsstr. Nr. 5, **Breslau,** Königsstr. Nr. 5,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** an **Musikalien.**
Abonnements zu den coulantesten Bedingungen. Eintritt täglich.

Soeben erschien:
Lohn-Tabelle
in Placatformat.
Preis in eleganter Enveloppe 1 Mark.
Die sehr übersichtliche Tabelle umfaßt die Lohnsätze von 1/4, 1/2, 3/4 und so fort bis zu 16 Tagen, bei einem Tagelohne von 70, 75, 80 Pfennige und so fort bis 4 Mark, und kann jedem Comptoir bei Berechnung der Lohnungen warm empfohlen werden. [5716]
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch
Strehlen i. Schl. **A. Gemeinhardt'sche Buchhandlung**
Ernst Asser.

Täglich
frische Prima Engl. Austern,
pro Dutzend 2 Mark, in und ausser dem Hause
empfiehlt [6853]
die Weinhandlung von **Otto Klette,**
Schweidnitzerstrasse 27,
vis-à-vis dem Stadt-Theater.

3146 **Friedrich Bornemann & Sohn,**
Pianino-Fabrik, Berlin, Dresdenerstr. 38, empf. kreuzsait. **Pianinos** in erster Qual. zu billigsten Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahlung von 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.

Für **10** Mark empfehlen **1 ganzes-Original**
Rothes + Loos, Hauptgewinne Mk. 150.000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 mal 10,000, 10 mal 5000, 50 mal 1000 u. s. w.
und Nur baares Geld ohne Abzug.
1 ganzes Original-Loos Weimar-Lotterie, zur Hauptziehung der grossen Hauptgew. Mk. 60,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 5,000, 4 mal 3000, 4 mal 2000, 20 mal 1000 u. s. w.
Für Porto und Listen beider Loose sind **50 Pf.** beizufügen.

Rothe + Loose per 1/1 Mk. 5.50, 1/2 Mk. 3, 1/4 Mk. 1.50 incl. Liste u. Porto.
Weimar-Loose zur Hauptziehung per 1/1 Mk. 5.50 incl. Liste u. Porto.

Preuss. Staats-Lotterie, Originale: 1/1 1/2 1/4 sowie
Antheile: 1/5 1/8 1/10 1/20 1/40 zu billigsten Preisen stets am Lager.
Kaufloose. Sämmtliche anderweitig inserirten Loose führen wir stets.

Ziehung Kgl. Preussischer Lotterie
II. Kl. 9. Novbr.
III. Kl. 14. Dezbr.
IV. Kl. 21. Januar

Staatslotterien-Effecten-Handlung
Oscar Bräuer & Co.
BRESLAU
Ohlauerstrasse 87.

Ziehung der Rothen + Lotterie am 22 Nov.
Hauptziehung Weimar-Lotterie am 7. Decmb. und folg. Tage.

Zweite Große Geld-Lotterie
zum Besten der deutschen Vereine **vom Rothen Kreuz.**
Hauptgewinn: 150000 Mk.,
ferner **75000, 30000, 20000 Mk.** u. s. w.
Nur Baargewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
Ziehung 22. und 23. November 1886 im Ziehungssaale der Königlich Preußischen General-Lotterie-Direction in Berlin. [2284]
Loose à 5 Mark bei
B. J. Dussault,
General-Agent in Köln a. Rhein.

Bekanntmachung.

Die Züge von **Nimptsch** nach **Strehlen** werden vom 15. November 1886 ab wie nachstehend angegeben befördert werden:

Ortszeit.		Gmzg. 852	Gmzg. 854	Gmzg. 856
Nimptsch	Abf.	7²⁴	11⁵⁴	3⁵⁷
Wilkau	„	7³²	12⁰²	4⁰⁵
Pristram	„	* 7⁴²	* 12¹²	* 4¹⁵
Heidersdorf	„	7⁵²	12²²	4²⁵
Kurtwitz	„	8⁰⁹	12⁴⁰	4⁴⁴
Karschau	„	8²⁴	12⁵⁵	5⁰⁰
Strehlen	Ank.	8³⁴	1⁰⁵	5¹⁰

* hält nur nach Bedarf.
Breslau, den 5. November 1886. [5693]
Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Bahnhofs-Restaurationen zu Rybnik und Nicolai, mit welchen Wohnung verbunden ist, sollen zum 1. Januar 1887 anderweitig verpachtet werden. Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Termine, am Montag, den 29. November d. J., Vormittags 10 Uhr, an uns einzusenden.
Bedingungen und Vertragsbestimmungen, für jede Restauration besonders, können gegen Einsendung von je 50 Pf. von unserem Bureau-Vorsteher bezogen werden.
Ratibor, den 3. November 1886. [5692]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau. Verkauf von Maculatur.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen ca. 10 300 kg Maculatur zum beliebigen Gebrauch und zum Einstampfen an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher aus, können auch gegen Einsendung von 75 Pf. Abschreibegebühr von demselben bezogen werden.
Gebote sind versiegelt und mit der Aufschrift versehen:
„Gebot auf Maculatur"
bis zum 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, einzusenden. Die Eröffnung derselben erfolgt in Gegenwart der erschienenen Bieter.
Offerten ohne Vollziehung der vorgeschriebenen Bedingungen werden nicht angenommen. [5694]
Neisse, den 4. November 1886.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Empfehlung!

Ich empfehle die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden allen Viehbesitzern zur Versicherungsnahme ihrer Viehbestände, da dieselbe auch mein kürzlich verendetes Pferd ohne alle Weiterungen zu meiner größten Zufriedenheit entschädigte.
Alt-Schliesa, den 5. November 1886. [2807]
Carl Krause, Milchpächter.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich die Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.**
Breslau, den 8. November 1886.
Die Subdirection Breitestraße 16|17.
C. Igler.
Thätige Agenten werden von Vorstehendem an jedem Orte gerne angestellt.



Orgler & Blumenfeld
Niederlage Oberschlesischer Steinkohlen,
Neue Kohlenplätze Nr. 1 und 2 Ende Kloster- und Neue Tauentzienstraße. [2595]
Comptoir: Schweidnitzerstraße 43, Eingang Hummerei (Apotheke).
Telephon Nr. 208. Centesimal-Waage.

F. Radig's Kohlensäure-Apparate
behufs **Conservirung** von **Schankbier,** aus der Radig & Köhler'schen Concurs-Masse von hier, verkaufe ich sehr billig.
Schweidnitz, im November 1886.
[2655] **F. A. Schmidt,** Concursverwalter.

Ausrangirte Eisenbahn-Pelze,

mit Tuch bezogen, sowie Posten dergl. **Pelzbezüge** sind in großen wie kleinen Partien, auch einzeln, abzugeben [5909]

Werderstr. 32, im Hofe, Eisenb.-Uniform-Pelz-Depot.

Eine größere Partie schöner hochstämmiger [6886]

Kirschbäume

hat abzugeben:

Vorstadt Glatz. **Pärschke,** Kunstgärtner.

Sehr billiges

Brennholz und Holzkohle

ab Bahnhof Maków (galizische Transversalbahn) und ab der Bahnhöfe Saybusch, Bielitz und Oświęcim (K. F. Nordbahn).

Anfragen an die [5714]

Erzherzogl. Güter-Direction zu Saybusch (Galizien).

Cynder Coaks

zur Stuben- rc. Heizung geeignet [2764]

à **55 Pfg. pro Hectoliter**

ab unseren Lagerplätzen, Märkische Straße 10/12, offerirt die **Niederlage-Verwaltung von C. Kulmiz.**

Mark 3 000 000

à 3¾ % Zinsen und ½ % Amortisation unkündbar, auch auf zehn Jahre kündbar, werden auf **Häuser** und **Güter** ausgeliehen.

Näheres auf **briefliche** Anfragen sub Chiffre **A. 572** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [2804]

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7066 die Firma [6856]

Robert Hils

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Robert Hils

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. November 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der verehelichten [5695]

Johanna Obiglo

wird in Folge Ausschüttung der Masse aufgehoben.

Strehlen, den 27. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die an der Beuthen OS.—Neudeck—Lublinitzer Chaussee in **Schindroß** bei Georgenberg belegene **Hebestelle** soll mit dem Recht zur Erhebung des Chausseegeldes für 7,5 Kilometer vom 1. Januar 1887 ab im Bureau der unterzeichneten Verwaltung [4100]

am Montag, den 29. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,

an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen in hiesiger Registratur zur Einsicht aus.

Jeder Bieter muß im Termine eine Caution von 500 Mark niederlegen.

Neudeck, den 2. October 1886.

Die Gräfl. Chaussee-Verwaltung.

Civil-Ingenieure, Techniker,

sowie sonst geeignete Persönlichkeiten, welche in der Lage sind, einer **Maschinen-Fabrik Aufträge zuzuführen,** oder derselben von **maschinellen Neuanlagen, Reparaturen** rc. rc. Kenntniß zu geben, werden **gegen gute Provision zu gewinnen gesucht.**

Adressen unter **H. 25465** beförd. **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [2808]

Ein zu **Obernigk** gelegenes **Schlossereigrundstück** in frequenter Lage, mit schönen Bauplätzen, bin ich beauftragt, bald zu verkaufen.

Pietsch,

Rechtsanwalt und Notar, Trebnitz in Schlesien. 5723

In einer Kreis- und Garnisonstadt ist ein **Gasthof,** welcher seit 50 Jahren in einer Familie ist, ohne Einmischung eines Dritten bei 5 bis 6 Mille Anzahlung für den Preis von 12 000 Thaler **zu verkaufen.**

Offerten unter P. W. 78 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Brauerei-Theilhaber

gesucht. [2803]

Behufs Errichtung einer Brauerei in Schlesien — Hauptknotenpunkt verschiedener Eisenbahnen, Fabrikort und noch ohne Brauerei — wird ein Fachmann mit etwas Capital als Theilhaber gesucht. Off. u. N. 584 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein kleines aber flottes **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft,** nebst unbeschränkt. Concession und Bierausschank, ist sofort **zu verpachten.** Zur vollständigen Uebernahme **genügen** 6000 Mark. [6860]

Gefl. Offerten unter S. H. 89 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Damen finden frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleiden u. str. Discr. bei Stadthebamme Fr. **Kuznik,** jetzt Große Feldstraße 30. [6876]

Frische

Schellfische,

kleine und grosse

Zander, Hecht, Lachs, Seezungen,

Böhmische Fasanen,

junge

Pommersche Enten,

Hasen,

frische [6883]

Trüffeln,

Gänse-Pökelfleisch

empfiehlt billigst

Traugott Geppert,

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Natur-Weine.

Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.

[2645] **J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.**

240½ Hectoliter Tokayer,

verschiedener Jahre, sind Verhältnisse halber vom Gutsbesitzer selbst preiswürdig abzugeben. Reflectanten wollen sich wenden an die **Annoncen-Expedition M. Dukes, Wien, Schulerstraße 8.** [5705]

Mein Lager von **Souchong-Thee** ist durch neue Sendungen wieder reichlichst assortirt u. empfehle ich solchen nach Qualität à Pfd. 3, 4, 5 u. 6 M. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht aufregend, aber doch sehr kräftig, und erlaube ich mir daher, das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen.

A. Kadoch, Junkernstr. 1, am Blücherpl.

Chinesische Thee-Handlung,

en gros & en détail.

Briefl. Auftr. werden bestens ausgef.

Wäsche-Wringmaschinen.

Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen, dieselbe ist in vorzüglicher Güte zum Preise von Mk. 22,00 zu haben bei [5684]

Eugen Hooch vorm. L. Nippert, Breslau, Alte Taschenstraße 3.

Geldschränke

wegen Umzugs den 1. December d. J. zweiflüglige mit Patentschloß und einthürige neuester Construction zum Selbstkostenpreise. [6850]

Breslau, Neue Kirchstr. 12.

Eine gebrauchte **Bolzenbüchse** wird zu kaufen gesucht. — Off. abzugeb. in der Exped. d. Ztg. unter K. 84.

Papierzahlen

zum Selbstanfertigen von Preisschildern, in 4 Größen:

1½	2½	3½	5 cm
40,	50,	60,	80 Pf. p. 100 Stück

sortirt. Schilder dazu passend à 10, 15 u. 25 Pf. per Dtzd. [4079]

C. G. Hüser, Elberfeld.

Feine Grabkränze

von Metall und Perlen.

Carl Stahn, Klosterstraße 1b, 1b. zweites Haus 1b.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., Zerstäuber 1,25 M. u. Platina-Räucherlampe Stück M. 3,50. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons** gegen **Husten** und **Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf. 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints, echt** nur in **Blechdosen** à 50 Pf. und 75 Pf., **sämmtlich** aus **Radlauer's Rother Apotheke, prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen. Depôt** in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-apotheke,** Hintermarkt 4. [4369]

Kieler Sprotten,

goldgelb u. tägl frisch geräuchert, pr. Kiste M. 2,00, 2 Kstn. (Postcollo) M. 3,50, 6 Kstn. M. 9,50.

Caviar, großkörn., Ko. M. 6,00, 4¼ Ko. (Postfaß) M. 21,50 pr. Post zollfrei und franco gegen Nachnahme [5726]

Lübbers & Wallis, Hamburg.

---

300 Hectoliter Aepfel

verschiedener Sorten abzugeben von

Friedrich Sturm,

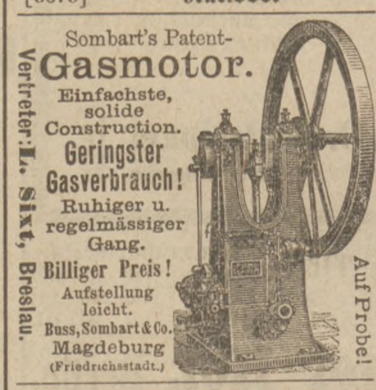
[6870] **Königinhof i./B.**

Prima saure Gurken,

hochfein schmeckend, empfiehlt faßweise von 8—15 Schock Inhalt

Josef Benjamin,

[5675] **Ratibor.**



Dampfkessel,

bewährten Systems, 60 □, 6 Atm., mit vollständiger Armatur und Garnitur, neu ev. auch wenig gebraucht, zu kaufen gesucht und Offerten unter G. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5711]

Die weltberühmte **Pomade** des **Dr. Wakerson** in **London,** überall in England und Frankreich eingeführt, stillt das Ausfallen der Haare sofort und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar

Zur Barterzeugung

unübertrefflich schon bei Personen von 17 Jahren. In Originalbüchsen à 3 Mk. nur echt in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.



[5712]

Bockverkauf

aus der Vollblut-Rambouilletheerde **Kgl. Dom. Proskau.**

Preise von 90 bis 150 Mark.

Hohberg, Kgl. Amtsrath.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige

Verkäuferin

sucht [6879]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Für d. Ausschank eines Destillationsgeschäftes Oberschlesiens wird per sofort ein **junges Mädchen** gesucht, das bereits in derartigen Geschäften servirt u. d. polnischen Sprache mächtig ist. Off. unter A. Z. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5702]

---

1 tücht. **Köchin** nach Berlin sucht **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Ein anständiges **jüd. Mädchen,** welches als [2747]

Ausschänkerin

in einem

Destillations-Geschäft

fungirt hat, kann sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche per bald melden. **Schriftliche** Offerten unter Chiffre **Y. 570** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Gesucht gewandter

Stadtreisender.

Meldungen unter W. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Agenten-Gesuch.

Ein mit besten Empfehlungen versehener tüchtiger Vertreter für Breslau, der auch die Provinz Schlesien besucht, wird von einem leistungsfähigen Hause für Stickereien, englische Gardinen rc., gesucht.

Gefällige Offerten werden unter **A. Z. 200** an **Rudolf Mosse, Auerbach i. V.,** erbeten. [2775]

Für mein Destillations-Gesch. suche einen [5531]

perfecten, durchaus tüchtigen, soliden

Reisenden,

welcher womöglich die hiesige Gegend schon bereist hat, zu engagiren.

Die gefl. Offerten bitte nebst Gehaltsansprüchen u. Zeugniß-Abschriften unter A. B. 100 postlagernd Glatz einzusenden.

Für ein in Schlesien u. in der Lausitz eingeführtes Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger [2682]

Reisender,

der in der Branche bewandert ist, per 1. Januar 87 bei gutem Gehalt und Provision **gesucht.** Offerten werden an **Rudolf Mosse, Breslau,** unt. Chiffre **V. 544** erbeten.

Reisender-Gesuch.

Für ein **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** wird ein **tücht. Reisender,** der in Schlesien, Posen und Lausitz gut eingeführt, bei hohem Salair per 1. Januar gesucht.

Offerten unter **A. Z. 1231** an **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Tuch-Branche.

Zum Antritt pr. 1. Decbr. od. 1. Jan. wird ein jüngerer

Reisender

gesucht, der auch mit der Platz-Kundschaft bekannt ist.

Offerten unter Z. 10 postlagernd Breslau erbeten. [6855]

Zum baldigen Antritt ein

tüchtiger Verkäufer

und guter Decorateur gesucht. Photographie und Zeugnißabschriften sind beizufügen. [2786]

Grünberg i. Schles.

Herrm. Hofrichter.

Für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft wünsche ich einen jungen Mann, [5713]

tüchtigen Verkäufer,

wenn möglich der polnischen Sprache mächtig, pr. 1. Januar zu engagiren.

Herrmann Fränkel, Thorn.

Für mein Manufactur- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen, jüngeren Verkäufer,** der auch der polnischen Sprache mächtig ist, per bald oder auch per 1. Januar. [5696]

Joseph Prager, Pleß.

Ein Comptoirist für zeitweise Beschäftigung per sofort gewünscht. Offerten sub G. H. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6861]

Ich suche per 1. Januar **einen praktischen Destillateur,** der selbstständig arbeiten kann, durchaus zuverlässig u. umsichtig sein muß, u. schon in größeren Geschäften servirt hat. Bewerbungen sind Zeugnißabschriften beizufügen. [5658]

Ad. Kraemer, Carlsruh i. Schl.

Ein tüchtiger junger Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit der Kurz- u. Weißwaarenbranche vertraut ist, findet per sofort oder 15. Novbr. Engagement.

Hermann Gembicki, Thorn. [5657]

Für mein **Destillations-Geschäft suche** einen [2746]

jungen Mann,

der seine Lehrzeit beendet hat, poln. Sprache mächtig ist, per bald oder 1. December cr.

Offerten unter Chiffre **X. 569** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Einen mit der Buchführung und Kurzwaaren-Branche vertrauten

jungen Mann

sucht per Januar 1887 [5697]

Ratibor. S. Guttfreund.

Für einen jungen Mann, 16½ Jahr alt, der bereits 2 Jahr in einem größeren Destillationsgeschäft gelernt, wird behufs weiterer Ausbildung Stellung in einem gleichen Geschäft gesucht. Offerten erb. unter A. W. 85 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein feines Herren-Maßgeschäft in Oberschlesien wird **ein erfahrener, tüchtiger Zuschneider,** der sich auch gleichzeitig für die Reise eignet, per December oder spätestens 1. Januar 1887 gesucht.

Offerten sub F. H. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5703]

Ein Zuschneider,

jüd. j. M., besitzt auch schöne Handschrift, wünscht sich per Januar oder später bei bescheid. Ansp. zu verändern.

Gefl. Offerten werden unt. „Herrengarderobe 91" Exped. d. Bresl. Ztg. erb. 6864

---

6 tüchtige Setzer,

Nichtverbändler, erhalten bei einem Wochenlohn von 18—20 Mark, vom 22. d. M. ab **dauernde** Stellung. Meldungen schriftlich sogleich an die **Königl.** [5668]

Waisenhaus-Buchdruckerei, Bunzlau, Schles.

Für mein Comptoir suche ich

einen Lehrling.

Georg Rappaport, Neue Tauentzienstr. 58/65,

Graup.-, Grütze-, Gries-Dampfmühle.

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich einen [2748]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der poln. Sprache mächtig, per bald oder 1sten December cr.

G. Kramer, Rawitsch.

Für mein Manufactur-Geschäft suche zum baldigen Antritt [5725]

einen Lehrling.

M. Perl, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Berlinerstr. 8, Hochparterre, sep. gel., gut möbl. Zimm. zu verm.

---

1 möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen, auf Wunsch auch Pension. **Junkernstr. 32,** 3. Etg. rechts.

Zum 1. Novbr. wird ein **gut möbl. Zimmer** mit Cab. in der Oder- od. Sand-Vorstadt gesucht. [6880]

Offerten unter O. H. 94 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

1 **Comptoir** per bald zu vermiethen **Büttnerstraße 29, I.**

In der Nähe des Amtsgerichts ein frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen **Höfchenstraße Nr. 8, II.** [6871]

---

2 **bis 3 gut möblirte Zimmer** in der Nähe des Centralbahnhofes, III. Etage sind sofort zu vermiethen.

Offerten unter K. L. 46 Exped. d. Bresl. Zeitung. [6652]

Friedr.-Wilhelmstr. 3a

1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder später, renovirt, zu verm.

Salvatorplatz 8

ist der **größere Theil** der **ersten Etage** event. m. Stallung u. Wagenremise per 1. April od. 1. Juli 1887 zu vermiethen. [6593]

Näheres beim Portier.

Carlsstr. 8, 1. u. 2. Stock,

Ecke Königsstraße, beste Lage, für Aerzte, Rechtsanwälte sehr geeign., sämmtl. helle Räume, per sofort od. später zu vermiethen. [5564]

Veränderungshalber!

Sofort auch später zu vermiethen 6 Zimmer, 2 Cabinets, Speisekammer nebst all. Zubehör, Neue Taschenstr. 22, III. Etg.

Für Privatiers.

D. herrschftl. **Wohnhaus Dom. Mittel-Schreibendorf,** Kr. Strehl., 1 St. v. Bahnh. Heinrichau, best. aus 6 Z. n. Gartenanl., m. od. oh. Pferdest. u. einem ca. 1 Morg. gr. Gemüseg. m. schön. Wein u. Spalierobst, Post a. Ort, täglich 2mal Omnibus-Verb. n. Strehlen, ist p. Weihn. od. 1. April bill. z. verm. [6802]

Anfg. s. z. r. a. **Reichel,** Vorwerk **Wilme,** Kr. Strehlen.

In **Königshütte OS.** ist ein **Laden** mit 2 Schaufenstern, nebst daranstoßend. comfortabl. **Wohnung,** auf einer belebten Straße im Innern der Stadt belegen, zu vermiethen und vom 1. Januar 1887 event. auch früher zu beziehen. [6887]

Näh. d. Kfm. **J. Tichauer in Königshütte.**

Zwingerplatz 2 dicht neben Zwingergarten und Promenade prachtvolle sehr grosse I. Etage,

zur Wohnung 4000 Mark, zu Geschäftslocal 5000 Mark;

ebendaselbst **III. Etage, 8 Piecen, elegante hohe Zimmer mit Parquet,** 1800 Mark,

bald zu vermiethen. [5704]

Näheres Ring 32 bei Moritz Sachs.

Junkernstraße 12

ist **die 1. Etage** als Bureau od. Geschäftslocale eventuell **die 2. Etage** als Privatwohnung zu vermiethen. [6863]

Per Neujahr 1887, eventualiter auch später, ist Ohlauerstraße 87, Ecke Ring, [6862]

ein größerer Laden

zu vermiethen. Näheres daselbst in der Leinwandhandlung von

Wilhelm Regner.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore.	744	6	N 5	bedeckt.	
Aberdeen.	749	8	SSO 3	Regen.	
Christiansund	755	5	OSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	756	6	ONO 3	bedeckt.	
Stockholm	759	2	still	neblig.	
Haparanda	751	0	N 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	759	3	S 1	Regen.	
Cork, Queenst.	743	3	NNW 3	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	751	6	S 1	neblig.	
Sylt	754	5	OSO 3	Regen.	
Hamburg	752	5	NO 3	Regen.	
Swinemünde.	753	6	ONO 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	759	6	OSO 2	bedeckt.	Reif.
Memel	761	0	OSO 2	neblig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	751	6	still	dunstig.	
Karlsruhe	752	7	SW 3	Regen.	Nebel. Regen.
Wiesbaden	752	7	SW 1	bedeckt.	
München	752	3	SW 5	Regen.	Feiner Regen.
Chemnitz	750	7	still	bedeckt.	
Berlin	750	7	O 2	bedeckt.	Neblig.
Wien	752	13	S 2	wolkig.	
Breslau	752	10	SO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	755	18	S 7	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 740 mm mit meist schwacher Luftbewegung liegt vor dem Canal, wo das Barometer sehr stark gefallen ist, ein anderes von 750 mm über Central-Deutschland, während der Luftdruck, 761 mm, über den russischen Ostseeprovinzen am höchsten ist. Ohne wesentliche Aenderung der Temperaturverhältnisse und schwachen im Norden östlichen, im Süden südwestlichen Winden, ist das Wetter über Deutschland trübe und regnerisch. In 48 Stunden sind in Karlsruhe 51, in Altkirch 73 mm Regen gefallen. Ausser in Memel und Friedrichshafen liegt die Temperatur an allen deutschen Stationen über der Normalen, in Breslau um 7 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.